

Zeugnisse bald monatlich 60 Zpi., und 30 Zpi. Notenkunde. Auch die  
 Poß monatlich 2 Hfl., Ingeß, 48 Dg. Poßzeugnissegebühren, vier-  
 zu Neßgeb. Anzeigepreise: Hfl. 1000000. 100 Dg. Poßgebühren  
 13 Dg., Neßame lokal 40 Dg., auswärtig 45 Dg., Geißgebühren  
 Bräcker, 2 - 14, Telefon C. Nr. 26351, Dofthofenau Köln 30 c 51.  
 Anzeigengebühren: Wald: 26351, Dofthofenau Köln 30 c 51.  
 26351, Dofthofenau Köln 30 c 51, Dofthofenau Köln 30 c 51.  
 Oblige: Dofthofenau Köln 30 c 51, Dofthofenau Köln 30 c 51.  
 Dofthofenau Köln 30 c 51, Dofthofenau Köln 30 c 51.  
 Dofthofenau Köln 30 c 51, Dofthofenau Köln 30 c 51.

Chefredakteur A. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: A. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wuppertalreis u. Sport: A. Schädler; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil G. Heinen; für den Anzeigenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Bernie, Berliner Angelegenheiten: S. W. Döme, Berlin-Charlottenburg, Ullmannstr. 194. Anruf 1, Stempelpl. 6013. — Druck und Verlag: A. Doll, Solingen. — Das Solinger Tagblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

## Zur Reform der Zivilprozeß-Ordnung.

Damit ist nun allerdings nicht gesagt, daß wirklich dringende Reformen auf die lange Bank geschoben werden dürfen. Es ist daher von der Reichsregierung nur richtig gedacht und gehandelt, wenn sie Fortschritte des rechtlichen Denkens und der rechtlichen Durchführung sofort in die Tat umsetzt, wenn dadurch der normale Ablauf der Maschinerie nicht gestört wird. Die ersten Maßnahmen betrafen Änderungen auf dem großen Teilgebiet der Zwangsvollstreckung. Durch die Verabschiebung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, das als die Vorbereitung für eine später in Aussicht zu nehmende gründliche Reform der Zivilprozessordnung gedacht ist, ist nunmehr das zweite Gebiet in den Kreis der Neuordnung einbezogen worden. Das Dritte, die Neuordnung und Verbesserung des Strafrechts und der Strafprozessordnung, wird in Kürze in Angriff genommen werden.

Reichsjustizminister Dr. Güntner hat in seinen Begleitworten zu den neuen Veränderungen der Zivilprozeß-Ordnung treffend erklärt, daß das Recht stets das Spiegelbild des Geistes eines Volkes und seiner Zeit sein müsse. Auch im Rechtswesen ist das Selbstverständliche immer das Richtige. Deswegen greifen die neuen Änderungen auf drei Gedanken zurück, von denen es im ersten Augenblick etwas verwunderlich erscheinen mag, daß man sie überhaupt noch einmal besonders erwägen muß. Auf die kürzeste Formel gebracht besagen sie, daß 1. der Richter wieder Herr des Prozesses sein muß, nicht wie bislang die Parteien, daß 2. es die Pflicht der Parteien ist, die Wahrheit zu sagen, und daß 3. die Parteien den Prozeß nicht verschleppen dürfen.

In die Rechtssphäre übertragen bedeutet die Anwendung des ersten Grundgesetzes starke Konzentration des Prozeßstoffes unter strenger Führung des Richters. Schon die Novelle von 1924 hat einige Verbesserungen gebracht. Doch reichen sie noch nicht aus. Wer den Schutz der Gerichte anruft, darf nicht mehr in seiner Prozeßführung an seine eigensüchtigen Interessen denken, sondern muß alle Anstrengungen machen, die notwendig sind, damit der Rechtspflege ihre hohe Aufgabe, den Staatsbürgern eine ebenso gerecht wie schnellig arbeitenden Rechtsschutz zu gewähren, erleichtert wird. Der Erfolg wird umso sicherer und nachhaltiger sein, je schneller der Gesetzgeber in der Ausnutzung der gegenwärtigen günstigen psychologischen Lage handelt. Die Novelle von 1933 schiebt aber nunmehr den Unfug, erst in der Berufungsinstanz, mit neuen Anträgen und Beweisen aufzutreten, einen Kiegel vor. Die erste Instanz darf kein Berufungsstadium darstellen, nach dessen Überwindung man in der zweiten Instanz überhaupt erst den Prozeß führt. Hinfort muß alles, was die Parteien vorzubringen haben, bereits in der ersten Instanz gesagt werden.

Von Wichtigkeit für die Unmittelbarkeit des Verfahrens ist die möglichst weitgehende Ausscheidung des beauftragten Richters. Die bisherige Zerstückung von Verhandlung, Beweisaufnahmen und Verhandlung über das Beweisergebnis ist eine der Hauptursachen für den schleppenden Gang des kollegial gerichtlichen Verfahrens. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den letzten aus früheren Zeiten übernommenen formalen Beweisregeln. Das Gesetz ersetzt den sogenannten „gestalteten“ Parteieid, d. h. die Beerdigung auf einen vorher durch Beschluß oder Urteil wörtlich festgelegten Satz, durch die zeugenschaftliche Parteierneuerung. Der Richter hat es im übrigen in der Hand, die Anzahl der bisherigen Eide einzuschränken. Das Bewußtsein, unter Umständen eine Aussage beerdigen zu müssen, hat sich nach den Erfahrungen der Arbeitsgerichte in der Regel als ein hinreichendes Druckmittel erweisen. Daß es im übrigen unbedingt im allgemeinen öffentlichen Interesse liegt, der mit Recht gerügten Bagatelisierung des Eides energisch entgegenzutreten, bedarf keiner näheren Darlegung.

Außerordentlich bezugenswert ist die Festsetzung, daß auch im Zivilprozeß nur ehrlich gekämpft werden darf. Mit der bisherigen Auffassung, daß die Parteien das Recht der Lüge hätten, und daß es dem Gegner überlassen sein müsse, die Lüge zu bekämpfen, kann im neuen Recht nicht mehr gebudet werden.

Des weiteren enthält die Novelle Bestimmungen über die Revision, das Armenrecht und das schiedsgerichtliche Verfahren, das mit dem Zwang der sogenannten Aneblieschiedsgerichte, bei denen eine Partei ihre wirtschaftliche oder soziale Überlegenheit dazu benutzte, den anderen Teil zum Abbruch oder zur Annahme von schiedsgerichtlichen Bestimmungen zu nötigen, die ihr in dem Verfahren ein Übergewicht einräumt, bricht und schriftlichen Abbruch an Stelle der bisherigen vorgeordneten Schiedsinstanzen verlangt. Zugabe, daß alle diese Neuerungen erst Anfänge darstellen, aber diese Anfänge sind gut und vielversprechend, so daß zu hoffen steht, daß die neue deutsche Zivilprozeß-Ordnung, die übrigens zusammen mit dem Inkrafttreten der Novelle eine Neutextierung erfahren wird, die gleichen Gedanken des Fortschritts und der modernen rechtlichen Anschauungen aufweisen wird.

## Ueber 150 000 Zuhörer.

WIB. Köln, 26. Okt. Die Absicht des Reichskanzlers, in der rheinischen Metropole zu sprechen, war für Köln ein Ereignis, das dem Großstadtbild sein besonderes Gepräge gab.

Bereits von den frühen Mittagsstunden an währte der Sturm der riesigen Menschenmende hinüber zum Messiefelde, dessen Hallen um 17 Uhr geöffnet wurden. In wenigen Minuten waren die Plätze besetzt, aber immer noch strömten Tausende und Aber-tausende nach Deutz. Die Kraftwagenkolonnen und die Straßen-bahnsonderzüge bildeten vom Stadtzentrum bis zum Messiefelde eine einzige Kette. Weit über 100 000 Menschen füllten bereits um 18.30 Uhr die drei riesigen Hallen.

Auf den Rängen der Hallen waren die Hitlerjugend, die Mitglieder des Bundes Deutscher Mädel und die SA untergebracht, die in geschlossenen Zügen aufmarschiert waren. Die Hallen waren festlich mit frischem Grün und mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückt. Im Schnittpunkt der Süd- und Westhalle war eine mit Blumen gezielte Ballustrade errichtet, von der aus der Führer zu den Massen sprach. Von den Tribünen wallten riesige Transparente, u. a. mit der Aufschrift: „Das deutsche Volk will den Frieden, aber den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung!“

Als kurz vor 20 Uhr die Hunderte von Fahnen einmarschier-  
ten und sich malerisch auf dem Podium gruppierten, glich die  
Halle einem wogenden Menschenmeer. Weit über 150 000 Men-  
schen standen dicht gedrängt.

Der Führer erscheint.

Die gewaltige Spannung, die seit Stunden die Menge im Bann gehalten hatte, war gebrochen. Brausende Heilrufe kündeten an, daß der Führer eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tribüne bahnen. Nach minutenlangen Heilrufen wurde der Kanzler von einem Straßenbahnbeamten begrüßt, mit dem er zusammen an der Westfront den Weltkrieg mitgemacht hatte.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters Staatsrat Groß ging beinahe im Sturm der Begeisterung unter. Groß erklärte u. a., der Führer dürfe die Versicherung mitnehmen, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und seinen Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

## Die Rede Adolf Hitlers.

Hierauf nahm der Führer das Wort. Minutenlang hallten die Heilrufe durch die Halle, und erst nach einer gewissen Zeit konnte der Führer zur Versammlung sprechen.

Gebannt hängen die Augen von 150 000 Rheinländern am Munde des Führers. Sag um Sag findet den Weg zu den Herzen der Rheinländer und immer wieder brandet der Jubel auf. Immer wieder lündet das Brodeln des Beifalls, daß das Volk den Führer verstanden hat, und daß es in diesem Kampfe hinter ihm steht. Das Volk weiß, nicht um den Führer geht es dieses Mal, nicht um die Regierung, denn beide brauchen nicht noch einmal nach der Zustimmung des Volkes zu fragen. Beide wissen, daß sie vom Vertrauen des Volkes getragen werden. Diesmal geht es um das Volk selbst. „Volk für Volk“ heißt die Parole. Und wer am 12. November seine Pflicht verläumt, wer mit „Nein“ stimmt oder sich der Stimme enthält, der stimmt für den Krieg, gegen den Frieden. Und er stimmt damit gegen das Leben seines eigenen Volkes. Wer aber gegen sein eigenes Volk stimmt, begeht Verrat am Volke. Die Zeit der Volksobertraten aber ist in Deutschland um.

Da sitzen nun vorn die Angehörigen gefallener SA-Leute, da stehen in den Gängen Tausende von namenlosen Kämpfern, da drängen sich auf den Rängen jene deutschen Menschen, die alle begeistert und fasziniert sind, alle ergriffen sind von einem einzigen Gedanken, von einer einzigen Idee: Diese Idee heißt Deutschland.

Der Führer klagt in seiner Rede in der Messehalle erneut den **Verfall** der **Verträge** und seinen Geist in scharfen Worten an und zeigte seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die ganze Welt auf. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem **Instrument der Zwietracht** und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden zur jenen, die sich als vorberechtigt fühlten und andere als zweitberechtigt betrachteten. Nicht Frieden sei eingeleitet, sondern Unsicherheit, nicht Abrüstung sei eingeführt, sondern gegenseitiges Betrüben der anderen, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel überall, wohin man blickte. Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Erfüllung der Verpflichtung der anderen.

Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? „Wir können sie nicht bedrohen, und wir haben sie nicht bedroht!“ (Starker Beifall.)

Der Führer sprach über Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen die verhängnisvolle Entwicklung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe, dann müsse er antworten: „Der Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nahm ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not“. Es sei das Programm der Bewegung gewesen, alle Schwächeren zu beseitigen, an denen das deutsche Volk zu Grunde zu gehen drohte. Für dieses Programm seien wir einen Weg gegangen, der nicht immer von der Sonne beschienen gewesen sei, einen steilen Weg bis zum Besitze der Macht. Aber er habe die Auffassung, man werde nicht Kanzler um der Ernennungsurkunde willen, sondern, um das Ziel zu erreichen, das man versprochen habe. Die Verwirklichung dieses Programms habe man in den acht Monaten zielbewußt in Angriff genommen. Die Aufgabe, unser Volk vom ewigen Bruderkrieg zu befreien, sei gelöst. Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer aus: „Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, es könne die Zeit dieses Streites wiederkehren: Nein! Sie wird nicht mehr wiederkehren.“

Die Parteien sind nicht geschlagen, sondern sie sind überwunden. Diejenigen, die guten Willens sind, wollten wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, wollen wir befechtigen!

Die Autorität des Reiches sei gestärkt worden, so daß an seiner Einheit niemand mehr zweifeln und rühren könne. Gewalttätige Arbeiten seien begonnen und zum Teil bereits durchgeführt. Die Geschichte werde uns einst nicht bestreiten können, daß wir mutig an unsere Aufgaben herangegangen seien, unsere Versprechungen gehalten und mehr eingelöst hätten, als in acht Monaten eingelöst werden sollte. Ueber sechs Millionen Arbeitslose habe er damals übernommen, auf 3,8 Millionen seien sie nach kaum siebenmonatiger Tätigkeit gesunken.

Der Führer legte im einzelnen dar, welsch gewaltiger politischer und wirtschaftlicher Kampf bereits durchgeführt sei, und daß er, um den Fluch der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, immer wieder zu neuen Angriffen übergehen werde. Insbesondere sprach er unter stärkstem Beifall der Rheinländer von unserem Kampf gegen die Zersetzung der Religion. Es sei gelungen, Tausende und Abertausende von Priestern aus der Politik zu ziehen und wieder in die Kirchen zurückzuführen. Ein Ergebnis, das viele vor wenigen Monaten noch als unmöglich angesehen hätten. Wir hätten gearbeitet und das Volk im Innern wieder zusammengeführt zu einer Nation.

Sei es etwa eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seine Arbeitslosen beseitige, sei es eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seinen inneren Frieden herstelle, es von seinen Lasten befreie und seine Wirtschaft wieder in Gang bringe?

Dieselben Völker, deren Presse schreibe, daß sie sich von Deutschland bedroht fühlen, hätten kein Verständnis dafür, daß sich Deutschland mit Recht bedroht fühlen müsse, wenn in den anderen Ländern solche Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland möglich seien, wie wir sie heute erleben. Er frage, ob in einem anderen Staate eine Bewegung, die 14 Jahre lang so verfolgt werden konnte wie der Nationalsozialismus in Deutschland nach ihrem Siege so mächtig gewesen sein würde, wie wir es gewesen seien. Der Führer erinnerte daran, daß es auch eine **internationale Verpflichtung zu gegenseitiger Achtung der Völker** gebe. Wie sei es möglich, daß solch unzehnerliche Lügen, wie sie das **Braunbuch** enthalte, eine derartige Gerichtskomödie, wie man sie im Ausland aufgeführt habe, hätten geduldet werden können?

Wenn man uns heute die Einlösung des Abrüstungsver-  
trags vorkalkülirt mit der Begründung, man könne im Augenblick  
kein Vertrauen zu Deutschland haben, dann müßte er erwidern,  
daß man dann doch zu den früheren deutschen Regierungen hätte  
dieses Vertrauen haben müssen, um schon längst mit der Ab-  
rüstung zu beginnen.

Deutschland wolle den Frieden, denn es habe so viel an Arbeit vor sich, daß es überhaupt an nichts anderes denken könne als an den Frieden.

Weiß man aber in der Welt sage, die deutsche Regierung wolle  
 vielleicht den Frieden, nicht aber das deutsche Volk, darum habe  
 er sich entschlossen, noch einmal an das Volk selbst zu appellieren.  
 Ich habe es nicht getan für mich, denn die Regierung sitzt im  
 Sattel (anhaltender Beifall). Ich habe meine Gegner nicht  
 gefürchtet, als ich keine Macht besaß. Ich fürchte sie heute auch  
 nicht. (Erneuter stürmischer Beifall.) Menschen werden uns  
 nicht aus unserer Stellung entfernen (lebhafteste Zustimmung).  
 Die Welt muß wissen, daß, wenn ich erkläre, wir wollen den  
 Frieden und die Versöhnung, auch mit unseren früheren Gegnern.

das ganze deutsche Volk gewillt und bereit ist, diese Politik des Friedens als seine Politik zu bezeichnen. Die Welt muß aber auch wissen, daß, wenn ich erkläre: ich lasse mir keine unwürdigen Verträge auferlegen, ich unterschreibe sie nicht, ich lasse mich und das deutsche Volk nicht unwürdig behandeln, daß dann auch das ganze deutsche Volk diese Überzeugung hat. (Beifall.) Die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe die Friedenssehnsucht des ganzen Volkes ist. Daß aber meine Ehrauffassung auch der Ehrbegriff des ganzen Volkes ist, daß wir niemals mehr bereit sind, uns als zweifelhafte, als rechtlose Nation an Verhandlungen zu beteiligen. (Stürmischer Beifall.) Nicht für mich braucht Ihr zur Wahlurne zu gehen, sondern für Euch selbst. Nicht ich brauche gestützt zu werden, ich bin stark und fest genug. Euer Reich müß ich führen. (Stärkster Beifall.) Nicht mir sollt Ihr helfen, daß ich nicht schwankend werde. Ich werde nicht schwankend, sondern

der Welt sollt Ihr zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist.

## Die Einheitsliste für die Reichstagswahl. Die 10 Spitzenkandidaten — Auch Hugenberg ist dabei.

BDZ. Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Wie das BDZ-Büro meldet, ist nunmehr von den maßgebenden Stellen bei den einzelnen Wahlkreisen die Einheitsliste der Kandidaten für die Reichstagswahl vom 12. November eingereicht worden. Die Einheitsliste enthält, wie bereits angekündigt, zehn Namen, die also in allen 35 Wahlkreisen auf der Liste als Spitzenkandidaten für den neuen Reichstag erscheinen werden. Es handelt sich dabei um folgende Persönlichkeiten:

1. Reichskanzler Adolf Hitler.
2. Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.
3. Reichsminister Dr. Wilhelm Frick.
4. Reichsminister Hermann Göring.
5. Reichsminister Dr. Josef Goebbels.
6. Stabschef der SA Ernst Röhm.
7. Reichsminister Walter Darré.
8. Reichsminister Franz Seidler.
9. Reichsminister Franz von Papen.
10. Reichsminister a. D. Dr. Adolf Hugenberg.

Selbstverständlich sind, wenn auch auf den Stimmszetteln diese 10 Namen in allen 35 Wahlkreisen gleichmäßig gedruckt erscheinen, überaus ausreichend weitere Kandidaten genannt worden. Schon die 10 Spitzenkandidaten, die ja in sämtlichen Wahlkreisen gewählt werden, können das Mandat jeweils nur in einem Wahlkreis annehmen. Es ist bisher nicht bekannt, ob die gesamte Kandidatenliste vor der Wahl veröffentlicht wird oder ob man nach vollzogener Wahl erst, wie die Wahlscheine diese verlangen, der NSDAP, die Entscheidung darüber überlassen wird, zu bestimmen, welche der aufgestellten Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen das Mandat annehmen haben. Es läßt sich bis zur Stunde daher auch nicht mit Sicherheit sagen, ob noch mehr Persönlichkeiten aus der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei und aus geeigneten Repräsentanten der ehemaligen Zentrumspartei bzw. der Deutschen Volkspartei mit auf der ausführenden Kandidatenliste aufgeführt sein werden. In unterrichteten Kreisen hört man, daß dies jedenfalls für die ehemalige Deutschnationale Volkspartei und die ehemalige Zentrumspartei bejaht werden könne. Die einheitsliche Reichsliste ist in ihrer endgültigen Zusammenfassung bisher noch nicht bekannt. Der letzte Termin für die Einreichung der Reichsliste ist ja auch erst der kommende Sonntag, der 29. Oktober.

Im Büro des Reichswahlleiters gehen die Vorbereitungsarbeiten weiter. Irgendwelche Störungen haben sich dabei nicht ergeben. Insbesondere sind überhaupt keinerlei Versuche unternommen worden, andere Kandidaten oder Gruppen für die Zulassung zur Einreichung von Listen anzumelden.

Die aus allen Kreisen des deutschen Volkes und insbesondere aus allen berufsständischen bzw. beruflichen Organisationen stammenden bei der Reichsregierung eingegangenen und eingehenden Treuebekennnisse würden allerdings jeden derartigen Versuch, selbst wenn dem sonst nichts entgegenstände, von vornherein auschlagend machen.

Rundschreiben des Innenministers zur Wahlunterstützung durch die Behörden.

WTB. Berlin, 26. Okt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem der Minister darauf hinweist, daß er den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP, die an der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl entscheidend beteiligt ist, jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden läßt. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehälter und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Keine Veränderung des Wahlverfahrens am 12. November.

WTB. Berlin, 26. Okt. In der Öffentlichkeit sind über das Wahl- und Abstimmungsverfahren am 12. November irrige Vorstellungen entstanden. Aus dem Wortlaut des Wahlscheines und des Volkstentativesgesetzes, wonach die Abstimmungshandlung und die Ermittlung des Ergebnisses öffentlich sind, ist der Schluß gezogen worden, daß auch die Kennzeichnung des Stimmszettels entgegen der bisherigen, auch in der Reichsverfassung festgelegten Regelung öffentlich sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß irgendwelche Veränderungen am Wahlrecht oder Wahlverfahren für die bevorstehende Wahl und Abstimmung nicht vorgenommen sind und daß es selbstverständlich bei der durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen geheimen Wahl verbleibt.

### Deutschland.

Tätigkeit von Staatskommissaren.

WTB. Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister in einem Rundschreiben u. a. bestimmt:

„Nach meinen Feststellungen gibt es noch immer Persönlichkeiten, die unter der Bezeichnung „Staatskommissar“ fälschlich behaupten, amtliche Befugnisse ausüben zu dürfen. Demgegenüber stelle ich fest, daß als Staatskommissar rechtmäßig eine amtliche Tätigkeit nur ausüben:

1. die auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschriften bestellten Personen;
2. die auf Grund allgemeinen Staatsaufsichtsrechts an Stelle von Organen öffentlicher Körperlichkeiten bestellten Personen;
3. der Staatskommissar für das Erfurter Wirtschaftsgebiet, preussischer Staatsrat Stange

Wenn Personen, denen hiernach ein Recht dazu nicht zusteht, sich weiterhin als Staatskommissare bezeichnen, so ist die Tätigkeit eines solchen annehmen, so ist den etwa von ihnen gegebenen Anordnungen keine Folge zu leisten und mir, dem Minister des Innern, sowie dem sachlich beteiligten Fachminister unverzüglich

(Lebhafte Zustimmung.) Am 12. November werden Sie Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende auch für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt. (Nichtendwollender Beifall.)

Als der Führer mit seinem Appell an das Volk schließt, da will das Brausen des Jubels kein Ende nehmen. Rheinisches Temperament bricht sich Bahn, und immer wieder muß man aufs Neue feststellen: Noch nie ist ein Mann so gefeiert worden, noch nie hat sich ihm ein ganzes Volk so bedingungslos ergeben in treuer Gefolgschaft wie das deutsche Volk des Jahres 1933.

Der Führer wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 27. Okt. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist der Führer mit der D 2600, die, wie berichtet, in Köln gleich nach der Massenfundgebung gestartet war, nach zweistündigem Fluge, teilweise durch dichten Nebel, kurz nach 12 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Der Führer begab sich sofort zur Reichskanzlei.

zu berichten. Ich werde dann die erforderlichen strafrechtlichen Maßnahmen ergreifen.

Aufruf des Reichsjugendführers an die deutsche Jugend.

WTB. Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die deutsche Jugend aufgerufen, sich opferfreudig dem vom Führer befohlenen Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. In Zukunft wird der gewaltige Kampf gegen Hunger und Kälte in allen Volksspielfestern des Deutschen Reiches propagiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Hitlerjugend für das Winterhilfswerk sammeln.

Neue Anweisung über den Deutschen Gruß bei der Reichsbahn.

BDZ. Berlin, 26. Okt. Wie das BDZ-Büro meldet, hat die Reichsbahnhauptverwaltung eine neue Anweisung über die Anwendung des Deutschen Grußes in der Reichsbahn erlassen. Darin wird vorgeschrieben, daß sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, gleichviel ob sie Uniform tragen oder nicht, im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes zu grüßen haben. Abweichend von dieser Regel ist aber zur Vermeidung irrtümlicher Signalfassung der militärische Gruß anzuwenden im Bereich aller Gleisanlagen, auf allen Fahrzeugen, auf Bahnsteigen und von den Bahnsteigkassernen an der Bahnsteigperre. Die Fahnen der nationalen Verbände sind bei Aufmärschen geschlossener Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen mit dem Deutschen Gruß zu grüßen. Ebenso ist der Deutsche Gruß stets anzuwenden beim Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Die Verfügung erklärt weiter, daß von den Beamten erwartet werde, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise mit dem Deutschen Gruß grüßen. Im innerdeutschen Schriftverkehr empfehle es sich, am Schluß der Schreiben, wo bisher besondere Höflichkeitsformeln üblich waren, die kurzen, sich immer mehr einbürgernden Worte „Mit deutschem Gruß“ anzuwenden, wobei gegebenenfalls auch die Wendung gebraucht werden könne „Mit deutschem Gruß und mit Heil Hitler“.

Kündigung des Zollvertrages mit Frankreich.

WTB. Genf, 26. Okt. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute den Wortlaut des Briefes der französischen Regierung veröffentlicht, worin diese angesichts der Tatsache, daß die Weltwirtschaftskonferenz sich ohne Angabe eines neuen Termins vertagt hat, sich das Recht vorbehält, auf politischem Gebiet die Maßnahmen zu ergreifen, die sie zum Schutze der französischen Interessen für notwendig hält.

Kurznachrichten.

WTB. Berlin, 26. Okt. Der Reichspräsident hat den Reichskommissar, Domänenpächter Bode, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

WTB. Paris, 26. Okt. Havas berichtet aus Mentone, daß dort gestern ein spanisches Geschwader angekommen sei, das die Überführung der Witze des spanischen Schriftstellers Blasco Ibanez vornehmen solle. Ein gleichstarkes französisches Geschwader sei zum Empfang auf der Reede von Mentone eingetroffen.

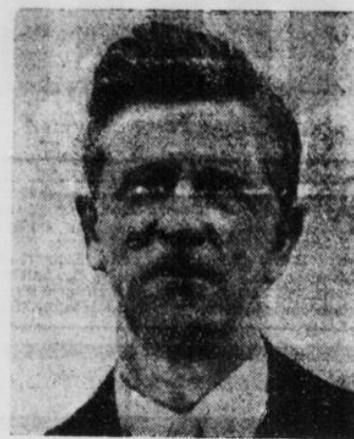
## Das neue französische Kabinett. Ein Übergangs-Kabinett Sarraut.

WTB. Paris, 27. Okt. Die Verhandlungen Albert Sarrauts mit seinen Mitarbeitern über die Verteilung der Portefeuilles haben sich bis kurz nach 1 Uhr französischer Zeit, also 2 Uhr deutscher Zeit, hingezogen. Das Ministerium ist nunmehr endgültig wie folgt gebildet:

- Ministerpräsident und Marine: Albert Sarraut, Senator, radikal.  
Vizepräsident und Justiz: Daladier, Abgeordneter, radikal.  
Inneres: Chauteemps, Abgeordneter, radikal.  
Auswärtige Angelegenheiten: Paul-Boncour, Senator, unabhängig.  
Krieg: Daladier, Abgeordneter, radikal.  
Finanzen: Georges Bonnet, Abgeordneter, radikal.  
Budget: Abel Gardien, Senator, radikal.  
Landwirtschaft: Queuille, Abgeordneter, radikal.  
Handel: Laurent-Eyna, Abgeordneter, radikale Linke.  
Post und Telegraphen: Miller, Abgeordneter, radikal.  
Öffentliche Arbeiten: Paganon, Abgeordneter, radikal.  
Arbeit: Frot, Abgeordneter, unabhängig.  
Erziehung und Unterricht: de Monzie, Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist.  
Kolonia: Pictet, Abgeordneter, linksrepublikaner.  
Luftfahrt: Cot, Abgeordneter, radikal.  
Handelsmarine: Stern, Abgeordneter, linksrepublikaner.  
Pensionen: Ducos, Abgeordneter, radikal.  
Öffentl. Gesundheitspflege: Lisbonne, Senator, radikal.

WTB. Berlin, 27. Okt. Das innerhalb des Rastlosen Zeitraumes von drei Tagen gebildete Kabinett Sarraut unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung nur wenig von seinem Vorgänger. Vor allem lehrt Daladier selbst wieder, wenn auch nicht, wie angenommen worden war, mit dem neuen Amt des Außenministers, sondern mit dem Portefeuille des Kriegsministers, das er bisher schon innehatte. Außenminister ist trotz aller Anfeindungen von den mittleren und rechtsstehenden Gruppen

### Zum Völkerbundskommissar für die Emigranten aus Deutschland ernannt.



Professor James Macdonald (U. S. A.) wurde zum Völkerbundskommissar für die infolge der politischen Ereignisse aus Deutschland Geflüchteten ernannt.

### Die große Reform des deutschen Rechts.

Bier vorbereitende Ausschüsse.

WTB. Berlin, 26. Okt. Das Reichskabinett hat jetzt die große Reform des deutschen Rechts in Angriff genommen. Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat zu diesem Zweck vier Ausschüsse gebildet, die die verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

Der erste Ausschuss hat die Reform des Strafrechts vorzubereiten. Man rechnet damit, daß in vier bis fünf Monaten das neue deutsche Strafgesetzbuch vollendet und vom Kabinett verabschiedet werden kann. In einer Pressebesprechung äußerte sich der Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die Grundsätze, die für die künftige Strafrechtsreform maßgebend sein sollen. Das Strafrecht wird aufgebaut auf dem Schutz des starken, gesunden und fähigen Teiles des deutschen Volkes gegenüber den kranken und unwürdigen Elementen des Untermenschentums und gesellschaftlicher Delinquenz. Vorhauend und vorbauend sollen die gefährlichen Teile der Gesellschaft in Sicherungsverwahrung genommen werden, wobei keinerlei Gefühlsduselei vorkommen soll. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Vereinnahmung der rassistischen Sicherung durch Ausgestaltung der Fruchtbarkeit bei Gewohnheitsverbrechen und absolut zum Niedergang führenden Elementen. Auch die absolut härtesten Abhängungen aller Verbrechen gegen den Staat, den Aufbau der Wirtschaft, die Rechtsautorität und die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes sollen in das neue Strafgesetzbuch eingebaut werden. Landesverrat steht an der Spitze aller denkbaren Verbrechen und wird mit den härtesten Strafen bedroht werden.

Der zweite Ausschuss hat die Reform des deutschen Zivilprozesses vorzubereiten. Der dritte Ausschuss beschäftigt sich mit der Reform des gesamten bürgerlichen Rechtes in Deutschland. Er wird in eine Reihe von Unterausschüssen aufgeteilt werden. Der letzte Ausschuss hat die Aufgabe der Reform des allgemeinen Wirtschaftsrechtes. Hier gilt es, die Leitlinie des Führers „allmählich zu Rechtsformen“ zu ziehen.

Dr. Frank kündigte zum Schluß den Ausbau der unmittelbaren Verständlichkeiten des Reiches auf den Gebieten der Justiz und gegenüber den Landesjustizverwaltungen an. Sein Endziel sei der Reichsrichter, der freizügige Reichsrechtsanwalt und der Reichsnotar. Es sei nicht mehr vereinbar mit der heutigen Zeit, daß beispielsweise jedes Land eine eigene juristische Prüfungsordnung bestimme. Hier werde die Akademie für deutsches Recht und eine bevorstehende Justizministerkonferenz baldigst mit den Arbeiten beginnen. Die erste Aufgabe werde die Vereinheitlichung der Universitätsklausuren und der großen Staatsprüfung sein.

### Französisches Privatflugzeug abgestürzt.

WTB. Paris, 27. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Marmande ist dort ein mit vier Personen besetztes Privatflugzeug abgestürzt. Sämtliche vier Insassen, darunter ein achtjähriges Mädchen, kamen ums Leben.

Paul-Boncour geblieben. Der bisherige Budgetminister Lamoureux ist aus der Ministerliste verschwunden, dafür hat aber Georges Bonnet das Finanzministerium behalten. In den übrigen Ministerien sind nur gewisse Verschiebungen innerhalb des alten Personals eingetreten. Unterstaatssekretäre sind zu Ministern und Inhaber technischer Ministerien aufgerückt. Ueber das Linkstartell greift die Regierung nicht wesentlich hinaus. Abgesehen von zwei linksrepublikanern und einigen unabhängigen Abgeordneten sind die Kabinettsmitglieder anerkannte Vertrauensmänner der Radikalen Partei. Insbesondere ist eine Erweiterung nach links durch Aufnahme von Neosozialisten nicht erfolgt. Das Kabinett Sarraut stellt sich daher als Versuch einer Rekonstruktion des Linkstartells auf den schmaleren Basis und damit als ausgesprochene Minderheitsregierung dar. Man kann es nur als eine Übergangslösung in Erwartung einer Umgruppierung und Klärung der politischen Fronten betrachten.

Albert Sarraut, der neue Ministerpräsident, steht seit Jahrzehnten in der vordersten Reihe der Würdenträger der Radikalen Partei. Seine Domäne ist das Departement Aude in Südfrankreich, das er wie ein Ritzkönig beherrscht. Sarraut, der im Jahre 1872 in Bordeaux geboren wurde, begann seine Ministerlaufbahn im Jahre 1900 als Unterstaatssekretär des Innern. Von 1911 bis 1914 und von 1918 bis 1920 war er Generalgouverneur von Indo-China, wo er während des Weltkrieges die Aushebung anamitischer Truppen organisierte. Auf Grund dieser Erfahrungen leitete er in verschiedenen Nachkriegskabinetten das Kolonialministerium, wobei er sich die noch sehr problematische wirtschaftliche Auswertung der Kolonien zur Hauptaufgabe machte. In den Jahren 1925/26 war Sarraut Vizepräsident in Angola. Im Jahre 1930 vertrat er Frankreich auf der Londoner Flottenkonferenz. Mit Albert Sarraut hat das parlamentarische System in Frankreich einen seiner erfahrensten und charakteristischsten Vertreter an die Spitze der Regierung gestellt.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

# Die Zukunft der kommunalen Gesellschaften.

## Regiebetrieb oder Gesellschaftsform?

Von Magistratsrat Dr. A. Marder, Berlin.

Es ist bekannt, daß Oberbürgermeister Dr. Otto die städtischen Gesellschaften, in die seinerzeit die Solinger Betriebe (Werke und Straßenbahnen) übergeleitet wurden, auflösen und wieder in die allgemeine Verwaltung eingliedern will. Nach der politischen Neuordnung im März d. Js. haben die Mitglieder der Aufsichtsräte auf Ersuchen der Stadtverwaltung ihre Ämter niedergelegt, so daß diese Körperschaften nicht mehr bestehen. Neue Aufsichtsräte sind nicht berufen worden. Wennwar zurzeit noch die Form der Gesellschaft vorhanden ist, so dürfte mit ihrer Beseitigung aber in kürzester Zeit zu rechnen sein. Die Vorarbeiten dafür sind im Gange. Der folgende Aufsatz gibt einen Rückblick auf die Entwicklung, aus der heraus der Gedanke der Vergesellschaftung entstand, und faßt nochmals die (von uns selbst schon angeführten) Gründe zusammen, die für eine Zurückführung der Betriebe in städtische Regie sprechen.

### Die Schriftleitung.

Der Neubau der öffentlichen Verwaltung wirft die Frage auf, ob die Gesellschaftsform als Kind der liberal-privatkapitalistischen Epoche weiterhin überhaupt noch notwendig oder gar wünschenswert ist. Von den Gründen, die zu ihrer Einführung geführt haben, ist bei näherer Betrachtung kein einziger mehr

durchschlagend. Die Ausschaltung des Gemeindeparsamentarismus, die Durchführung des Führerprinzips in der Verwaltung gewährleisten für den Regiebetrieb eine mindestens ebenso gute, sachgemäße und schnellere Entscheidungsmöglichkeit. Die wiedererstandene Achtung vor den Rechten der Gesamtheit schließt Befürchtungen, daß Leistungsentgelte schlechter eingehen könnten, völlig aus. Die Neuorganisation der Kapitalbeschaffung wird städtische Unternehmungen nicht schlechter stellen können als städtische Gesellschaften. Dafür aber entfallen weitgehend unnötige Steuer-, Stempel- und Notariatskosten, ist eine gesündere und billigere Personalpolitik möglich, vor allem aber die einheitliche Führung der gesamten Betriebe, die dienend in den Verwaltungskörper der Gemeinde eingegliedert werden, stabilisiert. Schon die preußische Gemeindefinanzverordnung vom November 1932 suchte einen Ausweg aus dem von den Gemeinden beschrittenen Irrweg dadurch zu finden, daß sie den Kommunen gestattete, beschließende Ausschüsse für ihre Betriebe zu bilden, deren Beschlüsse keiner nochmaligen Behandlung in den städtischen Körperschaften bedürften. Diese Vorschriften sind aber praktisch durch den geplanten Umbau der Gemeindeverfassung überholt. An die Stelle der Beschlüßkörper muß auch für die Betriebe ein allein entscheidender und verantwortlicher Führer treten, der sich notfalls durch einen Beirat beraten läßt.

### Zur Wahlpropaganda.

Die Reichspropagandaleitung, Dr. Goebbels, teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß sogenannte wilde Propaganda (Bemalen und Beflecken von Geh- und Fahrwegen, privaten und öffentlichen Gebäuden, Mauern und Bretterzäunen usw.) nur mit Genehmigung des jeweiligen Besitzers gestattet ist. In Fällen, wo diese Genehmigung nicht vorliegt, ist wilde Propaganda verboten. Die Polizei ist gehalten, dagegen nach Maßgabe der Gesetze vorzugehen.

### Sonntagsfahrkarten zu Allerheiligen.

Zu Allerheiligen wird die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten ausgeben lassen, die folgende Gültigkeitsdauer haben: Zur Hinfahrt vom 31. Oktober 12 Uhr bis 1. November 24 Uhr und zur Rückfahrt vom 31. Oktober nach 12 Uhr bis 2. November 24 Uhr (Beendigung der Rückfahrt).

### Die Ausländer werden registriert.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hat der Minister des Innern das Preuß. Statistische Landesamt beauftragt, auf Grund der bei der Volks- und Betriebszählung am 16. Juni 1933 ausgefüllten Haushaltslisten für alle Personen, die nicht eine deutsche Staatsangehörigkeit angegeben haben, besondere Zählkarten auszusuchen. Diese Ausländerzählkarten werden den Polizeibehörden zugewiesen werden, in deren Bezirk die betreffenden Personen ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Polizeibehörden haben die Angaben auf den Zählkarten mit den Eintragungen in den Melderegistern zu vergleichen. Ergeben sich hierbei Unstimmigkeiten, so sind die tatsächlichen Verhältnisse zu ermitteln und gegebenenfalls die Zählkarte oder die Meldebekanntmachung zu berichtigen. Ist für einen Ausländer, der am 16. Juni 1933 seinen ständigen Wohnsitz in Preußen hatte, eine Zählkarte vom Preuß. Statistischen Landesamt nicht ausgefüllt worden, so hat die Polizeibehörde das nachträglich zu beorgen. Da die bei der Volkszählung gewonnenen Angaben lediglich zu statistischen Zwecken verwendet werden dürfen, ist in jedem Falle davon abzuweichen, bei falschen Angaben Strafen zu verhängen oder ausländerpolizeiliche Zwangsmaßnahmen daraus herzuleiten.

### Aus dem Solinger Bezirk

#### Solinger Merkwürdigkeiten.

Ein auswärtiger Besucher erzählt uns folgendes: Von Köln kommend, wollte ich auf dem Bahnsteig II in Solingen-Ohligs auf der Fahrzeittafel den Anschluss nach Solingen-Hauptbahnhof nachsehen, finde aber keinen darauf verzeichnet und muß mich vom Bahndienstleiter darüber belehren lassen, daß diese Zeiten — unter Vennep zu suchen seien. Sonderbar, merkwürdig. Die Stadt Vennep kannte ich nur vom Hörenher.

In Solingen angelangt, gehe ich an den schon gepflanzten Anlagen vorbei durch die Weyerstraße zur Hauptstraße. Kurz vor der Einmündung in die Hauptstraße steht ein unmöglicher, merkwürdiger Bretterzaun, und dieser im Herzen der Stadt! Am Gleisdreieck — oder, wie er bei der Straßenbahn heißt, Neumarkt, obwohl dort gar kein Markt zu sehen ist —, will ich in der Richtung nach Wald fahren. Ein Wagen kommt. Auf dem Seitenbild steht: Ohligs, Wald usw. Ich warte also auf den nächsten Wagen. Da dieser Wagen dieselbe Schild trägt, frage ich den Schaffner, wann der Wagen nach Wald komme. „Ja“, wird mir geantwortet, „der ist vor 7 Minuten schon gefahren.“ — „Aber da stand doch noch Ohligs dran!“ — „Ja“, lacht der Schaffner, „da kommt der Wagen auch hin.“ Wertw.

Genau merkwürdig fand ich es, daß am Hauptpostamt keine Uhr zu finden war. Und überhaupt eure Postverhältnisse! Darum leid ich wirklich nicht zu beneiden. Nicht einen Fernsprechknoten fand ich an den Verkehrspunkten, aber was in den umliegenden kleinen Städten, z. B. Baan, Hilden, oder Leichlingen möglich ist, müßte es doch in Solingen geben. Da ich nun auf der Krabenhöhe zu Besuch war und es ein Sonntag war, mußte ich für eine Acht-Pennig-Briefmarke 13 Pfennig bezahlen unter Einfluß des Verzehrs von einem Glase Bier, und nur deshalb, weil das Postamt dort keine Briefmarken-Automaten hat. Merkwürdige Postverhältnisse. Dasselbe Geld kostete mich ein Ortsgespräch, sogar noch 2 Pfennige mehr.

Diese Merkwürdigkeiten hatte der Besucher an einem Tage erlebt.

In der Ausstellung „Nebenberufliche Landbediung im Rheinland“ wird uns stadtmäßig geschrieben: Die Aufgabe der nebenberuflichen Landbediung besteht in der Förderung des Gedankens, Arbeitsbeschaffung, Kurzarbeit und Siedlung zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit miteinander zu verbinden. Die bisherige Arbeitslosenunterstützung ist Kapitalverbrauch. Durch die nebenberufliche Landbediung verwandelt sie sich in wertschöpfendes Kapital. Der Besitzlose wird zum bodenständigen Besitzer. Jeder Deutsche, der dieses wichtige Glied in dem Aufbauprogramm der Reichsregierung kennenlernen will, muß sich diese Ausstellung in der Fachschule Solingen, Blumenstraße, ansehen, die bis zum 1. November einschließlich geöffnet ist. Der Ausstellungsbegleiter, Dipl.-Ing. Binzelberg, gibt Auskunft über alle Siedlungs- und Finanzierungsfragen. In jedem Nachmittag findet eine Führung statt.

Bei den Straßenbauarbeiten an der Kölnerstraße haben nun auch die Pflasterer ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie be-

gannen am Neumarkt und folgen dem schnell vorgeführten Einbau der Straßenbahnschienen in Richtung Grashof. Damit wird dann die westliche Straßenseite fertig. Bei dem jetzigen Schienen-einbau sind auch solche Schienen verwandt, die schon einmal an anderer Stelle lagen, wie diejenigen an der großen Schleife am Stadion an der Bürgerlandstraße. Diese überflüssigen Schienen wurden jetzt an der Kölnerstraße als Kurvenstöße benutzt, nachdem sie in eigener Werkstatt für den neuen Zweck entsprechend ausgerichtet wurden.

Folgen der Herbststürme. Der gestrige Sturm warf auf dem Neumarkt eine Anzahl Verkaufsstände um, so daß Obst und Gemüse über den Boden verstreut wurden. In der Stadt hob er hier und da einige Dachpfannen ab und warf sie fliegend auf die Straße. Am Schlagbaum wurde ein schon ziemlich dicker Baum umgeworfen. Das Obst, das noch auf den Bäumen lag, hat der Sturm herabgerissen und manchen Baum in den Anlagen stark entlaubt. Ueberhaupt scheint der gestrige Tag der Anfang des großen Herbstreinemachens gewesen zu sein.

### Aus dem Ohligser Bezirk

#### Eine Bürger-Versammlung.

Gestern Abend fand in der Festhalle Ohligs eine gutbesuchte Kundgebung statt, in welcher Staatsrat Bürger sprach. Da der Redner vorher in Köln den Reichsanwalt in die Festhalle einführte, verzögerte sich der Beginn. Den Eröffnungen wurde durch einen großen Lautsprecher die Rede Adolf Hitlers vermittelt. Danach sprach Willi Bürger, freudig begrüßt, in die Festhalle ein. Nach einigen einleitenden Worten des Ortsgruppenführers Keller ergriff er das Wort, um etwa folgendes auszuführen: Es ist nicht das erste Mal, daß ich in Ohligs spreche. Seit acht Monaten ist es vorbei mit der Gefahr. Es herrscht Ordnung. Der Glanz an Deutschland ist der Motor gewesen für die Entwicklung und die Treue zu Adolf Hitler. Diejenigen, die dem Arbeiter sagten, sie wollten ihm den Frieden erhalten, die früher gegen die nat.-soz. Bewegung mit allen verwerflichen Mitteln kämpften, sind es, die jetzt im Ausland mit anderen, aber umso gefährlicheren Waffen gegen Deutschland kämpfen. Jedes Volk, das nicht an seiner Spitze einen Hitler oder Mussolini hat, geht unter. Es gibt keine andere Möglichkeit, weil nur das System dieser beiden Männer ein Volk erhalten kann.

Bürger verwies auf die Ausführungen Hitlers und fügte hinzu: Wenn noch einmal 8 Millionen Weisse sterben — und es sind die besten Menschen, die sterben —, dann sieht es dunkel aus im Abendland. Es ist die Weltmission Hitlers, das zu verhindern. Für die Franzosen ist der Bedarf an Krieg genau so gedeckt wie für uns. Die Geschichte wird darüber urteilen, was Hitler im Mai und jetzt getan hat. Das können wir nicht ermessen. Wer im Krieg war, kennt nicht in den Krieg. Die ganze Welt kränkt an der Judenfrage, das ist das Leiden der Welt. Welches Volk das empfindet, fühlt sich als Nation. Der Redner beschrieb dann die beiden Weltkriege, das marxistische und das nationalsozialistische. Das marxistische heißt: „Mensch, Menschheit, Klasse“. Es fehlt das Volk. „Alle Menschen sind gleich, sie unterscheiden sich nur dadurch, ob sie etwas haben oder nichts“. Eine kommunistische Versammlung sieht über sich immer aus wie eine Völkerversammlung. Die Rangordnung der Rassen ist aufgehoben. Eben ist mir gesagt worden: „Die Japaner machen uns so Konkurrenz in Stahlwaren“. Das habe ich schon vor drei Jahren gesagt. Warum sind die deutschen Maschinen nach Japan verkauft worden? (Beifall). Das ist Verrat an der Rasse. Ein Negersied ist keine Symphonie. Ein Negersied ist kein Beethoven. Die Gleichheitsanschauung ist die Anschauung der Horizontalen. Früher fragte man zuerst: „In welcher Partei ist der?“ Das hört heute auf. Es gibt jetzt nur noch ein Volk. Die Wirtschaftskrise kann sich immer bewegen, aber eines darf sich nicht ändern: Die Gefinnung und das Bekenntnis zu Deutschland. Weil in Deutschland diese Gefinnung nicht war, deshalb konnten die Feinde uns besiegen. Deutsche Festungen sind meistens von innen genommen worden. Das hat sich heute geändert. 1813 lagte Napoleon, das seien die Preußen von Jena und Auerstedt nicht mehr. Heute steht das Ausland: das sind die Deutschen vom 9. November nicht mehr! Die Größe eines Volkes richtet sich nach dem inneren Wert eines Volkes und nach seiner Kraft. Die Kommunisten kennen Deutschland nicht, sie erkennen und lieben es nicht. Die Zeit ist vorbei, daß die in Deutschland modern, die von Deutschland nichts wissen wollen. Ein Mensch, der an sich selber nicht glaubt, der kann auch nicht verlangen, daß andere an ihn glauben. Überall in allen Ländern sieht man jetzt den falschistischen Grus. Das ist ein Zeichen dafür, daß eine Revolution durch die Welt geht. Mit der Demokratie ist es aus. Was Hitler sagt, ist maßgebend. Er hält zu seinem Wort und ist für die Erfüllung verantwortlich. Man kann ihm, wenn es schief geht, den Kopf abschlagen, wie er selber gesagt hat. Kein früherer Staatsmann konnte so sprechen.

Der Redner forderte dann auf, am 12. November die Pflicht zu tun. Die Wirtschaft hängt von der Politik ab und die Innenpolitik von der Außenpolitik. Wer am 12. November nicht zur Urne schreitet, ich scheue mich nicht, es zu sagen, ist ein Volksverräter. Bürger schloß mit den Worten:

Ein jedes Volk wählt sich selbst sein Los  
Zur Freiheit oder Sklaverei.  
Und ist das Dunkel noch so groß,  
Ein Weg zum Licht ist doch dabei.

Stürmischer Beifall folgte diesen Worten. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen, als Bürger mit erhobener Hand hinausschritt.

Staatsrat Willi Bürger, der gestern Abend in der Ohligser Festhalle sprach (siehe den vorhergehenden Bericht) hat die ihm zugedachte

Zahlreiche deutsche Städte sind in den beiden letzten Jahrzehnten dazu übergegangen, ihre Betriebe, z. T. auch einzelne Verwaltungen, aus der Gesamtverwaltung herauszulösen und zu selbstständigen. Diese Entwicklung vollzog sich, im ganzen gesehen, in zwei Bahnen. Man behielt entweder den Regiebetrieb bei, löste ihn nur technisch aus dem Haushalt, unterstellte ihn dem Stadtparlament mittelbar durch eine Deputation, erstellte meist die kameralkontrollische durch die kaufmännische Buchführung und schuf auf diese Weise den verbesserten Regiebetrieb. Oder aber man brach mit dem Regiebetrieb und führte das Unternehmen in Form einer juristischen Person des Handelsrechts: einer Aktiengesellschaft, GmbH, bzw. in besonderer öffentlich-rechtlicher Form: Gemischtwirtschaftliche Betriebe, d. h. solche mit teilweiser Beteiligung privaten Kapitals wurden natürlich stets in Form der selbstständigen juristischen Person geführt.

Die Gründe der fortschreitenden Selbstständigung und Vergesellschaftung werden heute von jedermann weitaus besser verstanden als noch vor wenigen Jahren: Man wollte den für Wirtschaftsunternehmungen besonders ungeeigneten Spielregeln des Parlamentarismus, zugleich aber auch den bürokratischen Hemmungen der Verwaltung selbst entgegen. War es doch unmöglich, mit wachsender Politisierung der Gemeindevertretung rein wirtschaftliche Fragen sachlich und sachverständig zu behandeln, wie es andererseits richtig erschien, der Betriebsleitung ausreichende Selbstständigkeit zu geben, um die erforderlichen Entschlüsse im entscheidenden Augenblick schnell fassen zu können. Neben diesen beiden Hauptgründen waren aber noch andere von Bedeutung, die besonders zu einer Vergesellschaftung hinführten. So zeigte sich seit der Inflationszeit, daß städtische Unternehmungen in Gesellschaftsform leichteren und billigeren Kredit erhielten — insbesondere Auslandskredit — als die Gemeinden selbst. In einzelnen Fällen wurde die Vergesellschaftung auch als geeigneter Weg angesehen, um die Vorteile einer Verbindung von öffentlichem und privatem Kapital zu ermöglichen. Schließlich sah man in selbstständigen Gesellschaften weit eher eine Gewähr dafür, daß die Benutzer ihren Verpflichtungen besser nachkamen, als städtischen Gesellschaften gegenüber. So sind z. B. zahlreiche städtische Bau- und Wohnungsunternehmungen deshalb nicht als Regiebetrieb aufgezogen worden, weil die Eintreibung der Mieten weniger schwer wurde. Die Entwicklung führte schließlich sogar dazu, städtische Verwaltungen, die rein gemeinnützig sind und nicht irgendwie gewerblichen Zwecken dienen, mit der juristischen Form des Handelsrechts zu umkleiden, wie etwa die Straßenreinigung, Müllabfuhr, Theater, städtische Beschaffungsstellen, nur weil man dadurch eine wirtschaftlichere Betriebsführung erhoffte.

Nach der Währungsstabilisierung waren — neben dem verbesserten Regiebetrieb — vier verschiedene Systeme vertreten: das Königsberger, das Frankfurter, das Berliner und das Leipziger System. Königsberg hatte keine gesamten Unternehmungen (einfach, Hofen, Müllabfuhr, Straßenreinigung) in eine GmbH, einbezogen, bei der das Gesellschaftskapital völlig in Händen der Stadt blieb, die Verwaltung aber durch von der Stadt gewählte Organe nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches geführt wurde. In Frankfurt a. M. wurde eine gemischtwirtschaftliche Unternehmung mit städtischen zusammengefasst zu einer Betriebs-GmbH. Die Berliner „Zwillings-Gesellschaft“ teilte die gemischtwirtschaftliche Unternehmung in eine Eigentümer- und in eine Betriebsgesellschaft, wobei das öffentliche Kapital bei der Eigentümer-, das Privatkapital bei der Betriebsgesellschaft überlag. In Leipzig schließlich fand man eine auf der Grundlage des öffentlichen Rechts aufgebaute Unternehmung an.

In der darauf folgenden Entwicklungszeit verstärkte sich der Zug zur Vergesellschaftung, aber immer klarer schälten sich die zwei Hauptformen heraus: das Königsberger System erwies sich gerade für mittlere Städte und kleinere Großstädte als recht geeignet. Es schuf eine starke Kapitalbasis und blieb doch überschaubar. Allerdings wurden Veranlassungen wie Müllabfuhr usw. zumeist nicht mit einbezogen. Daneben fand weitgehende Verbreitung das System der Einzelgesellschaft mit ausschließlich öffentlichem Kapitalbesitz, wobei die Gesellschaft entweder nur als Betriebs- oder zugleich als Eigentümer- und Betriebsgesellschaft fungiert.

Durch die Führung der Betriebe in Gesellschaftsform wurde aber der Einfluss der Parteien nicht etwa ausgeschaltet. Dieser fristete in den Aufsichtsräten sein Dasein, wenn auch unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ruhig weiter. Die Beratungen und Beschlüsse dieser Gremien waren in recht vielen Fällen von allem anderen als vom reinsten Willen nach Sachlichkeit im Dienste der Allgemeinheit erfüllt. Gewiß, die Betriebe konnten reibungsloser arbeiten als wenn sie in die Verwaltung hineinbezogen wären. Dafür stellten sich aber andere Mängel heraus. Einmal wurden sie zu selbstständig. Es blieb nicht aus, daß die Aufsichtsratsmitglieder sich bald mehr als Vertreter der Gesellschaft als der Stadt als Ganzes fühlten und handelten. Zum anderen ist es recht ungewöhnlich, wenn die Städte den ganzen kapitalistischen Apparat des Handelsrechts mit Gesellschafts- und Generalversammlung exerzieren, in denen sie als einziger Gesellschafter oder Aktionär erscheinen, mit notariellen Akten und dergleichen; steuer- und abgaberechtliche Rückwirkungen bringen eine unnötige Belastung. Vor allem aber ist es die bequeme Gesellschaftsform gewesen, die zu der starken Expansion großer Gemeindeführer, weil sie allzuleicht dazu verführte, Wirtschaftskräfte Verwaltungskörper sein zu lassen. Dafür sorgte schon der — privatwirtschaftlich gesehen: gesunde — Ehrgeiz der leitenden Direktoren.

# Zu Gunsten der Winterhilfe.

## Ein Heimatabend

der NS-Frauenchaft Solingen-Mit., Nord, Dorf und Hühlscheid.

Die NS-Frauenchaft hatten, nachdem sie längere Zeit nicht mehr mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit getreten waren, bei ihrem gestrigen Heimatabend ein mehr als vollbesetztes Haus zu verzeichnen. Das ihr Programm zugkräftig war, bewiesen die erschienenen 17-1800 Teilnehmer, die in nationalsozialistischer Verbundenheit mitfelsen wollten, ihr Scherflein für den guten Zweck des Abends beizutragen. Der große Saal, der im Schmuck der Fahnenkreuzfahne und der großen weißen Fahne der NS-Frauenchaften sein festliches Kleid angelegt hatte, hat wohl selten eine größere Beirzählung aufzuweisen gehabt.

Nach einem einleitenden, gut vorgetragenen Musikstück des Mähe-Quartetts hieß die Leiterin der NS-Frauenchaft, Schwester Elise, alle Erscheinenden herzlich willkommen. Ihre größte Freude sei es, Oberbürgermeister Dr. Otto begrüßen zu dürfen. Die Frauen seien stolz darauf, ihn nach so langer Abwesenheit zuerst in ihrer Mitte zu sehen. Die Zeit, so fuhr sie fort, sei zu ernst, um reine Feste zu veranstalten. Heute gelte es, einem guten Zweck zu dienen, nämlich zu helfen, die große Not in etwa zu lindern. Viele hätten sich in den Dienst der guten Sache gestellt: Das Mähe-Quartett, unser Heimatdichter Witte, die kleine Doris Armbrüster und viele andere mehr.

Peter Witte, dessen Vorträge wahre Lachsalven bei Jung und Alt auslösten, mußte sich immer wieder zu Zugaben verstehen. Rühmlich waren seine Gedichte: „Ein fuhr Geschäft“ und „Heimatsfunde“.

Dann ergriff

Oberbürgermeister Dr. Otto

das Wort. Er führte in seiner recht humoristischen Rede etwa folgendes aus: Der überfüllte Saal beweise, daß die NS-Frauenchaft mit ihrem Heimatabend das Richtige getroffen habe, weil eben im Herzen eines jeden Bergischen so rechte und echte Heimatliebe vorhanden sei. Die Nationalsozialisten wollten diese Heimatliebe pflegen und gerade die Solinger könnten das in ihren schönen Wupperbergen tun. Kein Flecken Erde könne einen Berg gleich mit diesen unseren lieben Wupperbergen standhalten. So recht merke man das, wenn man fern der Heimat sei. In welcher

Gegend man sich immer auch befinde, immer seien die bergische Heimat mit ihren grünen Hängen, den lieblichen Höhen, ihren weichen bergischen Häuschen, eingebettet in herrliche Obsthäuser, das Schönste. Und nicht zu vergessen seien dabei die alt-bergischen Bräuche, an die sich jeder der Älteren, auch die aus dem Mittelalter, zu denen er gehöre, erinnere. Wie einfach und primitiv hätten unsere Vorfahren gelebt, wie bescheiden, aber auch wie glücklich. Sie alle, die Älten, hätten nicht die Haft und Unruhe unserer Zeit gekannt, nicht unsere Sorgen. Wie schön seien die Kaffeetränkchen bei „Tante Amalie“ gewesen. Schon von weitem hätte der Duft der Kuchen verraten. Die große Kaffeetanne auf dem Tisch, die Schüssel mit Reibzucker, und nicht zu vergessen die Vase mit Nelken oder „Stoddiulen“. Wie köstlich sei diese Zeit gewesen. Man hätte da auf so angenehme Art seinen Nachmittag verbringen können. — Und dann sei alles anders gekommen. Haft und Unruhe, Jagd und Negermusik hätten diese schönen Bräuche verdrängt. Es sei nicht zu begreifen gewesen, daß auch wir Deutschen, das Volk der größten Dichter und Denker, mit in diesen Strudel hineingezogen werden konnten. Unser Volk sei krank gewesen. Die Genesung mußte kommen — und diese Genesung hieß: Nationalsozialismus. Wir hätten uns zurückgefunden, wir wollten wieder an den Wurzeln graben, aus denen unser Deutschtum sprüht. Deshalb habe die NS-Frauenchaft diesen Heimatabend veranstaltet. Alle, nicht nur die Städter, sondern auch die aus den Wupperbergen seien gekommen, um wieder deutsches Leben, deutsche Kultur und alte bergische Bräuche zu sehen. — Brausender Beifall lohnte den Redner.

Doris Armbrüster wußte von allerhand Kinderjahren vor „Chresdag“ zu erzählen. Die kleine 10jährige Künstlerin eroberte sich im Sturm die Herzen. Sie war nur schwer zu bewegen, noch einmal vor den Vorhang zu kommen. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Aufführung des Heimatstücks von Peter Witte „Om Süttomend“, das bei keiner Wiederholung seine Wirkung verfehlt. Auch gestern Abend wieder machte es den Zuschauern riesigen Spaß, und die Darsteller, die allesamt ausgezeichnet spielten, verdienten den Dank, der ihnen reichlich geendet wurde. Hoffen wir, daß die NS-Frauenchaft bald wieder einmal für den guten Zweck einen solchen Heimatabend in Szene setzt, und wünschen wir ihr dann wieder ein so vollbesetztes Haus. M-n.

## Großes Urnennest in Bald.

67 Bürger über 80 Jahre werden geehrt.

Das wird am Sonntag Abend im Saale des Birkes Hammesfahr, an der Weide Mittelstraße, ein Urnennest von besonderer Bedeutung werden. 67 Bürger über 80 Jahre werden vom Baldener Männerchor und dem Baldener Heimatvölkchen auf schönste Weise geehrt und gefeiert werden. Die auserlesene Vortragsfolge und die Qualität der Mitwirkenden bürgen für einen echt bergischen Festgenuss, der sicher die treuen Herzen der einheimischen Älteren die Gebreden des Alters und die Räte der Gegenwart gründlich vergessen läßt. Der Festverein wartet mit seinen schönsten Heimatliedern auf. Der kleine Heinz Franz, geboren am 1. April von Solingen trägt seine lustigen, plattdeutschen Stücke vor. Die bekannte acht „Bauer Urnennest“ glänzen mit ihrer humoristischen Darstellungskunst. Die plattdeutsche Spieltheater des Heimatvereins auf dem Scheider Höhenrücken bringt den fideleu Stertaler Zweifler „Sonneu dollen Tintu“ mit Gesang und Tanz. Sogar des wohlbeliebten „Kreiselstücken“ hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Alles soll lachen und jubelieren, am kräftigsten unsere „trön auf Lütticher“, denen „et Bauler Dorf“ am Sonntag beweist, wie sehr es ihre unaussprechlichen Verdienste um die Heimat und das jüngere Heimatgeschlecht zu würdigen weiß. Wir geben nachstehend die Namen und das Alter der Geehrten an. — Der geehrte Leser wolle einmal ausrechnen, wieviel Lebensjahre sie zusammen verkörpern.

W. Schöffels (85 Jahre), August Sievers (85), W. E. Ehlenbeck (82), Frau Fritz Wolter (83), Frau Ferdinand Ern (84), Friedrich Wolter und Frau (81 und 79 Jahre, zusammen 160), August Heiland (80), Walter Eidenberg (80), W. Auguste Wunderlich (85), Herman Onajch (81), Emil Müller (85), W. Karl Kriitt (80), W. Emilie Demmer (81), W. Neßhöfer (82), W. Klopheus (81), Robert Neu (80), Frau Böninghof (82), Friedrich Engels (80), Robert Ehlenbeck (82), Emil Herber (82), W. Lange (87), Karl Wagner (86), Jakob Wagner (85), W. Kirichbaum (83), Frau Karoline Herkenrath (80), Frau E. Schöffels (81), Frau Kaimmer (82), W. Max vom Egen (83), Fritz Düttgen (81), Hermann Müller (81), Karl Dübber (81), W. Emilie Bimm (83), W. Wilhelmine Waser (81), W. Charlotte Staller (87), W. Johanne Buhmann (83), Emil Sorgnit (81), W. Maria Balte (87), W. Maria Neumann (81), Karl Giffelbach (80), W. Hart (81), W. Ernen (87), W. Kailer (82), W. Jakob Fritz (84), W. Schlechter (82), W. A. Brudermann (81), Emil Hendrichs (83), Franz Holzschneider (81), Ludwig Grah (80), Johann Klein (89), Peter Koller (81), Gustav Storsberg (82), Frau Monika Brüdman (83), Frau Anna Klottermann (84), Julius Weinger (81), W. Ernst Graf (81), W. Werr (80), W. Wills (81), W. Vlette Ender (80), W. Ernst Jacobs (82), W. Johanne Zollmann (80), W. Röcher (81), Wilhelm Bodenhaus (80), Rudolf Furtmann (81), Johann Firmenig (81), W. Schimmelbusch (83), W. Charlotte Schaaf (83), W. Berta Buhbach (81 Jahre).

—wa— Die Klagen über schlechtes Leitungswasser hören nicht auf. Bezeichnend ist, daß diese Erscheinung in fast allen Stadtbezirken beobachtet wird und sich besonders in den Morgenstunden einstellt. Die häufige Folge davon ist, daß das Tagesprogramm sehr vieler Hausfrauen gestört wird, da das Wasser zum Kochen und Waschen unbrauchbar ist. Es wird uns auch von Fällen berichtet, wo durch das rostige Wasser die ganze Wäsche verdorben wurde. Allen Anschein nach liegt die Ursache zu diesem Uebel in einem Fehler in der Hauptleitung, da ja im ganzen Stadtbezirk dieselbe Beobachtung gemacht wird. Es ist wohl dringend notwendig, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung wieder sauberes Wasser erhält.

—wa— Kaninchen-Ausstellung in Bald. Ein lohnender Zweig der Kleintierzucht ist die Kaninchenzucht. Mit geringem Aufwand lassen sich Fleisch, Felle, Wolle und Dünger erzeugen. Diese wichtigen Produkte fehlen in großen Mengen unserem Volk. Wurden doch im Vorjahre noch einige Millionen ausländischer Felle nach Deutschland eingeführt. Unsere Reichsregierung fordert mit Nachdruck Sparmaßnahme und Bodenständigkeit, daher ist es ein Gebot für jeden, der Kleintierzucht treiben kann, sich mit dieser zu befassen und richtig auszunutzen. Allen Züchtern, Haltern und Interessenten ist es daher aufs wärmste zu empfehlen, die jetzt stattfindende Kaninchenausstellung zu besuchen. In welchem Umfang in Deutschland gezüchtet wird und welche Vorteile eine wirtschaftliche Kaninchenzucht bietet, darüber gibt ihnen eine muftergültig angelegte Ausstellung besten Aufschluß. Der 1904 gegründete A. J. B. Solingen-Wald e. V. hat in dieser Hinsicht große Erfolge zu verzeichnen. Auch in diesem Jahre wird von dem vorgenannten Verein eine Kaninchen-Werbeausstellung mit Pelz- und Produktenschau veranstaltet und zwar in den Räumen des Schlossgartens, Solingen-Wald, Mittel-Str. 2. Erstmalig ist auch die Frauengruppe des Vereins (die erste in Groß-Solingen) mit ihren hergestellten Pelzschaffen vertreten.

—wa— Von einem Auto angefahren wurde gestern ein kleiner Junge auf der Altenhofstraße. Er hatte das Rad des Vaters in der Hand und wurde durch die Räder des Anfaßes zu Boden gerissen. Glücklicherweise hat er außer einigen Hautabplatzungen weiter keinen Schaden erlitten.

## Aus dem Hühlscheider Bezirk

—h— Einen Wohltätigkeitsabend für die Winterhilfe veranstaltete am Samstag der Theaterverein „Wohlgemuth“ - Hühlscheid. Gegeben wurde von dem Verein die Operette: „Wenn die Rosen wieder blühen“, die bereits vor einigen Wochen mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Die besten Spieler des Vereins, sowie ein gutgeachteter Chor werden dazu beitragen, daß der Spielabend einen durchschlagenden Erfolg bringt. Bei dem guten Zweck der Veranstaltung ist mit einem starken Beifall der Veranstaltung zu rechnen.

—h— Hochherzige Spende. Den gesamten Ertrag eines Baumhofes, der 16 Obsthäuser umfaßt, überließ ein Fabrikant von Hühlscheid den erwerbslosen und bedürftigen Mitbürgern. Jeder der 16 Bäume enthielt etwa drei Zentner Birnen. Außerdem stellte der Besitzer des Obsthofes auch noch die Stämme der Bäume, die er entfernen will, den Leuten als Brennholz für den Winter zur Verfügung.

## Aus dem Gräfrather Bezirk

—g— Hausreparaturen und Verschönerung des Ortsbildes. Viele Hausanstriche und Dacharbeiten sind in den letzten Wochen im Interesse der Erhaltung des Besitzes und zur Verschönerung des Ortsbildes unter Zuhilfenahme der Reichszuschüsse im Stadtteil Gräfrath ausgeführt worden. Damit haben die Handwerker wieder eine Zeitlang Arbeit gehabt. Leider scheint es mit dem bisherigen wunderbaren Herbstwetter, welches die Erledigung dieser Arbeiten begünstigte, am Ende zu sein. Auch am Gräfrather Marktplatz, wo es darum geht, das anheimelnde Bild der älteren bergischen Fachwerkbauweise, besonders die Schieferbedeckung, so lange wie irgend möglich zu erhalten, werden wieder größere Reparaturen an einem Barockgiebel ausgeführt und die Holzteile und das Dach erneuert. Gerade am Marktplatz sind im letzten Jahre mehrere derartige Arbeiten erledigt worden. Mehr denn je wird man sich die Folge davon leisten müssen, daß das alte Gräfrath sich den Charakter der bergischen Stadt mit dem typischen Marktplatz erhält, um damit für den Fremdenverkehr werben zu können.

—g— Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum kann in diesen Tagen der Arbeiter Friedrich Dahmann, wohnhaft Solingen-Foch, Bepelstraße 78 a, feiern. Er ist körperlich und geistig in guter Verfassung und hofft noch lange Jahre seinem Beruf nachgehen zu können.

—g— Der Abbruch der Fiegelei Saam zu Kersberg ist nun bald vollendet. Hat die Fiegelei früher neue Steine geliefert, so werden jetzt die alten der eigenen Gebäude veräußert. Auch die Holzteile haben guten Abgang bei der Einwohnerlichkeit gefunden, da sie zur Errichtung von Ställen und für ähnliche Bauwerke wieder Verwendung finden können. Mit den großen Fiegeleien des Solinger Gebietes, die in den neunziger Jahren errichtet wurden, als sich hier ein besonders starker wirtschaftlicher Aufschwung zeigte, scheint es bergab zu gehen, denn in den letzten Jahren wurden in allen Stadtteilen Abbrüche von Fiegeleien getätigt. Wie sich ältere Leute erinnern, entwickelte sich zur genannten Zeit eine so starke Bautätigkeit, daß die Solinger Fiegeleien den Bedarf an Steinen nicht allein decken konnten und daher Fiegeleime aus Böhmen bezogen wurden.

—g— Großer Apfelbiefstahl. Einem Landwirt aus der Ortschaft Ehren wurden vor einigen Tagen nachts etwa 7 Zentner Äpfel im Werte von 70 bis 80 Mark gestohlen. Es handelt sich um die Sorten: Kaiser Wilhelm, Bostop und Jakob Lebel. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

## Besichtigungsfahrt des Vereins für Technik und Industrie.

Eine stattliche Anzahl von Vertretern des Vereins für Technik und Industrie, Solingen, hatte sich gestern nachmittags zur Besichtigung der Werksstätten der Werkzeugfabrik Rohde & Dörrenberg in Düsseldorf-Oberkassel eingefunden. Die wohl modernste und größte Werkzeugfabrik Westdeutschlands stellte ihre muftergültigen Anlagen in geradezu vorbildlicher Weise für die Besichtigung zur Verfügung. So konnten nicht nur die umfangreichen Wärmeleistungseinrichtungen, sondern alle Einzelheiten der Herstellung sowie der neuesten Sortiererei aufs genaueste verfolgt werden. Zum Schluß der zumal für alle Gastarbeiter fesselnden Besichtigung fanden sich alle Teilnehmer auf dem Marktplatz für die verschiednenen Werkzeuge ein, um geradezu Glanzleistungen im Schnellbohren und -aufreißen und anderen Arbeiten beizumohnen.

## Politischer Schulungsabend in der DGB-Jugend.

Der letzte Heimabend in der Deutschen Arbeitskontingenz im D. S. B. wurde als politischer Schulungsabend durchgeführt, da die Jugend ja auch in dieser Beziehung geschult werden soll. Einige Vorträge und alte Soldatenlieder gaben dem Abend die richtige Einleitung. Auch der noch vorgelegene Jahresbericht, in humorvoller Weise abgefaßt, war sehr interessant und dürfte bei mehreren Kameraden den Wunsch geweckt haben, sich gleichfalls diesem Jahrtenleben anzuschließen.

Kreisjugendführer Klümmerer schilderte dann in längeren Ausführungen den Nationalsozialismus, und zwar in einer für die Jugendlichen gut verständlichen Form. Besonders die jeweilige Fragestellung erwies sich als die beste Schulungsarbeit für die Jungmänner. Der Redner führte u. a. etwa folgendes aus: Die Revolution im Jahre 1918 habe gezeigt, daß hier Männer an die Spitze des Staates gestellt worden seien, welche nicht für ihr Volk, sondern für ihre eigene Tasche arbeiteten. Man habe immer gesagt, Hitler könne nur Reden schwätzen, aber heute horche bereits die ganze Welt auf, da er bewiesen habe, daß sogar ein Bismarck nicht an seine Leistungen herankomme. Gerade weil Adolf Hitler an der österreichischen Grenze geboren sei, habe er die Liebe zu seinem Volk am besten kennen gelernt. Seine Jugendjahre waren besonders hart. In Wien als Maurergehilfe habe er den Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkannt. Den Krieg habe er als Freiwilliger mitgemacht, sei zweimal verwundet gewesen und habe auf dem Krankenbett den Entschluß gefaßt, Politiker zu werden. Als Mitglied Nr. 7 sei er damals der Deutschen Arbeiterpartei beigetreten, die er vom Jahre 1921 an führte. Er hat die Organisation immer erweitert, durch große Versammlungen hat er sich schnell bekannt gemacht, welche allerdings zunächst dauernd gestört wurden. Nach dem Verzicht im Jahre 1923, die Regierung zu führen, sei Hitler in Festungshaft genommen worden in Landsberg am Lech bis zum Jahre 1925. Danach kam dann allmählich der große Aufschwung der Bewegung. Die einzelnen Reichsparteitage haben dann den immer weiteren Aufstieg gezeigt, bis endlich am 30. 1. d. J. Hitler zum Reichsführer ernannt wurde. Vor allen Dingen haben wir alle nunmehr die Pflicht, am weiteren Aufbau mitzuarbeiten. Über 300 SA- und 21 Hitlerjugenden sind im Kampf um Deutschlands Freiheit gefallen. Der Vortragende ging dann auf die wichtigsten Punkte des NSDAP-Programms ein und die bis heute bereits geleistete gewaltige Arbeit. Die schon in Kraft getretenen Gesetze, wie a. B. das Berufsbeamtengesetz, das Straßengesetz und das Erbhofengesetz seien Beweise der großen Arbeitsleistung der Regierung. Einer der Grundpunkte des Nationalsozialismus sei auch die Entschuldung der deutschen Bauerngüter, was ebenfalls bereits durchgeführt sei. Durch den Austritt aus dem Völkerbund haben wir dem Ausland bewiesen, daß wir uns nicht länger entzweien lassen wollen. Am 12. November gelte es, dem Ausland zu zeigen, daß Deutschland mit diesen Maßnahmen der Regierung sich einverstanden erkläre.

Jugendführer Reich dankte dem Vortragenden für seine hochinteressanten Ausführungen, wodurch die jungen Kameraden wohl manches hinzugelernt haben dürften. Zum Schluß gedachte er dann noch der gefallenen Kämpfer mit dem Absingen der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes. M. A.

## Aus dem Walder Bezirk

### Oswald-Boelde-Gedenkstiftung in Bald.

In ganz Deutschland findet am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober, die Gedenkstiftung zur Ehrung des gefallenen Kampffliegers Oswald Boelde statt. Die Durchführung der Feiern in den einzelnen Städten wird durch die Unterorganisationen des Deutschen Luftsportverbandes übernommen.

Für den Bezirk Solingen findet eine würdige Feier in Solingen-Wald im „Deutschen Haus“ (Hammesfahr) am Sonntagvormittag 11 Uhr unter Beteiligung aller Angehörigen der D. L. V.-Abt. Solingen und deren Unterabteilungen statt. Es ist eine Ehrenpflicht der ganzen Bevölkerung Solingens, sich an der Ehrung des toten Helden zu beteiligen.

Die Gedenkrede wird Lt. Wittich, ehemals Führer einer Kampfstaffel, halten. Kettenführer Schmidt, der Führer der D. L. V.-Abt. Solingen wird die erschienenen Gäste, darunter die Behörden und Leiter der hiesigen Ortsgruppen der NSDAP, begrüßen, um dann die Feier zu eröffnen. Das bestens bekannte Streichquartett Kippes umrahmt die Veranstaltung mit dem Adagio von Schubert u. a. der Feier angepaßten Musikstücken.

Wir verweisen nochmals auf die Ehrenpflicht der hiesigen Bevölkerung, sich an der Gedenkstiftung zu beteiligen. Wie darf das deutsche Volk die vergessenen, die selbstlos und getrieben von heiliger Vaterlandsliebe ihr Leben einsetzten zur Erhaltung des Vaterlandes und der deutschen Ehre.

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

## Das Urteil in der „Bergosa“-Angelegenheit.

Bürgermeister Boos verurteilt.

Am 23. Oktober d. J. hat, wie bereits angekündigt, das Landgericht in Düsseldorf unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Gallenberg in Sachen Rhein-Wupper-Kreis gegen den suspendierten Bürgermeister Boos in Bergisch-Neudirchen das Urteil gefällt.

Bürgermeister Boos ist, wie zu erwarten war, verurteilt worden, an den Rhein-Wupper-Kreis zuzüglich 18 000 RM. (achtzehntausend Reichsmark) Schadenersatz zu leisten. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar erklärt worden. Nach Zustellung der Gründe können wir gegebenenfalls nochmals darauf zurück.

Das Gericht ist der einseitigen Auffassung der Kreisverwaltung und des Kreisausschusses, daß Boos den Kreis zur Herausgabe des Darlehens an die Bergosa bestimmt und die schriftliche Bürgschaft dafür übernommen habe, daß dem Kreise daraus keinerlei Schaden entstehen solle, in vollem Umfange beigetreten.

Durch dieses Urteil ist die „Bergosa“-Angelegenheit allerdings noch nicht erledigt. Die von dem Kreisverwalter, dem Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Opladen und den übrigen Gläubigern angestrebten Verfahren schweben noch.

Auch der Kreis hat noch einen weiteren Anspruch von 6000 RM.

## Die Burscheider Diebesbande verurteilt.

34 Fässer Butter gestohlen und eine Villa ausgeplündert. Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Ag. Burscheid, 27. Okt. Wegen zweier überaus schwerer Großeinbrüche wurden dem Düsseldorf-Schöffengericht acht Angeklagte vorgeführt. Der erste Einbruch wurde in der Nacht zum 9. Februar in Heide bei Wighelmen ausgeführt und entführte einem Butterhändler 34 Fässer Butter, also eine ganz anständige Fuhre. Ein minderjähriger Mitschuldiger, der demnächst vor dem Jugendgericht erscheinen wird, hatte den oft vorbestraften rückfälligen Kaufmann Hermann Kleffner eines Tages erzählt, bei dem Butterhändler, der schwerhörig sei, könne man mit Leichtigkeit einbrechen. Kleffner gewann für den Plan seine Bekannten Fritz Tönnies, Heinrich, Josef und Hubert Ed und Peter Dahl. Der Gastwirt B. wurde von Hubert Ed dazu überredet, die Butter nach dem Diebstahl bei sich unterzustellen. Dann wurde der Einbruch ausgeführt. Die Diebe brachen ein Fenster des Lagerhauses ein, öffneten von innen die Tür und stollen die 34 Fässer Butter auf eine nahegelegene Wiese. Hubert Ed erschien dort mit einem Kraftwagen. Die Fässer wurden aufgeladen. Man fuhr mit der Ladung zur Wirtschaft des B. bei Burscheid, wo die Fässer in der Scheune untergestellt wurden, nachdem ein Verwandter des Wirtes, W., den Dieben die Tür geöffnet hatte. Da die Kriminalpolizei den Dieben bald auf die Spur kam, gelang es, die Diebesbeute zu beschlagnahmen und dem Bestohlenen wiederzugeben. Der mitschuldige Minderjährige, als Zeuge vernommen, verweigerte die Aussage. Die am Diebstahl Beteiligten sind sämtlich gefährlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kleffner zwei Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu zwei Jahren.

Genau so dreist wurde der zweite Einbruch ausgeführt, an dem außer Kleffner, den Eds und Dahl noch der Arbeiter Max Klimsch aus Burscheid und der Händler Johann Schmidt aus Köln-Kalk beteiligt waren. Den Letztgenannten hatten die Haupttäter in Kölner Gefängnis Klingelpütz kennengelernt. Diesmal wurde das unbewohnte Landhaus eines Düsseldorf-Wohnhändlers in Kamerbach förmlich leergeräumt. Durch ein Fenster eingestiegen, öffneten die Diebe die Tür und schleppten heraus, was sie nur fanden: Möbel, Betten, Bettzeug, Teppiche, Kleider, Wäsche, Silberzeug, Kristall usw. Der Vorfall wurde bemerkt, als die Diebe schon der reinste Umzug! Wie der stand in jener Nacht im Januar der Lieferwagen des Hubert Ed zum Aufladen der Beute bereit. Die ganze Ladung, die einen Wert von rund 9000 Mark darstellte, wurde bei dem Händler Schmidt in Köln-Kalk untergestellt.

Die Angeklagten gaben alles zu. Die beiden Fälle zusammenfassend, beantragte der Staatsanwalt gegen Kleffner 3 Jahre Zuchthaus, gegen Hubert Ed 3 Jahre Gefängnis, gegen Heinrich und Josef Ed 1½ Jahre Gefängnis, gegen Dahl 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, gegen Schmidt wegen Beihilfe 8 Monate Gefängnis.

Nach längerer Beratung wurden verurteilt: Kleffner zu 3 Jahren Zuchthaus, Heinrich und Hubert Ed zu je 3 Jahren Gefängnis, Josef Ed zu 2 Jahren Gefängnis. Diesen Hauptschuldigen werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre aberkannt. Es wurden ferner verurteilt: Dahl zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, der Gastwirt B. zu 1 Jahr Gefängnis, Werner und Schmidt zu je 8 Monaten Gefängnis, Tönnies zu 10 Monaten Gefängnis, Klimsch zu 6 Monaten Gefängnis.

## Die Hitlerjugend in Dabringhausen.

Fahnen- und Wimpelweihe.

Am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober 1933, nachmittags, findet in Dabringhausen die Fahnenweihe der Gefolgschaft 3/III/231 Dabringhausen statt. Dabei werden auch verschiedene Wimpel der Hitlerjugend und des BDM geweiht. Die Weihe findet auf dem Sportplatz an der Hilgenstraße statt. Die gesamte Jugend des Bannes 231 nimmt an dieser Weihe teil. Die Anfahrt geschieht auf Fahrrädern.

Um 15.30 Uhr findet im Saale Müller „Zum Ratskeller“ eine Führertagung des Bannes 231 unter Leitung des Oberbannführers Koemrte Berge, Jg. Herbert Pothoff, statt. An dieser Tagung haben sämtliche Führer bis zum Kameradschaftsführer teilzunehmen. Die Unterbannführer melden schriftlich die Fehlenden mit Entschuldigungsgründen.

Anschließend an die Tagung fährt die HJ. über Hilgen — Burscheid — Pattscheid — Bergisch-Neudirchen — Opladen auf den Fahrrädern nach ihren Standorten zurück. Der Unterbann 1V/231 trennt sich in Hilgen ab in Richtung Wermelskirchen. Die Fahrradfahrt soll die Geschlossenheit der Hitlerjugend unserer bergischen Bevölkerung offenbaren.

## Burg a. d. W.

Ag. Aus den Bürger Vereinen. Der Landwehr-Verein hat am Samstagabend seine Monatsversammlung, in der der nunmehr beständige Führer Max Kott aus seine Mitarbeiter — Kassierer und Schriftführer — ernennen wird. Im Turnverein ist die Beteiligung am Turnen so stark geworden, daß eine Teilung in zwei Gruppen erforderlich wurde. Es turnen fortan die alten Herren wie bisher Montags und die anderen Turner Donnerstags.

Ag. 80-jähriger Schützenbruder. Am 1. November vollendet der Ehrenpräsident des St. Sebastianus-Schützenvereins Oberburg, Karl Kinkler, sein 80. Lebensjahr. Als 19-Jähriger dem Verein beigetreten, ist er durch Jahrzehnte demselben eine starke Stütze gewesen. Seit 1901 gehört er dem Vorstande an. 1903 war er Inhaber der Königswürde. Viele Jahre verwaltete er die Vereinskasse haushälterisch und bei Anträgen im Verein wachte er sie gegen alle Ein- und Angriffe zu verteidigen. Daß seine Söhne alle Sebastianer sind, ist selbstverständlich. Die in zahllosen Versammlungen und auf vielen Festlichkeiten zum „eisernen Bestand“ gewordene Mahnung Kinklers zur Einigkeit, kam aus ehrlichem Herzen. — Seinen Beruf als Feilenhauer übte er als Heimarbeiter aus und seine Hausstube war vielen alten Oberbürgern eine gerne aufgesuchte Plauderstube, in der keine politischen Probleme gelöst wurden. Vielmehr schweifte man hier in Erinnerungen an die „gute alte Zeit“, tröstete alte bergische Schmelntüde auf und erfreute sich am Vogelgezwir. Der „Alte“ war, als echter bergischer Heimarbeiter, natürlich auch „Vogeliebhaber“. Und wenn seine „Kuebbschäger“ (Dompaffen) auch das: „Goldene Abendsonne“ nicht ganz lernen wollten, die Anfangsgründe im Singen gaben immer für die Besucher Anlaß zu stonender Bewunderung. Da verstummte jede Kritik. Manches ist anders geworden. Die Hausstube steht leer. Das Alter verlangt seine Ruhe. Aber Schützenbruder ist Kinkler geblieben, und zwar ein treuer. Hoffentlich bleibt es so auf viele Jahre.

## Leichlingen

Ag. Verbilligung der Heizgaspreise. Bisher war die Aufstellung eines besonderen Gasmeßers notwendig, wenn man in den Genuß des für Raumheizung besonders festgestellten Gaskontingents kommen wollte. An einen weiteren Ansporn zum Verbrauch von Gas für Raumheizung zu bieten und weiteren Kreisen der Bevölkerung ausgiebige Gelegenheit zur Verwendung des Gases für diesen Zweck zu geben, soll in Zukunft von der Forderung der Aufstellung eines besonderen Meßers abgesehen werden. Die Berechnung der Heizgasmassen erfolgt dann in der Weise, daß der durchschnittliche Verbrauch der Monate Mai bis einschließlich August ausschließlich als Haushaltsgasverbrauch angenommen wird und die darüber hinausgehenden abgenommenen Mengen in der Zeit vom September bis April einschließlich als Heizgasverbrauch betrachtet und zu dem entsprechend niedrigen Tarif von 16 Pfennig bis zu einer Abnahme von 50 Kubikmeter und zu 8 Pfennig bei einer Abnahme von über 50 Kubikmeter berechnet werden. Durch den Fortfall einer besonderen Gasuhr für Raumheizung wird außer der Meßergebühr für das ganze Jahr noch in den Monaten, in welchen kein Gas für Raumheizung verbraucht wird, der bisher noch zu entrichtende Sonderzuschlag von 20 Pfennig je Monat erspart.

## Neuregelung für Postreisechecks.

Wie das BDM-Büro uns meldet, hat der Reichspostminister eine Neuregelung der Behandlung von Postreisechecks aus Registurguthaben getroffen. Danach dürfen fortan je Tag und Person höchstens 100 Reichsmark auf Postreisechecks aus Registurguthaben ausgezahlt werden.

„Ich habe einmal versucht, eine engere Statistik in meinem eigenen Freundeskreise aufzustellen. Ich schrieb alle diejenigen meiner Freunde oder die mir im Leben nähergetretenen auf, die sich durch besondere Gaben, Talente oder sonstige geistige und auch körperliche Eigenschaften ausgezeichnet hatten (etwa 100 Namen), und untersuchte, wieviel Nachkommen von ihnen vorhanden waren. Das Ergebnis war niederschmetternd. 74 Prozent hatten überhaupt keine Kinder, etwa 5 Prozent ein Kind und nur der Rest zwei oder mehr Kinder. Ich bin mir selbstverständlich bewußt, daß eine solche Aufstellung keine allgemeine Gültigkeit haben kann. Aber daß diese Zählung eine besondere Ausnahme bedeuten sollte, scheint mir nicht wahrscheinlich.“

Paul Schulse, Raumburg, aus „Rust und Rasse“.

## Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Artillerieverein Solingen hielt am Montag, dem 16. Oktober, im Lokale des Kameraden Wengert seine Monatsversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einleitenden Worten nahm der Führer, Kamerad Dr. Grote, die endgültige Neumennung seines Rates vor, wobei er an die ausstehenden hochverdienten und bewährten Kameraden des bisherigen Vorstandes herzliche Worte des Dankes richtete. Der stellvertretende Führer, Kam. B. Antini, erstattete als Delegierter im Kreisverband über die letzte Verbandssitzung ausführlichen Bericht und hob u. a. besonders die laut oberster Führer-Anordnung auferlegte Pflicht des dauernden Tragens des Abzeichen-Abzeichens und des deutschen Grußes hervor. Ueber das in diesem Jahre zu veranstaltende Barbarafest folgte eine kurze Aussprache; die Vorbereitung wird der Beirat übernehmen. Nachdem einige Kameraden dem Verein neu zugeführt wurden, beschloß die Versammlung, an der großen Aktion des von der Reichsregierung eingeleiteten Winterhilfswerks teilzunehmen und stellte hierfür unter Zustimmung des Führers den Inhalt der Sammelbüche in Höhe von 61,38 Reichsmark zur Verfügung. Dem langjährigen und treuen Mitgliede des Vereins, Kam. B. G. e. l., wurde eine aufgekündete Neberrahlung erteilt. Dann lauschten die Anwesenden mit großem Interesse den Ausführungen des Kam. B. i. d. e. n. a. h. der seine Ergebnisse anlässlich eines Besuchs beim Kaiser Wilhelm II. in Doorn schilderte. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm die Besammlung noch teil an dem Kundunbericht über die Rede des Reichsaussenministers v. Neurath vor den ausländischen Pressevertretern bezüglich der von der Reichsregierung in Genf getroffenen Entscheidung. Kamerad Dr. Grote unterstrich die Maßnahmen unserer Regierung, die namentlich den Kampf für Deutschlands Ehre, Friede und Gleichberechtigung aufnehmen habe. Traditionsgemäß beschloß er seine Ausführungen mit einem dreifachen Hurra auf unseren obersten Führern, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und unseren Volkskämmler Adolf Hitler unter begeisterten Beifall der Versammlung.

Die Ortsgruppe des „Roland“, Bund für deutsche Volkswirtschaft, hielt vergangenes Mittwochabend in dem überfüllten Saale des „Reinhold Hofes“ am Schlagbaum eine erweiterte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des hiesigen „Roland“, Hoffmann, erläuterte zu Beginn der Versammlung die Ziele des Bundes, der durchsah hinter der nationalen Regierung steht und dessen vornehmstes Ziel es sei, den Volkswirtschaftler in seinem gigantischen Kampf um die Rettung der deutschen Wirtschaft und die Verbesserung einer neuen, dauernden Volkswirtschaft aller Schichten des deutschen Volkes mit allen Kräften zu unterstützen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden ergrieff der Redner des Abends, Freigewisse G. i. d. e. r. aus Wermelskirchen, das Wort zu dem Thema: „Der Irrtum des Marxismus im Lichte der Volkswirtschaft“. Wohl habe die marxistische Lehre den Kampf gegen die Grundrente auf ihre Fahnen geschrieben, hingegen größtes Interesse an einem möglichst hohen Kapitalzins gehabt, als willkürliches Werkzeug der internationalen Hochfinanz. Bei den Anhängern der marxistischen Parteien handele es sich um verführte Volksgenossen, die zu einer besseren Einsicht zu befehlen Ziel des „Rolandbundes“ sei. In seinen fesselnden Ausführungen legte der Redner die wahren Ursachen der Inflation und Deflation dar, an welchen nicht die breiten Massen des Volkes, sondern lediglich die Kreise der Hochfinanz und Börsenspekulanten das größte Interesse hätten. 95 Prozent des Volkes würden durch die willkürliche ins Leben gerufene Kriese in schwerste Mitleidenhaft gezogen. „Wir können uns glücklich schätzen“, so führte G. i. d. e. r. seine Rede zu beenden, die als erste die Bedeutung der Wirtschaftsschicht auf ihre Fahnen geschrieben hat. Die leitenden Männer in diesem schweren Kampf zu unterstützen, sei nationale Pflicht. Eine Befestigung der Zinsen sei nur auf organischem Wege möglich durch Einführung einer einheitlichen durchschnittlichen Kaufkraft des Geldes garantierende Unterwährung und ein unter Umfassung stehendes Geld; Geldkraft sei Lohndruck an der Volkswirtschaft. Die Grundrente dürfte nicht einzelnen Volksgenossen zugute kommen, sondern gebühre den Müttern des Landes, um sie in den Stand zu setzen, gesunde und fröhliche Kinder aufzuziehen. Die Erde sei, so sei die Lehre der Bibel, die Heimat aller Menschen, und kein Monopol für einzelne Bevorratete. — Nachher Beifall wurde den von tiefem sozialen Verständnis getragenen Ausführungen des Redners erteilt. An dem Vortrag schloß sich eine Diskussion an, die die Gedankengänge des Redners noch erweiterte und vertiefte.

## Sinweise.

Die Ortsgruppen Solingen-Nord, Altstadt und Dorn der NS-Kriegsopferverbände haben am Sonntag (29. Oktober), vormittags, in der Stadthalle Solingen ihre Generalversammlung, zu der alle Mitglieder der NSOPV nebst Frauen erscheinen müssen. Bei der Versammlung wirken die Stabsartenkapelle und die Gefangsabteilung der Ortsgruppe Dorn mit.

Im Weidenhof-Theater zu Strödenhöhe läuft in diesen Tagen der bekannte Film: „B. P. 1 antwortet nicht“ mit Hans Albers. Diesen Film hat seinerzeit nach der Berliner Uraufführung die „Deutsche Tageszeitung“ als eine kulturelle Pionierarbeit und als in hohem Maße lebenswert bezeichnet. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet ihn als den besten Film des Jahres. Ueber das Spiel von Hans Albers schrieb ein anderes Blatt u. a.: „Hans Albers ist breiter und tiefer als sonst, gewohnt Anhalt und Pflicht, der nicht mehr bloß blauen Augen ist, sondern von innen her sich trübt und erhellt.“ — (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Im Rahmen der ADEFA Werbewoche

## MANTEL - PARADE

3 neu geschaffene Herren-Kleider-Gruppen beherrschen unsere diesjährigen gewaltigen Leistungen für Herbst und Winter.

In der Gruppe der **FIX & FERTIGEN** zeigen wir wohl-  
ausgerüstete, warme Mäntel aus rein deutschem Material

24.50 29.50 39.50

Unsere weit und breit bekannte  
**WOLL-VLIES**

Gruppe mit dem gesetzl. geschützten Wollvlies-Etikett  
bringt wertvolle Mäntel aus reiner Schafwolle in adel-  
oser Innenverarbeitung zu Mk. 49.50 59.50 69.50

Unsere Sonder-Gruppe  
**DURABEL**

ist die Krone unserer Herbst- und Winterleistungen. Du-  
rabel ist der Mantel von Format. Ein echter Durabel  
kostet in bester Qualität Mk. 79.50 89.- 109.- 119.-

Diese 3 ausgezeichnet durchgearbeiteten Kleidergruppen finden Sie in Wuppertal nur bei uns!

Bitte beachten Sie unsere  
**Spezial-Mantel-Fenster**

**Fritzsche**

W.-ELBERFELD, WALL 32

Sonntag  
den 29. Okt.  
von 2-6 Uhr  
geöffnet





**Modesthöne, gute  
Kleider, Mäntel,  
Kostüme,  
Blusen, Röcke,  
Kinderkleidung**

**Qualität und Preiswürdigkeit**  
sind die Vorzüge unserer  
**Konfektions-Abteilung.**  
Dafür sind wir bekannt.  
**Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet**

**Auch für die starke Dame  
pflegen wir besonders  
gutsitzende Kleidung.**

**H. J. Mertens**  
SOLINGEN \* ALTENMARKT



### Mäntel bei Höhn

Eine Pracht! sagen wir Ihnen! Nicht nur, weil es sehr schöne Mäntel sind, sondern weil sie vor allem sehr, sehr preiswert sind. Bitte:

**29.— 39.— 49.— 59.—**

Doppelt schneidig — doppelt preiswert!

**Höhn**

Schneiderei und Fertigungsbau.  
Solingen, Hauptstraße 224.

**Achtung! Radfahrer! Achtung!**  
**ARISO, die billigste Bezugsquelle.**  
Besichtigen Sie bitte meine großartige  
Fensterde- **Fahrradbeleuchtungen**  
Größte Auswahl! Niedrigste Preise!  
**G. Arimont, Soling., Schloßstr. 38**  
(am Neumarkt)  
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Auf Lager stehendes  
schwer. eich. Schla. zimm.  
mod. rund mit Kuchbaum  
verarbeitet, som. prächt.  
volle Küche mit Innen-  
einrichtung kompl. und  
1 Lederstola, alles neu,  
wird, da Käufer nicht  
weiterzahlen kann, zum  
Reisepreis von  
**RM. 510.—**  
abgegeben. Evtl. bei  
größer. Anzahl. Rest in  
klein. Raten oder gegen  
Ehestandsbarlehen.  
Ang. u. 1872 a. d. G.

### Leder

größte Auswahl, gute  
Qualitäten, billigst.  
Gummiblässe in allen  
Preislag., alle Schuh-  
macher-Artikel kaufen  
Sie vorteilhaft in der

Lederhandlung

**Max Unshelm**

größtes Fachgeschäft  
seit 1896. Solingen,  
Johannisstraße 31,  
direkt hint. Kaufhaus  
Mertens.

### Zu verkaufen

**Gelegenheitsauf.  
Fallhämmer**  
n. 100, 200, 350 u. 600 kg  
für billigt abgegeben.  
Näh. i. d. G. Tel. 202 05.

**Junter & Ruh  
Dauerbrenner**  
sehr billig abgegeben.  
Näh. i. d. G. Tel. 239 53.

**Zimmeröfen**  
auch für Werkstatt ge-  
eignet, zu verkaufen.  
Bülowstr. 33, I.

**Moderner, weißer  
Küchenschrank**  
bill. zu verk. Näh. i. d. G.  
oder Telefon 23632.

**50 prima Zungenheften**  
weiß amerit. Veggorn,  
teils legend, Schlupf  
11. 4. 33 zu verkaufen.  
Schillerstr. 29.

**0.12 Amerit. Veggorn**  
7 Mon., 1.13 dfl. rote  
Rhodel, 7 W., 0.13 Am.  
Veggorn, einj. alle flott  
leg. mod. Hühnerfall  
3X2.50 zu verk. Ausf.  
Birkerstraße 75, part.

**Konkurrenzlose Preise.**  
Große Auswahl.



**Waschmaschinen**  
m. Kugellager 34.00  
**Wringmaschinen**  
Heißwinger 11.75  
**Nähmaschinen**  
Fabrikat „Pfaff“  
deutsche Wertarbeit



**Gas- und Kohlen-  
Herde  
Öfen**

zu niedrigen Preisen.  
Erl. Zahlungsbeding.  
Ehestandsbarlehen  
werden in Zahlung  
genommen.

**G. Arimont**  
(Ariso)  
Sol., Schloßstr. 38  
früher Hochstraße  
am Neumarkt.  
Eigene Reparatur-Werkstatt.  
Lieferung frei Haus.  
Sonntag von  
2-6 Uhr geöffnet.

**Gebr.  
Piano**  
schwarz pol., sehr gut  
erhalten, vollst. nachge-  
riehen, m. Garantie sehr  
preiswert abgegeben.  
**Busse,**  
Solingen,  
Hauptstraße 234.

**Gebr. Alavier u. vollst.  
Schneiderei - Einricht.**  
billig zu verkaufen.  
Schlageterstr. 34, I.

### N. S. D. A. P.

Ortsgruppen Solingen-Nord u. Altstadt.

Zum Besten der Winterhilfe der N. S. V.

GROSSES

### Vaterl. Volks-Konzert

des

**Solinger Sängerbundes**

am Sonntag, dem 29. Okt. 1933, abends  
**6.30 Uhr** in der **Stadthalle Solingen.**

300 Mitwirkende.

Eintritt 1.00 RM.



Bei schlechtem Wetter ist zur Schonung  
Ihrer Gesundheit ein fester Stiefel  
notwendig. Wir bringen darin große  
Auswahl zu mäßigen Preisen.

### Schneestiefel

sind für Damen und Kinder sehr beliebt. Ihr niedriger  
Preis macht jedem die Anschaffung möglich.

### Warme Hausschuhe

in vielen Ausführungen.

### Orthopädische Schuhe für leidende Füße

In eigener Werkstatt korrigieren wir jedes Fußgelenk  
individuell für Sie. Das einzig richtige für jeden kranken  
Fuß. Eigene Anfertigung von Einlagen nach dem Fuß.

**Allein-Verkauf der weltbekannten  
Tuinder's Patent-Schuhe.**

**Etagen-  
Schuhhaus**

**Kreidel**

Hauptstraße 78

Eingang an der Normalzeit-Uhr.

### Stoffe

müssen Sie bei mir kaufen, durch geringe Geschäfts-  
unkosten, Ersparnis kostspieliger Fenster - Deko-  
rationen bin ich in der Lage, sehr billig zu verkaufen.

**Wir haben wieder die schönsten und  
billigsten Mantelstoffe, Kleiderstoffe,  
Seidenstoffe**

**große Posten Reste**

für Knaben u. Mädchenmäntel weit — weit unter Preis.

**Große Posten Schlafdecken 2.45**

150/220 groß, schönste Farben, 5.50, 4.50, 3.50

**Biber-Bettflücher Stück 1.25.**

**Giesenow**

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.



Jugendlicher Crouwimantel  
mit großem echtem Schiras-Per-  
sianerplattenkragen, auf K's-Stepp-  
futter nur .....

**46<sup>00</sup>**

Unser Spezialgebiet.

**Mäntel**



Vornehme Linie - gutes  
Material - bescheidene Preise

**Levi & Co**

Sollingen Hauptstraße 133/137

Das Haus, das stets die großen Vorteile bietet,  
ist auch

Sonntag nachmittag geöffnet.



Interessante und reiche Verbrämung  
aus schönem Platinkanin. Der Stoff  
ein guter Bouclé-Diagonal, natürlich  
ganz gefüttert und doch nur ....

**36<sup>75</sup>**



Heute entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Schlag-  
anfalles, mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwie-  
gervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

**Ernst Engels der Ältere**

im Alter von 73 Jahren, nach 50jähriger glücklicher und zu-  
friedener Ene.

In tiefer Trauer:

**Frau Wwe. Ernst Engels, Math. geb. Clauberg**  
nebst Kindern und Verwandten.

Sollingen H. Hilden, Cuxhaven, Remscheid, Sol.-Grüfrath,  
Sol.-Wald, Cronenberg, den 26. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, d. 28. Okt. 1933, nachm.  
3 Uhr vom Trauerhause, Schweizerstraße 1, aus nach dem Fried-  
hof in Ketzberg statt.  
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten  
wir, diese als solche zu betrachten.



**Alle unsere Ansprüche sind erfüllt!**

Neu eingekleidet mit tadellos passenden  
Anzügen und Mänteln, kommen wir Ihnen  
aus dem bekannten Hause Reimer.

Das Haus Reimer erfüllt auch Ihre Anforderungen  
Dreh- und drehbar verstellbare Größen in Anzügen  
und Mänteln, eine gewagte, überaus elegante  
Auswahl in Farben und Formen selbstverständlich  
auch alle Preislagen stehen zu Ihrer Verfügung.

Besuchen Sie uns!

**Reimer**

Sonntag, den 29. Oktober sind unsere Geschäftshäuser  
von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

**Todes-Anzeige.**

Nach kurzem Krankenlager verschied am  
Mittwoch, dem 25. Oktober, unser Arbeiter

**Werner Korte.**

Während seiner Tätigkeit bei unserer  
Firma haben wir denselben als einen Menschen  
von vorbildlicher Treue und edlem Charakter  
kennen gelernt. Das unerwartete Hinschei-  
den dieses fleißigen Arbeiters bedauern wir  
sehr und werden wir seiner stets in Ehren  
gedenken.

**P. D. Rasspe Söhne.**

Sollingen, den 27. Oktober 1933.

**Vertretung**

in langer Ware.

Eine seit langen Jahren  
bei den Stahlwaren-  
u. Küchen-Einrichtungs-  
Geschäften gut einge-  
führte Firma sucht für  
einen größ. Bezirk die  
Vertretung eines guten

**Spezial-Fabrikanten**

in langer Ware

gegen angemessene feste

Provision.

Ang. u. 1833 a. d. G.

**Danksagung.**

Für die uns beim Heimgange unseres lieben  
Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teil-  
nahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden  
sagen wir hiermit Allen, besonders der Bäcker-  
Innung, und Herrn Pfarrer Kraus für seine trost-  
reichen Worte im Hause und am Grabe, unseren

**tieffühnten Dank.**

**Frau August Manert jr.**

nebst Familie.

Sollingen, den 27. Oktober 1933.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
und die reichen Blumenspenden sprechen wir  
Allen unseren herzlichsten Dank aus.

**Familie Paul Rieß.**

Sollingen, den 27. Oktober 1933.

Die feierlichen Exequien für die

verstorbenen

**Maria Arens**

finden **Samstag, d. 28. 10. 33** morgens

8 Uhr in der St. Clemenskirche statt.

**Trauerbriefe**

lieft in kürzester Frist

**Buchdruckerei B. Bött**

Eine sagt's der anderen:

**Die schönsten Hüte**

auch für kleinste Bubiköpfe und stärkste  
Frisuren in allen Preislagen finden Sie bei

**Ottillie Lorig**

**Putzmachermästerin.**

Sollingen, am Hauptbahnhof

Weyerstraße 39 Telefon 235 30

Umarbeiten und Umpressen

auch nicht bei mir gekaufter Hüte

fein gemacht und billigst.

**Perfekte Näherin**

sofort gesucht.

**Heinrich Gries.**

**Das Beste**  
vom Besten

in Ihrer Preis-  
klasse ist unsere

**Zweipunkt-**

**Anode**

90 Volt 5.95 Mk.

100 " 6.45 "

Ein Versuch

überzeugt.

**Radio-Schenk**

Sollingen

Hauptstr. 125.

**Stellen-  
Angebote**

**Verteiler**

d. über feste Privat-  
fondenschaft verfügen,  
zur Mitnahme ein-  
leichter, preisgünstig, Art.  
der Lebensmittelbr.  
bei gutem Verdienst  
gekauft.

Ang. u. 1830 a. d. G.

**Scherennagler**

d. auf Gasmüller-Nägel  
eingearbeitet ist, in die  
Fabrik geliefert.

**Carl Klug, Weidenburg.**

**Mädchen**

von 14-16 Jahren zum  
Buchen von Briefen zur  
Aushilfe gesucht.

**W. Heister & Co.**

Weidenburg, 6.

**Jung. Mädchen**

15-18 J. alt, auf 1/2 od.  
1/4 Tage für 10 od. per  
1. Nov. gel. Näh. l. d. G.

Aufgewecktes, flinkes

**Mädchen**

15 J. alt, für Buch-  
stube, eodl. etwas Kon-  
torarbeit gel. N. l. d. G.



**Jugendlicher Mantel**  
aus reinwollenem Fischgrat mit Schalkrawatte, flotte Gürtelform, ganz auf Kunstseide gefüllt! **29.75**



**Eleganter Mantel**  
aus Velour - Fischgrat mit groß. Biberette Schalkragen, aparte Pelzverarbeitung, ganz auf Kunstseide gefüllt! **39.-**



**Flottes Wollkleid**  
aus Mooskrépe mit fester Taschen- und Schultergarnierung, hochgeschlossenen **14.75**



**Vornehm. Seidenkleid**  
aus Hammerschlag, mit neuartigem Kragen und reichem Faltenrock **18.75**



## Unsere Auswahl in Damen-Konfektion

umfaßt die ganze Vielseitigkeit der Mode. Für große u kleine, für schlanke und vollschlanke Damen bringen wir **kleidsame und preiswerte**

# Mäntel und Kleider!



**Entzückende Filzkappe**  
modisch gestekter Kopf, mit Filzschleife, in modernen Farben **3.95**

**Damen - Trotteur - Schnürschuhe**  
braun Boxkalf, weiß gedoppelt, solide Ausführung, 36/42 **5.90**

**Schwarz Wildleder, die große Model**  
**Damen-Spangenschuhe**  
schwarz Velour - Spalt, mit bequemem Absatz, in vielen Ausführungen **7.90**

**Von der Mode bevorzugt!**

**Bindschuh**  
in schwarz Chevreau, mit Eidechs-Garnitur, eleganter Louis XV. Absatz **10.90**



**Fester jugendl. Filzhut**  
mit neuartig gestekter Kopf u. Fantasie, in einfarbig u. melange **5.95**

**Damen Handschuhe**  
ein eleganter Schlüpf, mit weiler Manschette, Leder imitat, in weiß und gelb **1.65, 1.25**

# KAUFHOF

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!

**Damen - Handschuhe**  
Kunstseide mit ange-  
rautem Füller, reichlich  
garnierte Stiehmanschette  
elegant und  
warm - 2.25, **1.65**

## Wie umgewandelt



*erschient  
Ihre Wohnung  
bei richtiger  
Beleuchtung*

wollten Sie nicht schon längst eine **Verbesserung** vornehmen?

In allen Fragen stilvoller preiswerter Lampen holen Sie sich Rat bei

**Ohgke**  
Breitest. 1  
Ecke Grabenstr.  
**DUSSELDORF.**

**Gegen Verstopfung**  
**Thea Bona**  
Lassen Sie sich nichts anderes aufdrängen und versuchen Sie den bekannten

**Thea Bona**  
der sich bestens bewährt hat gegen un-  
reinen Teint, dickes, unreines Blut, Ge-  
sichtsröte, Aufstoßen und  
Magenbeschwerden.

**Thea Bona**  
scheidet antacidische Stoffe zeitig aus und wirkt enttend.

**Thea Bona**  
ist niemals lose, sondern in Original-  
Paketen **90 Pfennig**, zu haben.

**Apoth. E. Etzrodt**, am Kirchplatz, **Drogerie Grimm**, Hauptstr. 223.

**Zu kaufen gesucht**

**Baugrundstück**  
ca. 50 □ Rut. i. Klein-  
Wohnhaus gesucht. Ang.  
m. Angabe d. Lage und  
des Prei. u. 1832 a. d. G.

Erbitte demüth. Offerte für

**Meßer zu Bleistiftigern**  
Freie äußerst für große  
Posten. Angebote unter  
1873 an d. Geschäftsst.

Gedr. guterhaltene

## Limousine

zu kaufen gesucht Ang.  
mit Preisangabe unter  
1851 an die Gesd.

Guterhaltener

**Dauerbräuner od. Kamin**  
sowie Flurnarder, da  
zu kaufen gesucht. Preis-  
angebote u. 1889 a. d. G.

**Gut erhalt. Radio**  
(Mechanik.) zu kaufen  
gel. Ang. mit Marken-  
u. Preisang. u. 0682 an  
die Gesd. Sol.-Wald.

Gedr. Kinderwagen  
mod. sofort zu kaufen gesucht.  
Ang. u. 1848 a. die G.

**Birnen** zu kaufen  
gel. **W. Besser, Sol., Ernst**  
Nordh. Andt-Weg 13.

**33 er**  
**Frühbräun-Rüden**  
zu kaufen gesucht.  
**Kellerstraße 34**  
Fernr. 22256.

**Zu mieten gesucht**

Anst. Fam. f. lof. od. spät.  
fl. Häuschen o. 3-4 Z. für  
f. f. m. Gart. zu miet.  
Ang. u. 1897 an die Gesd.

**Besser Arbeitsraum**  
mit großer Auto-Ein-  
fahrt gesucht. Etalange,  
unt. 1890 an die Gesd.

**Möbl. Büro**  
entf. Zimmer m. Schreib-  
tisch (Telef.) u. w. Nähe  
Hauptbhf. od. Stadtm.  
v. Generalvertreter auf  
läng. Zeit z. mieten gel.  
Schriftl. Ang. m. Preis-  
angabe u. 1843 a. d. G.

**Einl. 4 3-Wohnung**  
eventl. Maniarden, zu  
mieten gelucht.  
Ang. u. 1553 a. d. G.

**3 Zimm.-Wohnung**  
n. jg. Ehep. z. 1. 11. od. sp.  
gel. Ang. u. 1835 a. d. G.

**Schöne abgeschlossene**  
**3 Zimmer-Wohnung**  
von kinderl. Ehep. lof.  
gel. Ang. mit Angabe  
d. Mietpr. u. 1884 a. d. G.

**2 oder 3 kleine**  
**leere Zimmer**  
zu mieten gesucht. Ang.  
unt. 1849 a. d. Gesd.

**2 Maniarden-Zimmer**  
**und 4 Zimmer**  
(abgeschl.) zu mieten gel.  
Ang. u. 1845 a. d. Gesd.

**Büntel. Mietzahl. sucht**  
**2 Zimmer - Wohnung**  
Ang. u. 1841 a. d. Gesd.

**Wohnung von 2 Zimm.**  
in gut. Hause v. Braut-  
paar lof. oder 1. 11. zu  
miet. gesucht, evtl. spät.  
Schriftl. Mietzahl. Ang.  
unt. 1852 an die Gesd.

**Einfach möbl. Zimmer**  
oder laub. Schlafstelle  
für Mädchen gesucht.  
Nähe Realgymn. Wener.  
Angebote unter 0684  
an die Gesd. Wald.

**Zu vermieten**

**2 Zimmer, 1. Etage**,  
im Neubau lof. zu verm.,  
Zepelinstraße 348 (am  
Gräfrather Stadtwald)

**Möbliertes Zimmer**  
mit oder ohne Pension  
sofort zu vermieten.  
Ang. u. 0683 an die G.

**Mittelgroßes**  
**Maniardenzimmer**  
an eine ruhige Person  
sofort zu verm. **Franz Bald-**  
**müller**, Florast. 95.

**Einl. möbl. Zimmer**  
billig zu vermieten.  
Nordwall 34.

**Schlafstelle frei.**  
Näch. in der Gesd.

*Sind Sie nicht daselbst in Mäinung?*

- in daselbst in Mäinung:

Wann ich Sie einlade, nach W. Wofuinkal  
zu kommen, im Möbel von Pilsbörns  
zu sehen, daß ich schon alles gefunden zu lassen  
imstande sein muß, wenn Sie Ihre Woz zu mir  
kommen soll. - und ich daselbst in Mäinung:

**Möbel-Pilsbörns** kauft  
unbekannt viel!

2 Zimmer u. 1 Mani-  
Zimmer (Nordstadt) z.  
15. November zu verm.  
Ang. u. 1894 a. d. G.

**Gut möbl. sep. Zimmer**  
heiz. u. el. 2. 2 Min. v.  
Mühlentp. a. berufst. H.  
od. D. zu verm. K. i. d. G.

**Schlafstelle frei.**  
Seiten, Etage 11, 9.

Für 2 anst. Leute laub.  
heiz. Schlafstelle frei.  
Kraubergers Straße 11,  
2. Etg. rechts, a. Stadth.

**Schlafstelle frei.**  
Seiten, Etage 11, 9.

**Schlafstelle f. 250 Mk.**  
wöchentl. fr. Bergstr. 14. pt.

**Reparaturen an Uhren**  
(Spez. Kleinste Werte)

**Goldwaren** werden  
in meiner Spez. Wert-  
stätte preiswert unter  
voller Garantie ausgef.

**Uhrenhaus W. H. Melzer**,  
Solingen, Kirchstr. 52

Für anst. Mädchen  
**Schlafstelle frei.**  
Hofstr. 16, 1. Etage.

**Schlafstelle**  
mit Kochgelegen. frei.  
Weststr. 35, 1.

## Abrüstungshauptauschuß bis 4. Dezember vertagt

W.B. Genf, 26. Okt. Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute beschlossen, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlag Henderfons die notwendigen Vorkehrungen treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptauschuß am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll.

Henderfon erklärte in der Sitzung, daß das Büro einige Tage vor dem 4. Dezember zusammentreten soll. Wenn bis dahin ein genauer Wortlaut noch nicht fertiggestellt sein sollte, so soll das Büro ermächtigt werden, den Zusammentritt des Hauptauschusses eventuell noch weiter hinauszuschieben. Das

Büro der Konferenz ist sofort nach Schluß der Sitzung zusammengetreten, um darüber zu beraten, in welcher Form und mit welchen Mitteln es die vom Hauptauschuß zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen gedenkt. Je nach den Beschlüssen, zu denen das Büro kommt, wird der Hauptauschuß nochmals am Freitag oder Samstag zusammentreten, um diesen Beschlüssen seine Zustimmung zu geben. In der Aussprache erklärte der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, daß der Entschluß der deutschen Delegation, aus der Abrüstungskonferenz auszuscheiden, in keiner Weise die Konferenz abhalten dürfe, ihr Ziel zu erreichen. — Der Vertreter Spaniens meinte, daß die Schwierigkeiten, vor denen man sich befinde, hauptsächlich von den Friedensverträgen herrührten.

## Dr. Göbbels über den Sinn der Wahl.

Eine Rede des Propagandaministers in Breslau.

W.B. Breslau, 26. Okt. Die Kreisleitung Breslau-Stadt der NSDAP veranstaltete am Donnerstagabend in der Jahrhunderthalle ihre erste große Kundgebung für die Volksabstimmung am 12. November, auf der Reichsminister Dr. Göbbels sprach. Ueber dem Podium spannte sich ein Transparent mit drei Meter großen Schwurhänden, unter denen in riesigen Buchstaben zu lesen war: Tue er seine Pflicht! Auf beiden Seiten des Podiums standen zwei gleiche Transparente mit großen, fünf Meter hohen Schwurhänden und der Unterschrift: Du hast geschworen, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!

Trotz regnerischen Wetters ist die Halle schon vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 7.30 Uhr beginnt der Einmarsch der Breslauer Amtswalter der NSDAP-Abordnungen. Eine besondere Abordnung, ein Fackelpalast von 200 Amtswaltern, hat sich vor dem Haupteingang zur Jahrhunderthalle postiert. Auch dort stehen Tausende von Menschen, um den Minister bei seinem Erscheinen begrüßen zu können. Minister Göbbels wird von der Menge mit riesigem Beifall empfangen. Kreisleiter Klepper begrüßt den Minister und sein Gefolge, unter dem sich auch Obergruppenführer Heines befindet. Dann ergreift, mit stürmischem Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Göbbels das Wort.

Es ist ganz unerheblich, so führte er u. a. aus, welche Mittel angewandt werden, Revolutionen praktisch zur Durchführung zu bringen. Ausschlaggebend ist, welches Ziel sie erreichen. Man sieht in Deutschland, und vor allem im Ausland, hat sich gewundert, daß die Revolution so schnell zur Durchführung gekommen ist. Wir, die wir sie vorbereitet haben, wir wußten, daß es so kommen würde. Denn wir hatten die revolutionären Geister, die in Deutschland heute Staatsgeister sind, schon in der Bewegung selbst erprobt. Revolutionen verzerren sich nie in Kleinigkeiten, sondern es ist vielmehr ihre geistliche Aufgabe, ganz wenige, meistens nur einen einzigen Grundgedanken durchzuführen.

Auch die nationalsozialistische Revolution beschränkte sich darauf, einen Grundgedanken durchzuführen. Dieser Grundgedanke war eine fühne und verwegene Kampfanlage gegen die uns umgebende liberal-demokratische Welt, und da wir unseren Standpunkt konsequent durchsetzen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, deshalb konnten wir die nationalsozialistische Revolution durchsetzen. Nie hat ein Lebendiges das Licht der Welt erblickt, ohne daß die Kräfte, die ihr das Leben gaben, deshalb Schmerzen erlitten müßten. Das ist so im Leben der Menschen und das ist auch so im Leben der Völker. Das Ausland macht uns heute zum Vorwurf, daß wir im Vollzug der deutschen Revolution in Deutschland die freie Meinung abgeschafft hätten. Nun gibt es

eine freie Meinung, wie sie die Demokratie haben möchte, überhaupt nicht, denn keiner von Ihnen hat auch in den Zeiten des Parlamentarismus das Recht gehabt, seine freie Meinung zu äußern. Im übrigen glauben wir, daß die Freiheit eines Volkes über der freien Meinung eines Einzelnen steht, vor allem, wenn die Träger der freien Meinung von der Sorte sind, wie wir sie in den vergangenen 14 Jahren kennen gelernt haben. Die Gewalt haben wir uns angeeignet, und zwar durch unsere Intelligenz; die anderen haben die Macht verloren, weil sie dummer waren als wir.

Wir hätten die Möglichkeit gehabt, Wahlen überhaupt für alle Zeiten abzuschaffen. Obwohl das Volk uns vier Jahre Zeit feierlich zugebilligt hat, kommen wir schon nach acht Monaten wieder und geben dem Volk Gelegenheit, über unsere Regierungstätigkeit zu urteilen. Allerdings haben wir in diesen Monaten das Volk niemals verlassen. Wir wußten, unsere Kraft liegt nicht in den Ämtern, sondern unsere Kraft liegt im Volke. Es

### Deutschland.

Kundgebung des Reichsbischofs zu Luthers Geburtstag.

W.B. Berlin, 26. Okt. Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November hat der Reichsbischof eine Kundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Deutsche Evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ersten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre verteidigt; wir sind mit ihm eins in diesem echten und wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde. Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden auf, sich der gemeinsamen sozialen Aufgabe, die uns obliegt, bewußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei den kirchlichen Feiern, die Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rufen und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhang muß ich mich aber auch an die gesamte Christenheit der Welt wenden, um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen. Bei dem großen Streit der Meinungen, die entstanden sind durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren, vergänglichen Lebens. Es geht

um ganz selbstverständlich, daß wir die ersten drei bis vier Monate damit verbringen müßten, überhaupt einmal die Schäden der vergangenen 14 Jahre abzustellen. Wir haben den Bolschewismus vernichtet, weil wir die Kraft besaßen, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Unsere Aufgabe war, den Arbeiter in die Nation zurückzuführen.

Zur außenpolitischen Lage führte Dr. Göbbels u. a. aus, diese hätte nicht so schlecht zu sein brauchen, wenn wir in den 14 Jahren, die hinter uns liegen, wenigstens eine Einheit des Volkes hergegestellt hätten; denn die Macht der Völker beruht nicht auf den Waffen, sondern auf dem Charakter und auf der Willensstärke. Eine Nation sei immer so schwach, wie sie sich selbst mache.

Die Erbschaft, die wir übernahmen, war alles andere als erfreulich. Was wir voranden, war grauenhaft. Wir haben nun einen grandiosen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit zu führen und werden nicht ruhen und rasten, bis wir diese Gefahr zu Boden geworfen haben. Wir fingen an, indem wir im ersten Sommer von den sechs Millionen Arbeitslosen zwei Millionen befristeten. In diesem Winter werden wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, die vier Millionen zu halten. Dann kommt der Frühling, und dann beginnen wir wieder den Angriff, und in dem darauf folgenden Sommer wollen wir wieder zwei Millionen Arbeitslose befristeten. In dem darauf folgenden Jahr werden wir dann die dritte große Attacke reiten, und dann gewinnen wir sie. Das versteht der kleine Mann, dafür ist er bereit, sich einzusetzen.

Dr. Göbbels ging dann auf das grandiose Winterhilfswerk ein und begründete weiter, warum Deutschland dem Völkerbund und die Abrüstungskonferenz verlassen habe. Solange man dort Deutschland als zweitrangig behandelte, sei eine weitere Teilnahme mit seiner Ehre nicht vereinbar. Die Wahlen sollen der Welt beweisen, daß das deutsche Volk in diesen Schicksalsstunden geschlossen hinter der Regierung steht. Am 12. November wird uns das Vertrauen gegeben in einem Maße, wie es in der Welt noch nie dagewesen ist. Die Welt soll wissen, daß Deutschland auf seiner Ehre besteht. Wenn sie einmal eingesehen hat, daß keine Gewalt uns von unserem Recht abbringen wird, dann wird sie sich auch entschließen müssen, uns unser Recht zu geben. Deshalb, so schloß Dr. Göbbels, glaube ich, daß wir auch in den kommenden Monaten unseren Kampf unter das alte Wort stellen: Wir wollen bauen auf dem höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Der Minister war beim Verlassen der Halle Gegenstand minutenlangem stürmischen Huldigungen. Der feierliche Auszug der Fahnen beschloß die gewaltige Kundgebung.

darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge. Gegen die Herrschaft eines solchen Christus feindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu flammendem Protest.

Das Verfahren gegen Generaldirektor Minouge wird nicht eröffnet.

W.B. Berlin, 26. Okt. (Funkpruch.) Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In der Strafsache gegen den Generaldirektor Minouge wegen Bilanzfälschung und Bilanzverschleierung hat die Strafkammer des Landgerichtes Berlin das Hauptverfahren nicht eröffnet. Gegen diesen Beschluß steht der Staatsanwalt das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde zu.

Der Landesleiter der Apotheker.

Der leitende stellvertretende Landesleiter Deutscher Apotheker, Apotheker Schmieder (Freudenstadt), wurde vom Landesobergericht sachgemäß zum Landesleiter der Landesgemeinschaft Deutscher Apotheker ernannt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Rauhe Haut: Penaten-Creme

In Apoth. u. Droger. -30, -60, 1.20

### Richard Strauß: Arabella.

Die ganze musikalische Welt horchte auf, als im vergangenen Sommer die neue Oper von Richard Strauß, „Arabella“, in Dresden ihre Uraufführung erlebte. Denn obwohl der nun fast Siebzighnjährige seine Wurzeln in einer vergangenen Zeit hat, ist Richard Strauß auch heute noch der prominenteste deutsche Musiker, der erfolgreichste Opernkomponist. Guntram, Feuerstein, Salome, Elektra, Rosenkavalier, Ariadne, Frau ohne Schatten, Intermezzo, Ägyptische Helena — das sind die Niederlagen seines reichen Bühnenschauspiels. Das Werk, das er jetzt den früheren angereicht hat, zeigt den Meister wieder auf dem Gebiet der musikalischen Komödie, dem auch der Rosenkavalier entsproß.

Hugo von Hoffmannsthal war hier wie dort der Textdichter. Leider, so möchte man sagen. Denn man hätte sich einen soliden Untergrund gewünscht als das leichtlebige Wien der vier Jahre, in dem ein verheirateter Graf seine ganze Hoffnung auf die Heirat seiner schönen Tochter Arabella setzt, die zunächst leicht flirrt, dann aber von der großen Liebe erfaßt wird. Mandryka, so heißt der Landbesitzer, der so viel Geld hat, daß er dem gräflichen Schwiegervater gleich nach dem Bekanntwerden mit einigen Tausendern unter die Arme greifen kann. Der Graf hat aber noch eine zweite Tochter, Jenta, die als Junge verkleidet ist, da es den Eltern an Geld fehlt, zwei Töchter standesgemäß aufziehen zu lassen. Diese Jenta müht sich ab, den verzeihlichen von Arabellas Liebe ringenden Leutnant Matteo hinzuhalten. Sie verliebt sich dabei selbst in ihn, schreibt ihm Briefe, die angeblich von Arabella stammen, und gibt ihm schließlich den Schlüssel zu dem Hotelzimmer, in dem sie ihn selbst statt Arabella erwartet. Da Mandryka von diesem Spiel erfährt, das Jenta angeblich im Auftrag Arabellas treibt, droht das Liebespaar zu zerbrechen. Aber das Verbotnis Jentas entwirrt die schlimme Situation, und es löst sich alles in Wohlgefallen auf, wie es sich bei einem Lustspiel gehört. Arabella bekommt ihren Mandryka, Jenta ihren Matteo. Man sieht, der Weg der Handlung führt durch Leichtlebigkeit, Pikanterie und etwas Rührseligkeit hindurch.

Daß Richard Strauß solche Situationen musikalisch meistern kann, wissen wir aus dem „Rosenkavalier“. Ein souveräner Beherrscher volter und instrumentaler Ausdrucksmittel, versteht er es, ein duffiges, polypheones Gewebe musikalischer Linien und Farben auszubreiten. Der Charakter der Musik ist vorwiegend lyrisch, wobei es jedoch an dramatischen Spannungen nicht fehlt. Entschieden am besten ist der erste Akt, der in einem herrlichen Duett zwischen Arabella und Jenta, das auch wohl das köstlichste der ganzen Oper ist, seinen Höhepunkt hat. Es baut sich auf einer süßlichen Volksweise auf, die später mehrfach sehr wirksam wieder aufgegriffen wird. Der zweite Akt mit einem Wiener Flakoball fällt, was die Handlung angeht, ins Operettenmäßige ab. Dagegen hält Strauß musikalisch das Niveau, Tanzweisen bilden den Hintergrund, auf dem als neue Figuren die Flakoballisten auftreten und mit Koloraturen ein anderes Moment in das musikalische Milieu bringt. Auf diesem

Ball schürzt sich die Verwirrung, die sich dann im dritten Akt sehr langsam löst. Hier wird dem Hörer eine Geduldsprobe auferlegt, trotz aller musikalischen Künste; denn die Handlung kommt schlecht von der Stelle, und es bedarf erst langer Hin- und Herreden, ehe das happy end kommt, das der Hörer schon längst vorausgesehen hat. Der letzte Akt hat als einziger ein Vorbild. Im ganzen Werk entfaltet Richard Strauß seine reiche Kunst, wie wir sie aus dem „Rosenkavalier“ her kennen und schätzen. Vergleiche zwischen beiden Werken zwingen sich übrigens in vielen Punkten auf, wobei sich ergibt, daß die „Arabella“ in der musikalischen Diction verfeinert ist, aber keinen eigentlichen Fortschritt darstellt. Ein anderer, besserer Text hätte vielleicht stärkere Anregung gegeben. In jedem Falle jedoch ist das Werk ein dankbares Opernstück, das sich sicherlich alle größeren Bühnen erobern.

Das Düsseldorf Opernhaus brachte die Erstaufführung in guter Form heraus. Hugo Balzer verstand es, die recht verflochtenen Linien klar und durchsichtig nachzuzeichnen und durchgängig auch das rechte Klangbild zu geben, wenn auch teilweise die Linien etwas grob gerieten und das Orchester die Singstimmen zudeckte. Mit vorzüglichen Kräften waren die Hauptrollen besetzt. Lotte Wolfbrandt gab der Arabella die rechte Prägung und lang mit ihrem auch in den höchsten Höhen fulminierten Sopran, das es eine Freude war. Zu ihr gefellte sich in dem wunderbar dargebotenen Duett des ersten Aktes Hermine Dippel (Jenta), die in der Rollenrolle entzündend war. Einen schönen, fernigen Bariton brachte Alfred Poell mit als Mandryka, den er auch darstellerisch treffend zeichnete. Als verliebter und angeführter Leutnant

### Rheinisches Archivwesen und Archivberatungsstelle.

Die Ueberlieferungen vergangener Jahrhunderte, soweit sie in Urkunden und Akten der Nachwelt überliefert sind, bedürfen der sachgemäßen Betreuung und Pflege. Dieser Aufgabe unterziehen sich besonders staatliche Dienststellen, die Staatsarchive, deren sich in der Rheinprovinz zwei befinden: In Koblenz für die Regierungsbezirke Koblenz und Trier, sowie in Düsseldorf für die Bezirke Köln, Düsseldorf und Aachen. Daneben haben aber auch viele rheinische Städte ihre eigenen Archive, die teilweise — es sei nur an Köln oder Trier erinnert — als Quellenstudium für die Wissenschaft hervorragenden Wert besitzen. Aber auch Kirchengemeinden und Familienverbände besitzen vielfach Urkundenmaterial, das unter allen Umständen erhalten werden muß. Nicht selten werden jedoch diese Ueberlieferungen nicht mit der nötigen Sorgfalt aufbewahrt und gehen somit der Nachwelt ganz verloren.

Dankenswerter Weise hat die Rheinische Provinzialverwaltung seit dem Jahre 1929 in einer besonderen Archivberatungsstelle eine eigene Stätte für die wissenschaftliche Betreuung der nicht im staatlichen Besitz befindlichen Schrifttümmer einer ähnlichen Pflege geschaffen, wie sie für die Bau- und Kunstdenkmäler schon längst besteht. Inzwischen wurden an vielen Plätzen ein-

schlägig von den Beratungsstellen Ratsschlüsse erteilt, auf die Abstellung von Mängeln hingearbeitet und auch tätige Hilfe geleistet. Entsprechend der Hauptaufgabe, dafür zu sorgen, daß die noch in der Rheinprovinz erhaltenen Schrifttümmer möglichst unvermindert der Nachwelt erhalten bleiben, gilt die erste Sorge hierbei immer der sicheren Aufbewahrung und sachgemäßen Verwaltung, dann der Ordnung und Verzeichnung der Archive. Stets wird angestrebt, möglichst auch die beruflich oder aus Neigung an der Heimatgeschichte interessierten Persönlichkeiten für die Mitarbeit an den Aufgaben der Archivberatungsstelle zu gewinnen. Auf diese Weise wurde in der Tat die sachgemäße Unterbringung und Ordnung einer ganzen Reihe von kommunalen und kirchlichen Archiven im Rheinland angeregt, in die Wege geleitet und gefördert.

Eine wichtige Gruppe von nichtstaatlichen Archiven bilden auch in der Rheinprovinz die Adelsarchive, die in stattlicher Anzahl dort vorhanden sind. Viele von ihnen sind freilich bisher gänzlich oder nur sehr wenig zugänglich gewesen und bekannt geworden. Auch hier hat die Arbeit der Archivberatungsstelle beachtliche Ergebnisse gezeigt. Bei kleinen Beständen hat die Zurverfügungstellung von geeigneten Urkundenmappen und Urkundenfalten eine gewisse Gewähr für die sachgemäße Konser-

# Um die Schuld Torglers.

Belastende Zeugenaussagen — Torgler erklärt erneut seine Nichtbeteiligung.

## Die Verhandlungen am heutigen Vormittag.

W.B. Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Als erster Zeuge des 24. Verhandlungstages des Reichstagsbrandprozesses wird der Landesbetriebsstellenleiter Kroger, Bismarck (Vestert), vernommen, der zusammen mit Karwahn und Frey am Nachmittag des 27. Februar im Reichstagsgebäude war. Der Zeuge schildert eingehend die Begegnung mit Torgler und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, wer der erste Begleiter Torglers gewesen sei: von der Lubbe.

Vorsitzender: Das halten Sie auch heute noch aufrecht? Zeuge: Jawohl!

Über den zweiten Begleiter Torglers kann der Zeuge nichts Bestimmtes sagen. Er betont aber, daß weder Dr. Neubauer, noch der Journalist Dehne in Frage komme.

Der Vorsitzende läßt nunmehr von der Lubbe vor den Richtern führen und fordert ihn wiederholt eindringlich auf, den Kopf zu heben. Lubbe reagiert jedoch nicht auf die Aufforderung. Der Zeuge muß sich hinunter beugen, um dem Angeklagten ins Gesicht sehen zu können. Er sagt dann, das ist der Mann. Die Frage des Vorsitzenden, ob auch kein Irrtum möglich sei, wird von dem Zeugen verneint.

Der Angeklagte Dimitroff ruft dem Zeugen sehr erregt zu: Ich glaube nicht, daß Sie in der Brandnacht nach Mitternacht ausgegangen sind, sondern Sie sind erst am nächsten Morgen auf andere Veranlassung erschienen.

Der Vorsitzende ersucht Dimitroff, sich zu mäßigen.

Rechtsanwalt Dr. Sad weist darauf hin, daß es in dem Vernehmungsprotokoll des Zeugen Kroger heiße, der erste Begleiter Torglers verfolge ihn, sich hinter Torgler zu verstecken. Darüber habe der Zeuge heute nichts gesagt. Kroger erwidert, er habe heute bekundet, daß der Begleiter Torglers hinter diesem gedeckt einherging. Diesen damaligen Eindruck, daß der Mann sich hinter Torgler verstecken wollte, erhalte er heute nicht mehr aufrecht.

Auf weitere Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Sad bekundet Kroger, daß er bei der Begegnung mit Torgler irgend einen Argwohn noch nicht gehabt habe, als aber nach dem Bekanntwerden des Brandes Karwahn sagte, Torgler müsse dahinter stehen, habe er gemeint: Ja, du kannst Recht haben.

Angeklagter Torgler: Nach der Vernehmung der drei Zeugen Karwahn, Frey und Kroger möchte ich erklären und ich betone ausdrücklich, daß diese Erklärung der reinen und lauter Wahrheit entspricht: Ich bin niemals, auch nicht am 27. Februar 1933, mit einem Manne namens von der Lubbe oder mit dem Angeklagten von der Lubbe selbst hier durch diesen Gang gegangen. Ich habe auch niemals von der Lubbe vor Dienstag, 28. Februar, vormittags 11 Uhr, gesehen oder gesprochen. Ebenso wenig hat ein Mann namens Popoff mit mir zusammen jemals im Vorraum dieses Saales gesehen. Ich habe Popoff erst im Laufe der Voruntersuchung kennen gelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen und lauter Wahrheit.

Vorsitzender: Sie haben die bestimmte Erklärung des Angeklagten Torgler gehört.

Zeuge Kroger: Ich halte meine Aussage aufrecht.

Der Oberreichsanwalt fragt den Zeugen, ob er Torgler und von der Lubbe bei der Begegnung als zusammengehörend angesehen habe? Der Zeuge bejaht das.

Rechtsanwalt Dr. Sad stellt einen Beweisantrag, frühere Fraktionsdiener der SPD, als Zeugen zu laden, die in der Art des Ganges und der Haartat eine gewisse Ähnlichkeit mit von der Lubbe aufweisen sollten. Der Oberreichsanwalt ersucht um Ablehnung des Antrages.

Der Angeklagte Dimitroff stellt an den Zeugen mehrere Fragen über die Lage der österreichischen Nationalsozialisten: Ob er wisse, daß in Österreich Nationalsozialisten illegal und unangemeldet wohnen und daß nationalsozialistische Flüchtlinge von Wien aus mit falschen Pässen gereist seien. Ihm, dem Angeklagten, wolle man nicht glauben, daß er als bulgarischer Kommunist in Deutschland für Bulgarien gearbeitet habe.

Zeuge Kroger sagt mit erhobener Stimme: Es ist wohl ein Unterschied, ob man als Deutscher in einem deutschen Lande für seine deutsche Sache kämpft oder ob man als Ausländer das deutsche Gesetz mißbraucht.

Der Vorsitzende weist die Fragen Dimitroffs als nicht zur Sache gehörend zurück und droht ihm mit der Entziehung des Fragerechtes.

Es wird dann Frau Baumgart, eine Angestellte des Stenographenbüros des Reichstages, als Zeugin vernommen. Sie erklärt, sie habe durch die Glascheibe einer Telefonzelle genau beobachtet, wie am Nachmittag des 24. Februars der ihr genau bekannte Abgeordnete Dr. Neubauer auf einem Lederstuhl im Vorraum zum Haushaltsaal gesessen habe, während Torgler von einer Dame sich verabschiedete. Danach habe sich Torgler auf das Lederstuhl neben Dr. Neubauer gesetzt und sich mit diesem unterhalten. Dr. Neubauer habe bei diesem Gespräch einen dunklen Hut und Mantel getragen. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt die Zeugin entschieden, daß eine Verwechslung von Neubauer mit Popoff ausgeschlossen sei.

Darauf tritt eine Mittagspause ein.

## Polnischer Pöbel bombardiert deutschen Flugdampfer.

W.B. Bromberg, 27. Okt. (Zuspruch.) Der aus Danzig kommende deutsche Flugdampfer „Helmuth“ mit drei Schleppfähnen, der in der Richtung nach der Oder durch Bromberg fahren wollte, mußte an der Stadtbrücke eines Verkehrshindernisses wegen halten. Als die Vorübergehenden bemerkten, daß der Dampfer die schwarz-weiß-rote Flagge trug, verließen sie, die Flagge herunterzureißen, falls sie nicht eingezogen würde. Die Schiffsmannschaft war gezwungen, die Flagge einzuziehen. Die Menschenmenge begleitete jedoch den Dampfer auf seiner Weiterfahrt. Als der Dampfer den Stadtrand erreicht hatte, hielten die Mannschaften die Flagge von neuem. Da aber keine Steinwerfer ein, der die Bordwände des Dampfers beschädigte und durch den viele Scheiben eingeschlagen wurden.

Die Bromberger polnische Presse, die heute über diesen Vorfall kurz berichtet, nennt die Tatsache, daß der deutsche Flugdampfer den internationalen Schiffsbräuen entsprechend die Landesflagge trug, eine „freie Provokation der Deutschen“ und fügte hinzu, daß Polen derartige Herausforderungen niemals dulden dürfe.

## Revolution im Lande des weißen Elefanten.

„Siam dem Siamen“ — Alle Macht dem König!

Singapore, 26. Oktober 1933.

Siam! Was weiß man draußen in der Welt eigentlich von diesem abgeschiedenen Lande im fernsten Asien? Doch meist nur, daß es dort die berühmten fagenhaften weißen Elefanten gibt — und natürlich die nicht minder berühmten siamesischen Zwillinge. Und in diesem märchenhaften Lande ist wieder einmal Revolution. Eine sehr merkwürdige Revolution sogar. Denn während überall in der Welt die Könige und Kaiser viel von ihrer absoluten Macht früherer Jahrhunderte verloren haben, während überall das Volk seinen Einfluß auf die Regierungsführung vergrößert, verläßt die augenblickliche Revolution in Siam gerade einen entgegengesetzten Junkt.

Von jeher war der Königsthron in Siam erblich, und damit auch die absoluten Rechte des Königs. Doch die Ideen des 19. Jahrhunderts in Europa blieben auch auf Siam nicht ohne Einfluß. Das Heer wurde dort der Träger revolutionärer Ideen, die sich auch in Siam darauf richteten, dem Volke Anteil an der Regierungsführung zu geben. Seit Jahren löst dort ein revolutionärer Aufstand den anderen ab. Im vergangenen Jahr war es dem Generalisabes Bahol gelungen, eine Art Militärdiktatur zu errichten. Der augenblickliche König von Siam, Prajadhipok, hatte im Vergleich zu seiner früheren Machtstellung kaum noch etwas zu sagen. Der König sah ein, daß er den Weg zurück zu einer absoluten Monarchie so schnell nicht wieder finden würde, und fügte sich der Militärdiktatur Bahols.

Jedoch nicht einverstanden mit dieser Verteilung der Machtverhältnisse war Prinz Bavaradej, ein Verwandter des regierenden Königs. Sein Wunsch ist es, dem jeweils herrschenden König wieder die absolute Macht, die er einst hatte, zu geben. Obwohl die Macht des Militärdiktators Bahol im wesentlichen auf dem

## Abbruch der deutsch-holländischen Transfer-Verhandlungen.

W.B. Haag, 26. Okt. Die dieser Tage in Berlin unterbrochenen deutsch-holländischen Transferbesprechungen wurden, wie von unterrichteter Seite verlautet, gestern im Haag wieder aufgenommen. Sie konnten bereits heute nachmittag zu einem befriedigenden Abbruch gebracht werden. Dem Vernehmen nach sieht die zustandgekommene Uebereinkunft vor, daß die holländischen Forderungen zu 50 Prozent in bar und zu 50 Prozent in Scrips beglichen werden, wobei die Scrips jedoch zu 100 Prozent eingelöst werden.

Wie weiter verlautet, wird morgen im Haag das Eintreffen einer zweiten deutschen Delegation zu Vorbereitungen über den Abbruch eines neuen deutsch-holländischen Handelsvertrages bzw. über die Verlängerung des bis zum Jahresende ablaufenden Handelsabkommens vom 27. April 1933 erörtert.

## Nachtragshaushalt Preußens.

W.B. Berlin, 26. Okt. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. mit: Das preussische Staatsministerium hat einen Nachtragshaushalt beschlossen, der mit 46,2 Mill. RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist.

Auf der Einnahmeseite sind neben einer neuen Einnahme von 3,5 Mill. RM. aus den beschlagnahmten Vermögenswerten staatsfeindlicher Organisationen erhebliche Ersparnisse beim Zinsenfonds der Staatsschuld hervorzuheben. Auch wirken sich hier die einschneidenden Sparmaßnahmen auf den verschiedensten Gebieten aus.

Auf der Ausgabe-seite stehen die Aufwendungen für Förderung der Arbeitsbeschaffung und solche infolge der Reorganisation der Verwaltung und der Umbildung von Behörden im Vordergrund.

Mit der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes hat die preussische Staatsregierung mit dem im parlamentarisch regierten Staate so beliebten System zahlreicher Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßiger Ausgaben, durch das letzten Endes während des Haushaltsjahres jede Uebersicht verloren ging und der mißbräuchlichen Verwendung von Staatsgeldern der Boden bereitet wurde, gebrochen.

Der Finanzminister legte im Ministerrat dar, daß die Entwicklung der preussischen Finanzen als geordnet betrachtet werden könne. Bei zielbewußtem Festhalten an der bisherigen Politik der Sparsamkeit könnten die zur Zeit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vorhandenen Kassenschwierigkeiten als überwunden betrachtet werden.

Heere beruhte, gelang es dem konterrevolutionären Prinzen Bavaradej ebenfalls, im Heere einen Rückhalt zu finden.

Dieser Prinz, der sich bei der siamesischen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut, ist der Führer der augenblicklichen Revolution. Obwohl bei Beginn des Putches sofort eine strenge Nachsichtsur eingerichtet wurde, ist hier doch bekannt geworden, daß der ausländische Prinz sehr rasch Erfolg gehabt hat. Wie verlautet, befindet sich der König mit der Königin auf der Flucht und soll sogar wahrscheinlich außer Landes gehen. Die Anhänger des Prinzen Bavaradej haben die noch regierungstreuen Truppen, die die Truppen des Diktators Bahol, geschlagen und stehen bereits vor den Toren der Hauptstadt Bangkok. Obwohl der König einen hohen Preis auf den Kopf des ausländischen Prinzen gesetzt hat, fand sich niemand bereit, den Siegeslauf des Revolutionärs aufzuhalten.

Sollten sich diese Nachrichten bestätigen — Militärdiktator Bahol läßt natürlich verbreiten, daß er vollkommen Herr der Lage sei —, dann würde diese Wendung der Dinge bedeuten, daß Siam wieder zu der alten Staatsform der absoluten Monarchie zurückkehrt, und darüber hinaus, daß das Land der weißen Elefanten sich in Zukunft wieder den Einflüssen europäischer Ideen verschließen dürfte. Denn der bisherige Herrscher, König Prajadhipok, der in England eine sehr moderne Erziehung genossen hatte, war ein großer Freund europäischer Lebensformen. Allerdings hat der neue Herrscher nun eine schwere Aufgabe. Denn durch die Revolution ist in der ganzen Welt ist auch im Staatsföderal von Siam eine katastrophale Ebbe eingetreten. Doch Prinz Bavaradej hofft mit seiner Parole „Siam dem Siamen“, die fremden europäischen und asiatischen Wirtschaftseinflüsse auf das Land wieder verdrängen zu können und seinen Untertanen wieder das friedliche, sorgenfreie Leben vergangener Jahrhunderte geben zu können.

## Wohhabender Landwirt als Falschmünzer.

„Aus Schers“ Falschgeld angefertigt

W.B. Muppertal, 26. Okt. Die Große Strafkammer in Muppertal verurteilte gestern den 48jährigen Landwirt Otto Hager aus Budeswegen, einen wohhabenden Bürger, wegen Falschmünzerei, Münzvergehens und Vergehens gegen das Kriessageratengesetz zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, den 38jährigen Maurer Emil Freihoff, den Hager bei sich aufgenommen und zu seinem Werkzeug gemacht hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten Hager, der in seiner Gegend im Ansehen eines tüchtigen und nationalen Mannes stand, hatte niemand ein derartiges Verbrechen zugetraut. Daß er sich zu sehr auf die ihm entgegengebrachte Hochachtung verließ, sollte ihm eines Tages zum Verhängnis werden. Er gab an demselben Abend in zwei verschiedenen Wirtschaften falsche Zweimarkstücke aus. Die Wirte konnten sich, als sie die Fälschungen feststellten, entziehen,

daß sie die Stücke von Hager erhalten hatten. Ein Polizeibeamter, der zufällig jedesmal nach Hager dieselben Wirtschaften besuchte, nahm ihn in der zweiten Wirtschaft fest. Auf dem Wege zur Wache verurteilte Hager, sich heimlich weiterer Fälschungsstücke zu entziehen. Sein Tun wurde jedoch von dem Polizeibeamten bemerkt. Auf der Wache fand man noch eine ganze Reihe gefälschter Zweimark- und Fünfsilberstücke. Hager brachte zunächst allerhand Märchen vor, um den Befehl des Geldes zu erklären. Als er damit nicht durchkam, gab er die Schuld auf den Angeklagten Freihoff. Aussagen bei beiden ergaben noch eine Menge Belastungsmaterial; neben weiteren Fälschungsstücken wurden auch die Verstellungsgeräte — aus versteckt im Dachboden — gefunden, außerdem bei Hager zwei Armeepistolen. Schließlich redete Hager sich damit heraus, sie hätten die Geldstücke „nur zum Spak“ angefertigt. Sein Mitangeklagter Freihoff, ein etwas beschränkter Mensch, gab jedoch den wirklichen Sachverhalt zu, so daß Hager einwandfrei überführt werden konnte.

## Ehepaar wollte in den Tod.

Die Frau gerettet.

W.B. Remscheid, 26. Okt. Heute morgen bemerkten Bewohner eines Hauses in der Lennep-Strasse starken Gaseruch, der aus einem Zimmer des Hauses drang, das von einem älteren Ehepaar bewohnt wird. Man benachrichtigte die Polizei, die mit Gewalt in die Wohnung eindrang. Im Schlafzimmer wurde das Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Während die Ehefrau noch Lebenszeichen von sich gab, war der Mann bereits tot. Die Ermittlungen ergaben einwandfrei, daß ein verschuldetes Dritter nicht vorliegt. Welche Beweggründe das Ehepaar zu der Tat veranlaßten, ist unbekannt. Die Ärzte hoffen, die Ehefrau am Leben zu erhalten.

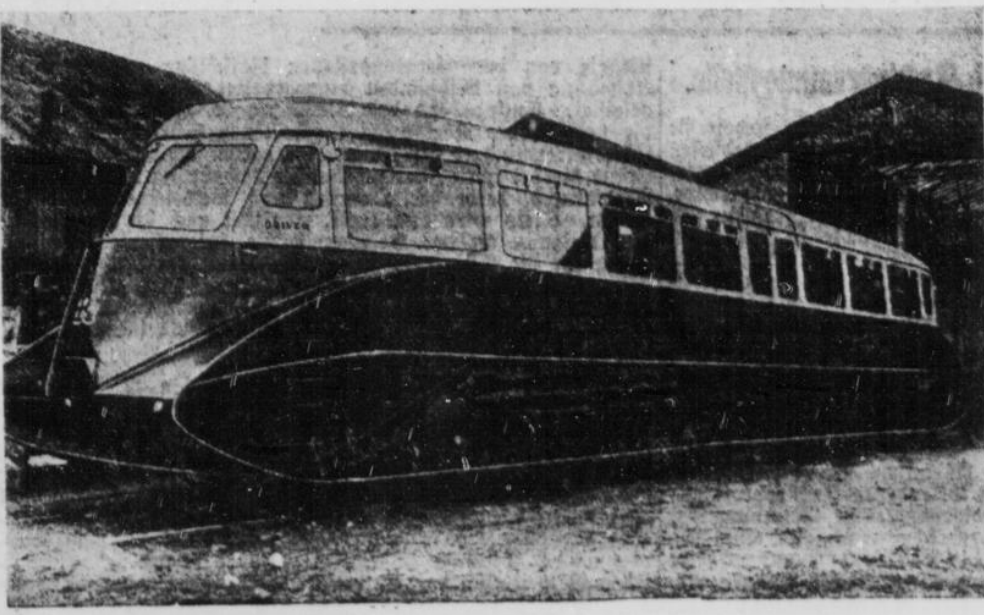
## Vorbildliche Wirtschaftsbelebung.

Die J. G. Farben Wohnungskolonie.

W.B. Frankfurt a. M., 25. Okt. Vor drei Jahren wurde eine Wohnungsbaukolonie für die Werksangehörigen der J. G. Farben in der Miquelallee erstellt. 256 Wohnungen umfaßt die bisherige Kolonie. Gegenwärtig ist man dabei, die Siedlung auszubauen. Eine weitere Wohnzeile ist bereits so weit im Bau fortgeschritten, daß 78 Wohnungen im Dezember bezogen werden können. Mit einer weiteren Baueile, zu der bereits der Erdaushub vorgenommen wird, findet das Wohnungsbauprogramm der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft für die Werksangehörigen der J. G. Farbenindustrie keinen einseitigen Abbruch. Mit den beiden neuen Baueilen umfaßt die Siedlung über 400 Wohnungen. Der jetzige Neubaukomplex bestreift sich auf ungefähr 1,3 Millionen Mark, die der Frankfurter Bauwirtschaft zugute kommen. Rund 500 Bauarbeiter haben hier Beschäftigung. Die jetzige Durchführung des Projektes erfolgt ausdrücklich zur Wirtschaftsbelebung im Sinne der Reichsregierung.

## Schluß des redaktionellen Teiles

Die Firma Stagen-Schuhhaus Kreidel führt neben ihrem großen Lager in Schumacher alle Art eine Spezialabteilung für orthopädische Schuhe und Einlagen. In der jeder tranke Fuß die richtige Behandlung findet. Wie Einlegeschuhe stets individuell dem tranke Fuß entsprechend gefertigt werden müssen, trägt man Einlagen selbstverständlich nur nach Anfertigung, da bei anderen Einlagen oft statt der Beförderung des Fußes das Gegenteil erreicht wird. Kreidels Fußpflege hilft Ihnen. (Siehe heutige Anzeige.)



Neuer Stromlinienwagen- Typ in England.

Dieser neue Diesel-elektrisch angetriebene Schienen-Autobus wurde jetzt auf der Strecke London-Schottland in Dienst gestellt. Der Wagen, der nach dem Vorbild des deutschen Schienenzuges konstruiert ist, bietet 69 Personen Platz und erreicht eine Stundenleistung von 130 Kilometer.

## 1,3 Millionen Zentner Kartoffeln

verteilt das Winterhilfswerk im Gau Düsseldorf.

Von Dr. Robert Friedrich, Gauführer des Winterhilfswerks.



30 bis 40 Waggons  
Winterhilfskartoffeln

werden täglich in Düsseldorf  
entladen.

### Bauern spenden für bedürftige Städter.

Wenn vor drei Jahren unsere Redner von der Verbundenheit von Stadt und Land sprachen und in Tausenden von Versammlungen immer wieder forderten, daß der Städter den Bauer und der Bauer den Städter wieder verstehen lernen müßte, so hat man diese Forderung so oft mit überlegenem Lächeln als undurchführbar hingestellt. Wenn damals aber ein Redner unserer Bewegung sogar behauptet hätte, daß in drei Jahren die Bauern aus Hannover und Oldenburg den Arbeitern an Rhein und Ruhr eine halbe Million Zentner Kartoffeln ohne jede Gegenleistung spenden würden, so hätte man an seinem Verstande gezweifelt. Und doch ist alles dies Wirklichkeit geworden. Doch hat die übermenschliche Kraft unseres Führers es fertig gebracht, daß der Bauer für den Städter fühlt und der Städter wieder Verständnis für den Bauern aufzubringen vermag. Das schier unmögliche Erscheinende ist Tatsache geworden, die Bauern Oldenburgs und Hannovers haben in den letzten 14 Tagen 500 000 Zentner kostenlos ohne jede Gegenleistung und ohne, daß der einzelne den Dank des Empfängers persönlich erhält, den Bedürftigen an Rhein und Ruhr gespendet. Allein auf den Gau Düsseldorf entfallen davon 120 000 Zentner.

### Selbstlose Zusammenarbeit.

Diese hochherzige Gabe reicht selbstverständlich nicht aus, um alle die Bedürftigen zu sättigen. Es müssen noch weit größere Mengen aufgebracht werden. So beläuft sich allein im Gau Düsseldorf die aufzubringende Menge Kartoffeln auf 1,3 Millionen Zentner. Die Aufbringung und Verteilung solcher ungeheurer Mengen ist nur deshalb reibungslos durchzuführen, weil seit Wochen alles bis ins einzelne vorbereitet worden ist und weil die ganze Organisation des Winterhilfswerks, obgleich sie erst vor einigen Wochen geschaffen wurde, von Menschen durchgeführt wird, die mit der gleichen Hingabe und Opferbereitschaft den Kampf gegen den Hunger aufgenommen haben, mit der sie früher den Kampf gegen die zersetzenden und feindlichen innerpolitischen Mächte führten. Die beigefügten Bilder geben einen kleinen Ausschnitt aus der Verteilungsarbeit. Die politische Organisation der NSDAP, die Organisation der NS-Volkswohlfahrt, der Kartoffel-Groß- und Kleinhandel, alles wirkt und hilft in harmonischer und selbstloser Zusammenarbeit, damit das große Werk der Kartoffelverteilung im Gau Düsseldorf in wenigen Wochen restlos durchgeführt ist, denn alles muß vollbracht sein, wenn die ersten Nachtfröste einsetzen.

### Die Deckung des Bedarfs.

Wie wird nun der ungeheure Bedarf im Gau Düsseldorf gedeckt? Es ist oben schon ausgeführt, daß 120 000 Zentner von Oldenburger und Hannoveraner Bauern für unseren Gau gespendet worden sind, rund 80 000 Zentner sind von den Landwirten des Gaues Düsseldorf gespendet worden. Der Rest von über einer

Million Zentnern mußte zugekauft werden. Dieser Zukauf wurde zum Teil im Gau Düsseldorf durch die einzelnen Kreis- und Ortsführungen des Winterhilfswerks besorgt. Der allergrößte Teil aber, nämlich rund eine Million Zentner, mußten in den östlichen Gebieten unseres Vaterlandes zugekauft werden. Dazu sind ungeheure Geldmittel nötig, die bis jetzt noch nicht durch Spenden aufgebracht werden konnten. Der Zukauf mußte aber bereits geschehen, weil die ganze Kartoffelaktion vor Einsetzen des Frostes durchgeführt sein muß. Die Zwischenfinanzierung hat die Commerz- und Privatbank, Filiale Düsseldorf, übernommen, bei der das Konto „Winterhilfswerk des Gaues Düsseldorf“ errichtet worden ist.

### Jeder muß helfen.

Es sind zur Bezahlung der Kartoffeln außerordentliche Geldsummen nötig, die aber dank der Gefebendigkeit der Bevölkerung in den nächsten Wochen aufgebracht werden. Wenn alle diejenigen im Gau Düsseldorf, die noch in Arbeit und Brot stehen, das vorbildliche Beispiel der Bauern in Hannover und Oldenburg nachahmen und in gleicher Weise für die Bedürftigen Opfer bringen, so wird die ganze Frage der Kartoffelversorgung, so ungeheuer auch die in Betracht kommenden Mengen sind, in wenigen Wochen restlos gelöst sein. Es muß das Bestreben aller sein, hier tatkräftig mitzuhelfen, denn sobald die Kartoffelaktion zu Ende ist, stehen dem Winterhilfswerk neue Aufgaben bevor. Außer Kartoffeln werden noch riesige Mengen von Fett, Getreide und an-



### Kurznachrichten.

wp. Köln, 26. Okt. In der Nacht zum Mittwoch führten Einbrecher einen verwegenen Schaufensterbruch in ein Juwelergeschäft am Kaiser-Wilhelm-Ring aus. Das Schaufenster wurde mit einer Eisensäge durchgeschnitten und die Fensterhebe mit einem Stein eingeworfen. Die Einbrecher hieben 10 Damenarmbanduhren und 40 Herrenarmbanduhren im Werte von 2000 Mark mitgeben.

wp. Saarbrücken, 25. Okt. Die Gasanstalt-Betriebsgesellschaft m. b. H. Abteilung Saarwerk hat sich bereit erklärt, während der Dauer des Winterhilfswerks 20 000 Kubikmeter Gas an bedürftige Familien unentgeltlich abzugeben. Die Brauerei G. A. Bruch-Saarbrücken hat dem deutschen Winterhilfswerk an der Saar 9000 Franken als Spende überwiesen.

### Oldenburg grüßt Rhein und Ruhr

nicht nur mit Worten, sondern mit Zehntausenden von Zentnern gespendeter Speisekartoffeln.

## Erstklassige Mäntel

edel die Form — echt die Qualität — von bestgeübten Händen blitzsauber hergestellt — außerordentlich preiswert.

Mk. 24.- 29.- 39.- 45.- 54.- 58.-  
64.- 68.- 74.- 78.- 85.-

Samstag geöffnet!



# Oppenheimer

SOLINGEN

ENTENPFUHL



### Holz als Straßenpflaster.

Gegenwärtig werden interessante Versuche unternommen, Holz als Straßenbaumaterial in größerem Maße heranzuziehen. Die etwa 30 cm hohen Blöcke erweisen sich als recht widerstandsfähig und dürften vor allem auf Landstraßen, die keinen Lastauto-Verkehr auszuhalten haben, ein ebenso billiges wie praktisches Baumaterial abgeben.

Oben: Das Holzpflaster wird verlegt.  
Unten: Das Zuschneiden der Holzplättchen.

### Die Straße ist kein Spielplatz.

Wuppertal, 26. Okt. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. September sind, wie das Polizeipräsidium mitteilt, bei Verkehrsunfällen in Wuppertal 100 Kinder verletzt und 10 Kinder getötet worden. In fast allen Fällen waren die Unfälle auf eigenes Verschulden der Kinder zurückzuführen. In alle Erziehungsanstalten der Jugend ergeht daher die dringende Bitte: Bewahrt die Kinder vor den Verkehrsunfällen! Erzieht sie zur Ordnung, Vorsicht und Rücksicht!

### Die dänischen Journalisten in Düsseldorf.

Düsseldorf, 26. Okt. Die 16 dänischen Journalisten, die sich auf einer Studienfahrt durch Deutschland befinden, trafen heute mittags gegen 1 Uhr mit dem Großflugzeug „Generalissimo“ von Hinderburg hier ein. Die Gäste wurden auf der Rheinterrasse offiziell begrüßt. Sie beschäftigen heute nachmittags einige industrielle Werke und starten Freitagmorgen zum Weiterflug nach Frankfurt am Main.

### Rechtsanwaltskammer zur Förderung der nationalen Arbeit.

Köln, 26. Okt. Zur Förderung der nationalen Arbeit stellen alle Rechtsanwälte des Oberlandesgerichtsbezirks Köln, der die Bezirke Köln, Bonn, Koblenz, Trier und Aachen umfasst, laufend drei Prozent aus der staatlichen Vergütung für Armenprozeduren zur Verfügung. Die Anwaltschaft des Oberlandesgerichtsbezirks Köln hat ferner für das Winterhilfswerk 5000 Mark Gold-Kommunalobligationen aus den Beiträgen der Rechtsanwälte zur Anwaltskammer gespendet, und zwar außer den bereits von den einzelnen Rechtsanwälten gegebenen und noch zu zahlenden Beträgen.

### Erderstöße bei Müstereifel.

Müstereifel, 26. Okt. Seit einiger Zeit werden in der Müstereifel Gegend starke unterirdische Geräusche vermeldet, die im Bereich mit schweren unterirdischen Störungen zu bringen sind. Vor nicht all zu langer Zeit hat die Aachener Erdbodenwarte das Gelände untersucht lassen. Nach den Aussagen der dabei gehörten Personen handelt es sich vermutlich um eine unterirdische Sprudeldrüse oder einen sehr tief gelegenen vulkanischen Herd. Sofern die Geräusche eine regelmäßige Erscheinung werden sollten, will die Aachener Erdbodenwarte Registrierungsapparate aufstellen und diese ständig überwachen lassen.

### Winterlicher Arbeitslosen-Höchststand um 30,2 Prozent unterdritten.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern des Landesamtes des Reichs gemeldeten Arbeitslosen nahm in der ersten Oktoberhälfte weiter um 1326 ab. Insgesamt wurden am 15. Oktober 232.617 Arbeitslose gezählt; davon waren 123.369 Frauen. Die Zahl der Arbeitslosen liegt damit um 68.280 oder um 22,7 v. H. niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und ist seit dem wintertlichen Höchststand, also seit Mitte Januar d. J., um 100.614 oder 30,2 v. H. zurückgegangen.

### Anschlag auf den Wiener Großhändler?

Wien, 26. Okt. Bisher unbekannte Täter haben, wie die Abendblätter melden, einen Anschlag auf den Großhändler Bisanberg versucht. Die Sensationspresse, die sich lebhaft mit dem Fall beschäftigt, vertritt natürlich, die Sache Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Nach ihren Schilderungen sollen drei bis vier Männer in der Nacht zum Donnerstag versucht haben, mit Drahtseilen den Stacheldraht, der das Gelände der Sendeanlagen umgibt, zu durchschneiden. Die umstehenden diensttuenden Hilfspolizisten wurden aufmerksam und gaben Feuer. Zwei der Männer sollen verwundet worden sein. Es sei ihnen aber gelungen, mit den anderen zu fliehen.

### Französische Autostraße nach Trier.

Paris, 26. Okt. Wie dem „Matin“ aus Metz berichtet wird, hat die französische Regierung nach dreijährigen Verhandlungen nunmehr beschlossen, eine entsprechende französische Anschlussstraße an die große deutsche Autostraße nach Trier anlegen zu lassen, die bisher im französischen Straßennetz keine entsprechende Fortsetzung hatte.

### Das Rundfunk-Programm.

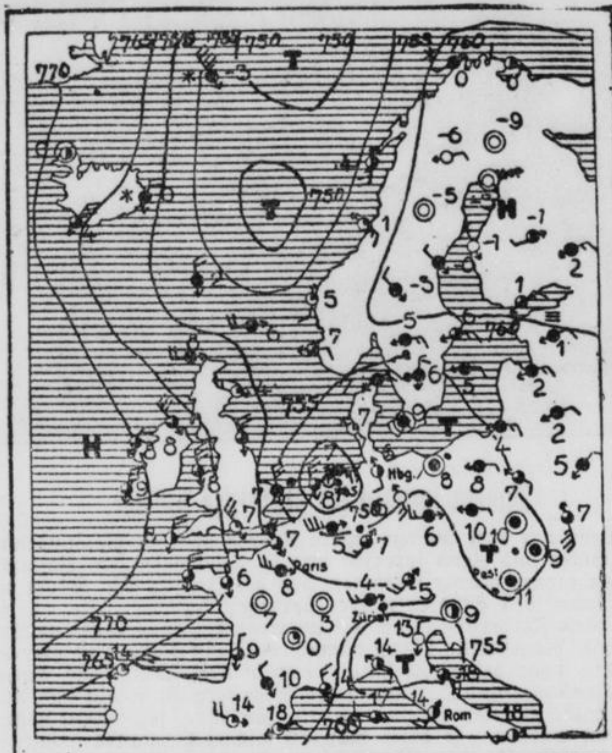
Samstag, 28. Oktober 1933.

- 6,00 Uhr: Von Köln: Morgenruf.
- 6,05 Uhr: Von Köln: Morgensonntag.
- 6,30 Uhr: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen.
- 6,45 Uhr: Von Köln: Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen (2).
- 7,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7,10 Uhr: Von Köln: Wetterbericht.
- 7,15 Uhr: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. — Frühkonzert (Schallplatten).
- 8,15 Uhr: Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
- 8,20 Uhr: Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
- 8,40 Uhr: Von Köln: Für die Frau.
- 10,00 Uhr: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
- 10,10 Uhr: Von Köln: Rindergarten.
- 10,30 Uhr: Von Köln: Arbeitslosenschlacht im Westen.
- 11,00 Uhr: Von Köln: Schulfestfeierstunde für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre. Vom ewigen Reich. Krönung Friedrich Rotbars in Aachen von Schiffer-Davringhausen.
- 11,25 Uhr: Von Köln: Kunstwerbung mit Schallplatten.
- 11,55 Uhr: Von Köln: Wetterbericht.
- 12,00 Uhr: Von Köln: Musikalische Höhepunkte bei Puccini (Schallplatten).
- 13,15 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
- 13,25 Uhr: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
- 13,35 Uhr: Von Köln: Mittagskonzert. Mitwirkende: Heinz Schlebusch (Tenor), 6 frohe Sänger. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer.
- 14,30 Uhr: Von Köln: Jugendfunk. Aus der deutschen Vorgeschichte.
- 15,15 Uhr: Von Stuttgart: Lernst mornen.
- 16,00 Uhr: Von Frankfurt: Vesperkonzert des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Rudolf Schöne. Solisten: Rudolf Bub (Violine), Gottlieb Zeithammer (Baß).

Von Frankfurt: Dr.-Ing. Karl Klinghart: Autostraßen und Autoindustrie.  
18,20 Uhr: Von Frankfurt: Wochenchau.  
18,35 Uhr: Von Köln: Eine Viertelstunde Zupfeigenhantl.  
18,50 Uhr: Von Köln: Meldungen.  
19,00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.  
20,00 Uhr: Von Frankfurt: Griff ins Heute.  
20,10 Uhr: Von Köln: Von 6,00 bis 24,00. Ein lustiger Querschnitt durch ein Rundfunk-Tagesprogramm. 1. Teil.  
22,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.  
22,20 Uhr: Von Stuttgart: Du mußt wissen...  
22,30 Uhr: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.  
23,00 Uhr: Von Köln: Von 6,00 bis 24,00. 2. Teil.  
24,00 Uhr: Von Stuttgart: Nachtmusik.

### Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG: ☁ wolkig, ☁ halbbedeckt, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Schnee, ☁ Nebel, ☁ Gewitter, ☁ Graupeln, ☁ Hagel, ☁ Schmelz, ☁ Licht, ☁ mässig, ☁ stark, ☁ stürmisch. Die Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. (z.B. 1012) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

### Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern abend.

Als Teilzeit des deutschen Tiefes hat sich über der Nordsee ein Sturmwirbel entwickelt. Auf seiner Rückseite strömen weiterhin maritime Polarluftmassen nach Deutschland.

### Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der Nordseewirbel hat sich unter weiterer Vertiefung und bei langsamer, nach Norden gerichteter Verlegung zu einem umfangreichen Störungszentrum entwickelt. Ganz England sowie Mitteleuropa bis zu den Alpen und Skandinavien melden unter seinem Einfluß bei frischen bis stürmischen Winden recht unbefriedigendes, regnerisches Wetter. Auf seiner Rückseite fließen über Großbritannien Kaltluftmassen nach Süden, die bereits in größeren Höhen bis in das Festland vorgedrungen sind. So daß der kalte Westen heute morgen bei -1 Grad leichten Schneefall verzeichnet. Die Zugspitze meldet sogar -15 Grad, also einen Temperaturrückgang um 12 Grad gegen gestern. Da sich der Wirbel noch weiter anfüllt und über dem südlichen England und dem Kanal wahrscheinlich selbständige Störungszentren entstehen werden, bleibt der unfreundliche, kalte und vielfach regnerische Wettercharakter für unseren Bezirk noch erhalten.

### Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 27. Okt. 1933.

| Zeit                      | Barometer auf Meereshöhe vor. | Windrichtung und Stärke | Temp. Cel. | Niederschlag mm | Luftfeuchtigkeit Prozent | Wetter  |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------------|------------|-----------------|--------------------------|---------|
| 7 <sup>15</sup> Uhr morg. | 747,9                         | WSW 5                   | 4,6        | 6,2             | 97                       | bedeckt |
| 12 Uhr mittags            | 748,0                         | SW 6                    | 4,5        | 5,8             | 93                       | bedeckt |

Günder: (Höchsttemperatur gestern: 8,5 Grad. Tiefsttemperatur heute nacht: 1,2 „)

### Wetterausblick bis Samstag abend.

Frühe bis stürmische Winde aus westlichen Richtungen. Noch immer Fortbestand des unfreundlichen, vielfach regnerischen und kalten Wetters. Bei nächtlicher Aufhellung leichter Frost.

### Schluß des redaktionellen Teiles.

Salomander-Zuherat.

Ein Prospekt über Salomander-Zuherat liegt einem Teile der heutigen Nummer bei. Verkaufsstelle in Solingen ist: Schuhhaus Wolff, Solingen, Hauptstraße 139, Telefon 2873.

Wir haben nichts zu verbergen!

Wir schildern Ihnen die Ware so, wie sie ist... auch wenn sie Nachteile haben sollte, werden wir sie nicht verschweigen!

Die Stadttasche wirkt klein, fast wie eine elegante Handtasche, und dennoch kann man unheimlich viel in sie hineinpacken. (Zirka 31 cm lang, 22 cm hoch und über 7 cm Bodenbreite). Sie ist aus geschmeidigem Vollrindleder, hat passpolierte Seitennähte (platzt also nicht auf) und einen Original-„Zipp“-Reißverschluss mit der automatischen Feststellung. Der gibt nicht nach, auch wenn die Tasche zum Bersten voll ist. — Die beiden Griffe haben feste Einlagen, behalten also ihre Form. — Diese Tasche kostet RM. 7,90.



Unter unseren Saffian-Taschen gehört diese mit zu den schönsten. (Echtes Saffianleder ist dankbar und sieht elegant aus). Die Ausstattung: lederbezogener Verschluss, Moiréfutter, Spiegel, ein geräumiges, glacedgefülltes Innenfach und den neuen Biesengriff, der ewig hält... kurz, eine Tasche, die Ihnen lange Freude machen wird. 26 cm ist sie lang und 15 cm hoch. Preis RM. 6,50.



2 Chamäleonleder-Taschen. Die eine ist ca. 28 cm lang und 13 cm hoch. Die Nähte sind z.T. mit einer eleganten schwarzen Lackverzierung besetzt. Sie hat auch den neuen Biesengriff, der haltbarer ist als die bisher verwendeten Flechtgriffe. — Ein Wort im Vertrauen: Chamäleonleder kann keine großen Strapazen aushalten, aber wenn man die Tasche pfleglich behandelt, hat man Freude daran. Sie hat doppeltes Innenfach (ein Teil ist für die Puderutensilien vorgesehen und deshalb glacedgefüllt), Spiegel und silbergraues Futter. Preis RM. 7,90.



Die zweite Chamäleontasche ist billiger, nicht nur weil sie kleiner ist (23 cm lang und ca. 11 cm hoch), sondern weil ihr die Lackverzierung fehlt und weil sie etwas einfacher und sparsamer ausgestattet ist. Trotzdem sieht sie überraschend gut aus. Preis RM. 5,50.

KAUFHOF

Samstag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

## Uneinheitlich bei kleinem Geschäft.

An den internationalen Devisenmärkten halten die Schwankungen des Dollars weiter an, doch vermochte sich zunächst eine leichte Befestigung durchzusetzen. Das englische Pfund zeigte ebenfalls anziehende Tendenz. Die Reichsmark lag etwas fester.

| 27. Oktober                                     | heutiger<br>Anfangs-<br>kurs | gestrig-<br>ter<br>Schluß-<br>kurs | Bei festverzinsl. Werten<br>und bei d. d. Not-<br>verordnung eiltend. Zins-<br>sätze in Klammern beigef. | heutiger<br>Anfangs-<br>kurs | gestrig-<br>ter<br>Schluß-<br>kurs |
|-------------------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| D. Anl. Ausl.-Scn. einschl.<br>Abblös.-Schuld.  | 79,75                        | 79,75                              | Ilse Bergbau                                                                                             | —                            | 129,75                             |
| D. Anl. Ablösungsschuld<br>ohne Auslassungssch. | 18                           | 18,05                              | Ilse Bergbau Genußsch.                                                                                   | 94                           | 94                                 |
| (6) Solinger St.-Anl. 26                        | —                            | —                                  | Gröbder lunghaus                                                                                         | —                            | 24                                 |
| (6) Elberf. RM.-Anl. 26                         | —                            | 72                                 | Kali-Chemie                                                                                              | —                            | 79,5                               |
| (6) Düsselb. RM.-Anl. 26                        | 70                           | 79,75                              | Kalwer u. Ascherleben                                                                                    | 104,5                        | 104,5                              |
| (6) Köln St.-Anl. 29                            | 70                           | 70,75                              | Klöckner-Werke                                                                                           | 60,125                       | 60,25                              |
| (6) Hoesch Eisen-u.<br>Stahl RM.-Anl.           | —                            | —                                  | Lamheyer & Cö                                                                                            | 117                          | 116,5                              |
| (6) Fr. Krupp RM.-Anl.                          | —                            | 85,5                               | Laurahütte                                                                                               | 14,25                        | 14,5                               |
| (7) Mitteldsch. Stahl                           | 80,625                       | 81,5                               | Nannemannnordenberg                                                                                      | 50,5                         | 50,675                             |
| (7) Ver. Stahl                                  | 63,575                       | 63,70                              | Mansfeld A.-G. i. Bergw.                                                                                 | —                            | 21,75                              |
| (4) Oesterr. Staatsbah.                         | —                            | 9,20                               | Maschinenbau-Intern.                                                                                     | —                            | 33,5                               |
| (4) Oesterr. Gold-Rente                         | —                            | 169                                | Maximilianshütte                                                                                         | —                            | 53                                 |
| Allgem. Kunstzinde-Uns.                         | 28,25                        | 28,25                              | Metalgesellschaft                                                                                        | —                            | 30,5                               |
| Allgem. Elektr. Ges.                            | 16,5                         | 16,75                              | Montecatini                                                                                              | 67,5                         | 67,875                             |
| Bayer. Motoren-Werke                            | 119,5                        | 120                                | Oesterr. u. Koppel                                                                                       | 29,5                         | 28,25                              |
| P. Bemberg                                      | 38,5                         | 39,5                               | Phosphorwerke                                                                                            | 17,875                       | 17,5                               |
| Julius Berger Triebkraft                        | 139,75                       | 139,5                              | Rhein. Braunkohl u. Brk.                                                                                 | 182                          | 179,5                              |
| Braunkohlen u. Brk.                             | 66,75                        | 67,25                              | Rhein. Elektr.                                                                                           | 77,5                         | 77,5                               |
| Bremer Woll-Kämmerei                            | —                            | 149                                | Rheinische Stahlwerke                                                                                    | 73,75                        | 73,25                              |
| Buderus-Eisenwerke                              | 62                           | 63,375                             | Rhein.-Westf. Elektr.                                                                                    | 80,125                       | 78,25                              |
| Charlottenb. Wasser                             | 73,25                        | 73,75                              | Saizendurh Kah                                                                                           | —                            | 176                                |
| Chem. von Heyden                                | 54,25                        | 54,5                               | Schnabel & Salzer                                                                                        | 178                          | 176                                |
| Compañia Hispano                                | 146                          | 146,5                              | Schuckert & Cö                                                                                           | 86                           | 87,125                             |
| Cont. Gummi-Werke                               | 150,25                       | 151,45                             | Schultheiß-Patzenhose                                                                                    | 85,75                        | 86,75                              |
| Daimler-Benz                                    | 27                           | 28,5                               | Siemens & Halske                                                                                         | 130                          | 129,75                             |
| Deutsche-Atl. Telegr.                           | 93,5                         | 95,5                               | Siemens & Cö. Kam.                                                                                       | —                            | 93                                 |
| Deutsche-Conti-Gas                              | 101,5                        | 112,5                              | Stollberg-Zucker                                                                                         | 26                           | 25,75                              |
| Deutsche Erdöl                                  | 92,625                       | 93,625                             | Süddeutsche Zuckm.                                                                                       | —                            | 171,25                             |
| Deutsche Kabelwerke                             | —                            | 44,5                               | Thüringer Gas                                                                                            | —                            | 101,25                             |
| Deutsche Lini.-Werke                            | —                            | 36,25                              | Leont. Tietz                                                                                             | 14,5                         | 14,25                              |
| Deutsche Tel. u. Kab.                           | —                            | 40,5                               | Verein. Stahlwerke                                                                                       | 30,625                       | 31,375                             |
| Deutscher Eisenhandl.                           | —                            | 35,25                              | Wassersch. Gelsen.                                                                                       | 45                           | 46,25                              |
| Dortm. Union-Brauerei                           | —                            | 181                                | Westerrcegen Alkal.                                                                                      | —                            | 106,5                              |
| Eisen-Verenkrämte                               | 70,5                         | 73                                 | Zellstoll Walchoh                                                                                        | 33                           | 33,25                              |
| Feldmühlg. Papier                               | 55,25                        | 56,75                              | Bank elektr. Werte                                                                                       | —                            | 80                                 |
| Felten & Guilleaume                             | 41,5                         | 42,25                              | Ban. iur. Brau-industrie                                                                                 | 84,25                        | 84,5                               |
| Geisenkirch. Bergw.                             | 44,75                        | 45,5                               | Deutsche Bank u. Disc.                                                                                   | 42                           | 42                                 |
| Gesf. Lohse & Loeve                             | 73,75                        | 74,25                              | Frankf. Frv.-Ban.                                                                                        | 45                           | 41,25                              |
| Glückschmidt                                    | 40,75                        | 40,5                               | Dresdener Bank                                                                                           | 80,5                         | 80,5                               |
| Hamburger Elektr.                               | 98,75                        | 98,5                               | Reichsbank                                                                                               | 159,75                       | 159,5                              |
| Harpenor Bergbau                                | 78,625                       | 78                                 | A.-G. i. Verkehrsweier                                                                                   | 40,25                        | 45,37                              |
| Hoesch-Köln-Neusser                             | 62,75                        | 52,75                              | Allg. Lokalb. u. Kraftw.                                                                                 | 74,5                         | 75                                 |
|                                                 |                              |                                    | Deutsche Reichsb. Vorz.                                                                                  | 101,625                      | 101,62                             |
|                                                 |                              |                                    | Hamburg.-Amerika-Pakett.                                                                                 | 9,875                        | 9,75                               |
|                                                 |                              |                                    | Hansa Dampfschiff                                                                                        | —                            | 10,25                              |
|                                                 |                              |                                    | Norddeut. Lloyd                                                                                          | 10,5                         | 10,25                              |
|                                                 |                              |                                    | Aut. Miner                                                                                               | 10                           | 10                                 |

| 27. Oktober    | nautiger Kurs |        | voriger Kurs | 27. Oktober      | nautiger Kurs |       | voriger Kurs |
|----------------|---------------|--------|--------------|------------------|---------------|-------|--------------|
|                | Geld          | Bret.  |              |                  | Geld          | Bret. |              |
| Buenos Aires   | 0,969         | 0,967  | 0,963        | italien          | 22,10         | 22,14 | 22,10        |
| Canada         | 2,742         | 2,746  | 2,737        | ugoslawien       | 5,26          | 5,306 | 5,295        |
| Japan          | 0,796         | 0,798  | 0,790        | Kowmo            | 41,51         | 41,59 | 41,51        |
| Kairo          | 13,58         | 13,62  | 13,53        | Kopenhagen       | 59,89         | 59,11 | 59,19        |
| Istanbul       | 1,978         | 1,980  | 1,975        | Nassabag         | 12,63         | 12,71 | 12,69        |
| London         | 13,20         | 13,24  | 13,25        | Oslo             | 55,33         | 56,47 | 56,28        |
| New York       | 3,717         | 3,803  | 2,782        | Paris            | 16,41         | 16,46 | 16,41        |
| Rio de Janeiro | 6,227         | 6,219  | 6,222        | Rag              | 12,41         | 12,43 | 12,41        |
| Uruguay        | 3,396         | 3,401  | 3,395        | Reykjavik        | 56,79         | 57,91 | 57,94        |
| Amsterdam      | 169,28        | 169,82 | 169,23       | Sankt Petersburg | 75,82         | 76,08 | 75,92        |
| Athen          | 2,395         | 2,400  | 2,390        | Schweden         | 81,22         | 81,38 | 81,17        |
| Brüssel        | 58,44         | 58,56  | 58,46        | Sofia            | 3,047         | 3,053 | 3,04         |
| Bukarest       | 2,488         | 2,492  | 2,486        | Spanien          | 35,00         | 35,15 | 35,06        |
| Budapest       | —             | —      | —            | Stockholm        | 68,06         | 68,22 | 68,33        |
| Danzig         | 81,72         | 81,68  | 81,72        | Tallinn (Estl.)  | 72,93         | 73,01 | 72,93        |
| Helsingfors    | 5,829         | 5,841  | 5,824        | Wien             | 46,00         | 46,15 | 46,00        |

| Ostdevisen. |          |         |                   |           |         |
|-------------|----------|---------|-------------------|-----------|---------|
| Berlin      | 30. Okt. | 25. 10. | Us. d. v. s. e. n | 26. Okt.  | 25. 10. |
| Auszahlung  | Geld     | Br. e.  | Geld              | Noten     | Geld    |
| Warschau    | 47,075   | 47,275  | 47,075            |           | Br. e.  |
| Kattowitz   | 47,075   | 47,275  | 47,075            | den große | 46,975  |
| Polen       | 47,075   | 47,275  | 47,075            |           | 47,275  |
|             |          |         |                   |           | 46,975  |

| Metalle.               |        |        |                    |               |               |
|------------------------|--------|--------|--------------------|---------------|---------------|
| Berlin (RM)            | 26. 10 | 26. 10 | Metalle für 100 kg | 26. 10        | 26. 10        |
| Aluminium 98/99 kg Bl. | 186    | 160    | Antimon-Regulus    | 39.00 41.00   | 39.00 41.00   |
| Aluminium, Walz.o.Dr.  | 184    | 164    | Silber-Barren 900  | 35.50 - 38.00 | 36.20 - 39.00 |
| Reinnickel, 98/99 kg   | 330    | 330    |                    |               |               |



# Frankenstein

Alles für Küche und Haus!

# OPLADEN



# Grünwald

-Theater, Solingen.



sowie Verlegen ganzer Räume  
und Banten, vorteilhaft und gut be-



**Am  
offenen Sonntag**

die moderne, winterliche

**Damen-  
Kleidung**  
im  
**Vordergrund**

der vorteilhaften Angebote.

Kommen Sie bitte zu einer  
Besichtigung — es wird nie-  
mand zum Kaufe genötigt.

**18.50**  
Fresches Vormittags-  
kleid aus Stichelhaar,  
der moderne Stoff

**31.50**  
Apertes Nachmittags-  
und Abendkleid  
aus gutem Mattcrepe



**49.75**  
Der modische Stichelhaar-  
mantel, in Krawattenform,  
mit Indisch Lamm besetzt

**29.75**  
Der deutsche Mode-  
mantel aus Bouclé,  
mit reicher Pelzgarntur

**F. Rob. Baecker jun.**

SOLINGEN • ALTENMARKT

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

**Oswald Boelcke-Gedächtnisfeier.**

Zur Ehrung des für sein Vaterland ge-  
fallenen Fliegerhelden findet am  
**Sonntag, dem 29. Okt., vorm. 11 Uhr**  
eine würdige Gedenkfeier im Saale des  
**Deutsch. Hauses** (Hammestabr) in Sol-  
Wald statt. An die Sol. Bürger und an alle  
Angehörigen der D. L. V.-Abtlg. Solingen  
richten wir die Bitte, sich so zahlreich wie  
möglich an der Gedenkfeier zu beteiligen.  
D. L. V.-Abtlg. Solingen.



**Laßt  
Schornsteine**

Nie wurden gewaltige Anstrengungen  
zur Behebung der Arbeitslosigkeit ge-  
unternommen wie gerade jetzt. Nie  
wurde mehr Zuversicht auf gutes Ge-  
lingen der Anstrengungen geweckt  
wie gerade jetzt. Freude am Schaffen  
und Selbstvertrauen zur eigenen Kraft  
kehren zurück. Niemand darf abseits  
stehen. Hilf mit! Zeige allen in unserer  
engeren Heimat, daß auch Dein Geschäft  
leben will. Sag's allen durch Anzeigen  
im

**Solinger Tageblatt**

**Wenn Sie Gefest kaufen,**

wissen Sie genau, was Sie  
für Ihr Geld erhalten, denn  
Gefest ist ein Marken-Boh-  
nerwachs erster Qualität mit  
ganz bestimmten Eigenschaf-  
ten und Vorzügen, im Preis so  
vorteilhaft, daß jede Hausfrau  
Gefest verwenden kann.  
Gefest konserviert den

**Gefest**

Boden, gibt mühelos prach-  
vollen Glanz, ist wasserfest  
und macht den Boden geh-  
fest. Die Frau, die weiß, was  
sie will, wird beim Einkauf  
nicht Bohnerwachs, sondern  
Gefest verlangen.



An der Spitze seit 1879 marschiert

**Happ's Kaffee**

täglich frisch.

Kaffee-Groß-Rösterei

**Herm. Happ, Solingen**

Fernsprecher 20027 Goldstraße 11/13

**Nähmaschinen 110.-**

Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahl, Lieferung  
lof. frei Haus, Wochenrate 1.50 RM, Zahlungs-  
beginn Januar, Rührkurs im Haus kosten-  
los. Altmaich. nehme in Zahlung.

Angebote unter 625 an die Geschäftsstelle.

Welch. jg. Mädchen be-  
teiligt sich an bestehend.  
Mandolin - Quartett  
ohne Ankosten?  
Ang. u. 1838 a. d. G.

Das gute

**Oberhemd 3.50**

nach Ihrem Maß 650 550 450

**Oberhemdenstoffe**

weit über 100 Dessins  
zu sehr billigen Preisen

**E. Kaimer**

Wäschefabrik

Solingen, Hauptstraße 134.

# Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 27. Oktober 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 252 — 125. Jahrgang

## Abenteuer auf dem Kipplorenzug.

Erzählung von R. R. Neuberger.

Mit dem Milchgepönn vom Rittergut war der Bauer Maidorn morgens in das Städtchen gekommen, wo er von der Bank sechshundert Mark abhob, die er für einen Maschinenlauf benötigte. Eigentlich sollte der Bauer Maidorn nun mit dem Milchgepönn wieder ins Dorf zurückkommen, so war es ausgemacht, denn dadurch sparte er ein Pferdegepönn, das nun auf den Acker konnte. Der Milchfischer hielt auch eine ganze Weile an der verabredeten Ecke, aber Maidorn kam nicht. So fuhr der Milchfischer allein ab. Maidorn war nur mal eingekleckt. Wenn er schon mal im Städtchen war, mußte er auch seinen alten Freund Koppis, den Wirt vom „Bären“, besuchen. Sie hatten vor vielen Jahren zusammen bei den Manen gebüht. Bei dieser Sachlage, also, da gehörte es sich wohl, da konnte man doch unmöglich am „Bären“ vorbeigehen, noch dazu, wenn Koppis breit und strahlend in der Tür stand.

Dafür mußte Maidorn nachher ins Dorf laufen. Eine gute Stunde. Nicht mehr. Ihm aber schien sie endlos. Der Bauer war guter Laune, wie immer, wenn er mit Koppis bei einem Gläschen Erinnerungen aus der Manenseit hervorgeholt hatte, aber sonst war er leider nicht mehr ganz tatkraftig. Es war ja nicht nur bei einem Gläschen geblieben. Einen Manengalopp hätte er jetzt nicht reiten können. Am liebsten hätte er sich für eine Weile in den Graben gelegt. Aber eine innerliche Ansprache: „Mensch, Paul, alter Mann, du wirst doch nicht?“ hielt ihn aufrecht. Von sechs Bieren und fünf Kirchwasser? Lächerlich! In die beiden Mäsch mit Rum dachte er nicht.

So schaukelte er hin. Das Dorf schien sich immer weiter zu entfernen. Ein verheertes Dorf. Da sah er den Kipplorenzug. Der Bauer Maidorn riss die kleinen, kirchwasserleichen Augen auf. Hieß der Zug? Fuhr der Zug? Was war mit dem Zug los? Oder was war mit ihm, dem Bauer Maidorn, los? Da war irgend etwas mit einem anderen Mann an der Maschine herum. Der Bauer Maidorn stand und starrte. In seinem Hirn blühte ein Gedanke auf. Er lächelte pfiffig. Als sich der Kipplorenzug nach einer Weile wieder in Bewegung setzte, war der Bauer auf die letzte Lore gekommen.

„So komme ich ruhig und bequem ins Dorf!“ dachte der Bauer. Nicht vor dem Dorfe, kaum fünf Minuten vor seinem Gehöft entfernt, wurde ein Tonloch zugeschüttet. Der Kipplorenzug brachte zu diesem Zweck Steine und Sandmassen herbei, die jenseits des Bades von den Arbeitern ausgeschachtet wurden. Wenn der Bauer Maidorn seinen Weisenader umflügte, konnte er von dort die Arbeiter beobachten.

„Gewiß, der Zugführer wird Augen machen!“ dachte er. „Gewiß, gewiß, es wird nicht erlaubt sein, aber es steht auch nirgend zu lesen, daß das Aufspringen auf Kipploren verboten ist. Wenn der Zug hält, springe ich ab und gebe dem Mann in der Lokomotive eine von den drei guten Zigarren, die mir Koppis zugestekt hat. Schönen Dank auch, werde ich zu ihm sagen, und der Kipplorenzug kam mir gerade recht!“ Als der Zug dann aber hielt, hatte der Bauer das Abpringen vergessen. Er war nämlich eingeschlafen.

Inzwischen rangierte die Lokomotive die zwölf Kipploren auf das Gleis, das dicht am Tonloch hinführte. Ein Arbeiter lief mit einem Hammer von Lore zu Lore und schlug die Sicherungshaken auf. Zwei andere Arbeiter begannen nun eine Lore nach der anderen umzukippen. Es ging ganz automatisch. Sie brauchten sich nur gegen die eine Seite der Lore zu stemmen. Mit dumpfem Knirschen stürzten die Sand- und Steinmassen die Böschung hinunter, in das blaugrüne Wasser des Tonlochs.

Als sie bei der sechsten Lore waren, entdeckte jemand den in der letzten Lore schlafenden Bauern.

„Hallo! Kommt mal her!“ winkte er den anderen Arbeiter herbei. Sie standen grinsend um die Lore. Einer wollte Maidorn mit einem Grashalm kitzeln, doch man hielt ihn davon zurück. Sie kicherten, während sie sich das Lachen verhalten mußten, dann fielen sich drei Männer dicht an die Kipplore und riefen laut: „So — rud! So — rud!“ Sie versuchten scheinbar, die Lore umzukippen, aber vorher hatten sie wieder die Sicherungshaken vorgelegt, so daß ein Umkippen des Kastens unmöglich war.

„So — rud! So — rud!“ riefen sie und schienen sich anzustrengen. Die Kipplore wackelte. Da erwachte der Bauer. Erst redt er eine Hand über den Kipplorenzug, dann tauchte sein maßlos erstauntes Gesicht empor, auf dem schon im nächsten Augenblick der Ausdruck des Entsetzens lag. „So — rud! So — rud!“ leuchteten die Arbeiter und rüttelten an der Lore. Auf der anderen Seite gähnte das Tonloch. „Halt! Halt!“ schrie da der Bauer und versuchte, sich aufzurichten. „Seht ihr denn nicht? Wollt ihr ein Unglück anrichten?“

„So — rud!“ stemmten sich die Arbeiter gegen die Kipplore, als wäre sie taub. Maidorn kuckelte mit den Armen herum. „Hol euch der Teufel!“ schimpfte der Bauer, und der Angstschweiß perlte auf der Stirn. „Wollt ihr nun endlich anhalten?“ „Gut!“ sagte ein Arbeiter wieder, „aber — Ihr seid ohne Fahrkarte gefahren. Wollt Ihr jetzt nachlösen?“ Der Bauer atmete erleichtert auf.

„Nachlösen? Jawohl! Natürlich. Ich löse nach! Alles was recht ist. Ich bin gefahren, ich will auch bezahlen. Hier — für jeden eine extra gute Zigarre!“ Er holte die drei Zigarren aus seinem alten Lederetui, das er in der Brusttasche trug.

„Schade!“ dachte er. „Koppis hat sie extra für mich mitgegeben. Soll'ne keine Marke sein. Eine hätte ich ja geopfert, aber alle drei...?“ Er betrachtete sie etwas wehmütig. Die Arbeiter riefen nun nicht mehr So — rud, sondern starrten erwartungsvoll auf die Zigarren, die Maidorn noch immer in der Hand hielt.

„Aber... aber...“ begann Maidorn plötzlich zu stottern und sich aufgeregt umzusehen, „wo ist denn mein Freund hin, mein Freund, sagt bloß, ihr Herren, habt ihr etwa...?“ „Wir haben niemand weiter gesehen!“ murmelten sie über die Unterbrechung.

„Ach, du lieber Gott!“ fluchte der Bauer, „mein Freund hat ja da vorn auf der Kipplore gelegen, wir sind zusammen aus

Ein Meisterwerk moderner Silberschmiedekunst.



Dieser Altar-Pokal aus Silber.

eine Arbeit von Walter Schönwandt (Sieben), erhielt den ersten Preis, den die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst für die Schaffung eines Altarfeldes ausgeschrieben hatte.

der Stadt gekommen, waren etwas müde, und da der Kipplorenzug gerade an der Chauffee halten mußte, haben wir einfach die Gelegenheit benutzt. Mein Freund ist ein paar Loren vor mir aufgesprungen.“

„Ihr falet dumm Zeug!“ wehrte einer ab. — „Dummes Zeug!“ fuhr der Bauer auf. Er stand jetzt hochaufgerichtet in der Kipplore und sah jetzt aus wie ein Pfarrer, der von der Kanzel herab der verstorbenen Gemeinde predigt. „Ihr habt ihn ins Wasser gefallt!“ schrie er.

„Unfähr!“ beruhigte ein Arbeiter die anderen. „Wir hätten ihn doch leben müssen!“

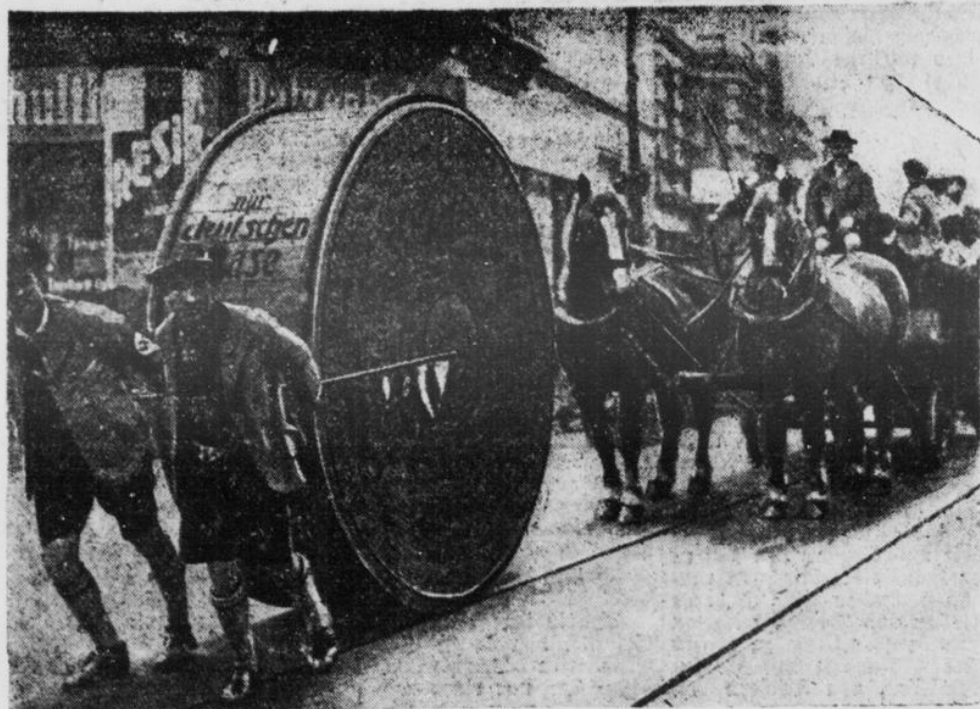
„Aber! — Gäh ich die Zigarren her!“ — „Wir hätten ihn doch leben müssen!“ riefen sie durcheinander. — „Ihr habt eben geschlafen bei der Arbeit. Da... da... liegt... ja... fein... Gut... an der Böschung... ach herrie, ach herrie, ach...!“

„Wo?“ schrien die Arbeiter aus einem Mund und stürzten von der Lore weg zur Böschung. Sie hatten alle plötzlich etwas Angst. In einer dumpfen Bestürzung liefen sie am Tonloch hin und her. Starrten ins Wasser. Sie stritten schon lebhaft. „Er hat uns angeführt!“ meinte der Klügste unter ihnen. Als sie sich nun drohend wieder der letzten Lore näherten, war der Bauer Maidorn nicht mehr drin. Er hatte die Gelegenheit benutzt, aus dem Kasten zu klettern und das Weiße zu suchen. Dort lief er über ein Feld. Jetzt blieb er gar stehen, in sicherer Entfernung, und winkte mit den Armen.

„Mahlzeit!“ klang seine Stimme herüber. Dann steckte er sich eine von den drei gereihten Zigarren an.

### Ein neuentdecktes Zwergvolk.

Kürzlich hat man in den dichten Wäldern der Insel Santo, der größten Insel der Neuen Hebriden, ein Zwergvolk entdeckt, das kleiner ist als alle andern Völker der Welt. Die von Stanley im Jahre 1887 am Kongo entdeckten Zwerge waren durchschnittlich 1,20 Meter groß, die Zwerge von Santo aber messen nur 1,05 Meter. Man weiß von ihrem Leben bisher sehr wenig, und es ist nicht geraten, in die Wälder, in denen sie leben, einzudringen, denn sie scheuen mit vergifteten Pfeilen, und zwar verwenden sie ein Pflanzengift, das so gefährlich ist, daß auch der kleinste Streichschuß den Tod bringt. Da die Zwerge gegen Fremde sehr misstrauisch und feindselig sind, scheuen sie, sobald sie nur einen Eindringling zu Gesicht bekommen. Die Eingeborenen, die an den Küsten der Insel wohnen, behaupten, daß die Zwerge Menschenfresser seien. Die Forscher erklären, daß das Zwergvolk gewisse Ähnlichkeit mit den afrikanischen Pygmäen aufweise, wie sie aber auf die Insel gekommen sein sollen, vermag bisher noch niemand zu erklären.



### Werbefeldzug für den deutschen Käse

In Berlin fand ein großer Werbeumzug statt, der vom Reichskommissariat für Milchwirtschaft veranstaltet wurde, um die Bevölkerung zum Mehrverbrauch von deutschem Käse anzuregen. Noch immer führt Deutschland für viele Millionen Mark ausländischen Käse ein, obwohl es im eigenen Lande ganz hervorragende und weltberühmte Sorten herstellt.

Gäußer Bauern mit einem Riesenscheibkäse im Umzuge.

## Für die anspruchsvolle Deutsche Frau



Reizend, nicht wahr? Aber auch gut sitzend und von vortrefflicher Qualität.

6<sup>90</sup>



Ein flatter Bindepump. Braun Boxcalf mit reizender Eidechsverzierung nur

8<sup>90</sup>



Auch Osenschuhe aus Lackleder mit Wildleder-Einlagen wirken apart. Der Preis ist nur

7<sup>90</sup>



Für den Herbst und kalte Tage nimmt man anstelle der leichten Sommerschuhe einen flotten Laufschuh zum Schnüren, für

5<sup>90</sup>

Unsere große Auswahl in den letzten modischen Schuhen erfreut jede Frau, die schöne Linienführung, vortreffliches Material, vorzüglichen Sitz für niedrigen Preis wünscht.

# Sassenberg

Solingen

Hauptstraße 69.

# Welle 600 — Abenteuer des Bordfunkers.

(5. Fortsetzung.)

Von Friedrich Lindemann.

Sofort nach den beiden Explosionen hat der zweite Junter, Pennington, auf den Befehl des Kapitäns den Notruf hinausgeschickt in Nacht und Sturm. „SOS SOS SOS. An alle. Von Dampfer „Vulturo“. Ungefährige Position 49° 12' Nord, 34° 31' West. Wir haben Feuer an Bord. Vorschiff durch Explosion in Brand geraten. SOS SOS SOS.“

In fliegender Hast hämmert er auf die Taste. Mit zitternden Händen wirft er der Schalthobel herum auf Empfang und lauscht in den Kopfhörer. Nichts... Da — Hebel zurück. SOS SOS SOS. Hebel vor. Noch nichts... Da — Hohes rhythmisches Summen im Hörer. Ein Deutschler!

„Dampfer „Vulturo“ von Dampfer „Sendlitz“ RRR SOS.“ Antwort! Erste Antwort! Wie klingen Pennington das abgehackte Surren. Wie ein hilfloser Händedruck, wie ein brüderlicher Gruß kommt es ihm selbst aus diesen nüchternen Morseteilen entgegen. Ein Mensch wenigstens weiß jetzt in dieser Nacht des Sturms, in der weiten Wüste der See von ihrer Not: der Funkoffizier auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Sendlitz“, auf Heimreise nach Bremerhaven. Immer rätischer und drängender arbeiten die Morsetaste hüten und drücken. In wenigen Minuten haben sich die beiden Männer, der Deutsche und der Engländer, über Nacht, Sturm und See hinweg verständigt.

„Wo seid Ihr? Könnt Ihr uns helfen?“

Die „Sendlitz“ gibt ihre Position: 47° 51' Nord, 36° 07' West. Im Augenblick haben die beiden ihre Zahlen verglichen, umgerechnet in Seemeilen und Stunden. Rund 90 Meilen südwestlich der „Vulturo“ läuft die „Sendlitz“ auf Gegenkurs. 90 Meilen? Versucht, bei dem Seegang sind das sieben Stunden. Sieben Stunden? Wird sich die „Vulturo“ so lange halten können. Pennington weiß nicht, wie es zur Stunde auf See aussieht, weiß nicht, wieviel das Feuer sich bereits durchgefressen hat, ob nicht in jedem Augenblick eine neue Explosion alles zunichte macht. Sieben Stunden? Es hat doch wohl keinen Sinn. Sieben Stunden sind eine endlose Zeit. Und irgendwo wird sich doch hier mitten im atlantischen Ozean ein Schiff finden, das näher steht. Pennington verabschiedet sich sozusagen mit einem Abschied von seinem Gegenüber.

„Es hilft nichts. Ich muß weitersehen.“

Und von neuem knattert er seinen Notruf hinaus. Von neuem lauscht er fiebernd in seinen Kopfhörer. Antwort! Antwort! Da kommt der Erste Junter, Walter Seddon. Zehn Minuten sind seit dem ersten Notruf verstrichen. Wortlos hängt er sich den zweiten Hörer über die Ohren und übernimmt die Wache. Aber kaum, daß er sich gesetzt hat, horcht er erstaunt: „Hallo! Was ist das?“

In den Membranen beginnt es von neuem zu knattern und zu singen.

„Dampfer „Vulturo“ von Dampfer „Sendlitz“. Kapitän Hagemeier hat Iobchen Befehl gegeben, den Kurs zu ändern. Wir kommen euch mit äußerster Kraft zu Hilfe. Inzwischen habe ich Verbindung aufgenommen mit Dampfer „Carmania“ und ihn auf eure Notlage aufmerksam gemacht. Wartet auf seinen Anruf!“

„Ihre Jungen, diese Deutschen!“ knurrt Seddon und hämmert seinen Dank und seine Antwort hinüber. Denn kaum, daß er seinen Hebel wieder auf Empfang gelegt hat, beginnt es auch schon in seinem Kopfhörer zu knattern, daß ihm die Ohren bröhlen. Er erkennt sofort am Ton: einer von den neuen Karten Sendern und ein Engländer.

„Dampfer „Vulturo“ von Dampfer „Carmania“. Hören Iobchen von „Sendlitz“. Wir laufen mit 19 Meilen auf euch zu.“

In drei Stunden sind wir bei euch... In drei Stunden! In drei Stunden sind wir gerettet!

Pennington jagt davon, nach achtern zum Kapitän. Gerettet! Gerettet! In drei Stunden ist die „Carmania“ da, einer dieser neuen allmächtigen Ozeanriesen, 19 500 Brutto-

registertonnen, ausgestattet mit allen Mitteln und Möglichkeiten der Rettung, vorwärtsgetrieben von Tausenden von Pferdekraften, ein Acker, dem Wind und Wetter nichts anhaben können an dessen stählernen Seiten sich der Sturm und die See die Zähne ausbeissen. Rettung! Rettung!

Doch jetzt kommen auch Seddons Membranen nicht wieder zur Ruhe. Immer von neuem knattert, summt und surrt es in seinem Kopfhörer. Als ob man einen Stein in einen Dorsteich geworfen, so ein Aufruhr ist mit einmal, schwingen die Funkenwellen hin und zurück. Ueber Hunderte und aber Hunderte von Meilen strömen die Sprüche heran. Als nächster hat sich wiederum ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd gemeldet, der „Große Kurfürst“, 13 000 Bruttoregistertonnen. Ein wenig später ein Belgier, die „Aronland“, 12 000 Bruttoregistertonnen. Dann ein Engländer „Minneapolis“, 14 000 Bruttoregistertonnen. Ein Russe. Ein Holländer. Ein Franzose. Lauter „diese Schiffe“. Passagierdampfer zumeist, die sonst im strahlenden Glanz ihrer Lichter, mit der Pracht ihrer Decks und Salons, mit der millionenschweren Last an Gütern und Menschen unanbar und ungeführt an dem kleinen Auswandererdampfer mit seinen kaum 3600 Bruttoregistertonnen vorübergebraust sind. Heute und in dieser Stunde der Seenot gibt es keine Trennung der Nationen, keinen falschen Stolz, keine Rücksicht auf Fahrzeit und Kohlenverbrauch. Da gilt nur noch der Mensch und der Kampf gegen den allen gemeinsamen Feind: die See. Ein Strom der Hilfsbereitschaft flutet zwischen den Antennen hin und her. Es gibt immer nur eine Antwort: Wir kommen! Wir helfen! Der Junter Walter Seddon ist weiß Gott keine sentimentale Jungfer, aber trotz aller Erregung, trotz aller drängenden Not kommt ihm dennoch manchmal die Rührung, wenn ihm jetzt über Sturm und Seegang hinweg wiederum ein unbekannter Kamerad einen Gruß, einen Handschlag und ein derbes Trostwort unter Männern herüberleitet. Aber wie es unter Männern ebenfalls geht: plötzlich schämt sich einer dieser Rührung, und mit ein wenig großspuriger Geste glaubt er das angetragene Freundschaftsgeschenk abwehren zu müssen, nur um nicht noch einmal dieses peinliche Schluden abwehren zu müssen, nur um nicht noch einmal dieses peinliche Schluden in der Kehle zu spüren. Als darum der den Kapitän vertretende Erste Offizier Spangenberg vom „Großen Kurfürst“ sagen läßt: Wir haben Kurs geändert, wir kommen, in acht Stunden sind wir bei euch, da lehnt Seddon diese Hilfe ab: nicht nötig, in drei Stunden haben wir die „Carmania“, die „Carmania“ wird es schon schaffen.

Doch bereits wenige Minuten später muß er einsehen, wie falsch die Scham war, die ihn zu diesem Spruch verleitet hat. Denn da kommt Pennington wieder und berichtet. Die Passagiere sind ruhig. Das Schiff ist vor dem Wind gebracht und liegt einigermaßen fest. Aber auf dem Borddeck kämpfen sie einen verzweifeltsten Kampf gegen das Feuer. Ein Glid nur, daß der Vorkampt noch hält und wir funktionieren können. Doch nicht lange mehr. Jeden Augenblick kann das Feuer überspringen auf das Mittelschiff und den Maschinenraum. Selbst wenn die „Carmania“ zur rechten Zeit kommt, dürfen wir uns unmöglich auf ein langes Wandern der Passagierübernahme verlassen. Jede Viertelstunde kann das Leben von Menschen bedeuten. Jede erreichbare Hilfe von außen muß heran. Es muß auch nach den verschwundenen Booten gesucht werden. Da wirft sich Walter Seddon wieder herum und hämmert noch einmal einen Notruf an alle hinaus: SOS SOS SOS.

Der Kampf auf dem Borddeck ist ein heldenhaftes Ringen um das Leben — nicht um das Schiff. Denn daß die „Vulturo“ zum Tode verurteilt ist: daran gibt es keinen Zweifel. Aber jede Minute, die man dem Feuer abringt, gibt einem Menschen das Leben. Da kämpfen sie in vorderster Reihe und Schützer an Schulter: Kapitän Inch, die beiden tapferen Jungen Lloyd und Düsselmann aber auch Freiwillige von den Passagieren,

voran Hermanek. Halbblind von den Flammen, halberstickt vom Rauch, richten sie ihre Schläuche, bis der Gummi ihnen unter den Händen verfliehet. Anfangs scheint es noch so, als ob sie Sieger bleiben könnten. Sie halten den Mast. Sie drängen sogar bis zum Vorschiff vor, retten ein paar Halbseligkeiten aus den Mannschaftsräumen. Dann aber erfolgt der große Rückschlag, der sie für Minuten die Hände verzwiefelt sinken macht.

Um 8.30 Uhr bricht das Feuer in den Kohlenbunker durch, und das kann nichts anderes bedeuten als das Ende, denn das trifft das Herz der „Vulturo“. Die Kessel werden ausgehen, der Dampf für die Maschine, für die Pumpen, für Licht und Strom. Ohne Kohlen ist das Schiff ein hilfloses Wrack, ein Spielball der Wellen. Doch da tritt eine andere Garde an, eine, die man allzu leicht vergißt, wenn von Dingen der Seefahrt die Rede ist: Maschinisten und Helfer. Mitten in Flammen und Gaschwaden stehen sie herum und reihen die schwarzen Diamanten — und es sind wirklich Diamantenwerte für sie in diesen Augenblicken — heraus aus den Schuttern. Drei und eine halbe Stunde lang. Dann halten sie es nicht mehr aus vor Gaskunst. Sie schließen die Schotten zum Bunker. 6 Tonnen von den 400, die die „Vulturo“ an Kohlen in ihrem Bauch hat, haben sie gerettet. Aber mit dieser Handvoll — und eine Handvoll ist es wirklich nur — sollen sie Maschine, Pumpen, Licht und Antenne in Gang halten? Wohl für Stunden gar? Unmöglich!

Unmöglich? Da kennt ihr Robert Dewar schlecht. Robert Dewar ist der Erste Maschinist der „Vulturo“ und ein — Schotte. Und wenn man tausendmal die Schotten mit ihrem Geis durch die Wickelblätter zieht, der Sparanteil dieses Schotten sollte man ein Denkmahl setzen. Stünd für Stünd reißt er seiner Maschine die Kohlen zu. Er steht auf den eisernen Resten seines Kesselraums, die ständig unter Wasser gehalten werden müssen, da sie sonst zu glücken begännen. Er muß jeden Augenblick gewärtig sein, daß die brennenden Bunker neben ihm in die Luft fliegen. Er schwitzt schon nicht mehr, da er ausgedörrt ist von der Hitze. Aber er geht mit jedem schwarzen Stäubchen. Er stucht die wildesten schottischen Flüche, wenn ein Brocken Schlade noch nicht restlos zu Asche und Pulver verbrannt ist. Auch Robert Dewar ist ein Held dieses Tages, ein Held auf Schottenmanier.

Fünf endlose Stunden dauert der Kampf, den die Leute der „Vulturo“ allein und verloren in der Wüste der See gegen das Feuer zu kämpfen haben. Die Passagiere hocken dicht zusammengekrängt in den Winkeln des Bootsdecks, hinter der Verankerung, überall, wo nur ein kleiner Fleck Schutz bietet gegen den Sturm und die peitschenden Regenböen. Unter Deck will keiner mehr. Die meisten sind wieder zurückgekehrt in ihre Schiffsalären. Mütter halten ihre Kinder umklammert. Männer ihre paar Habeligkeiten in Koffern und Säcken. Russische Bauern singen fromme Lieder. Ein Laienprediger hält zwischen den Booten Gottesdienst ab. Aber alle zusammen hält im Grunde nur die Hoffnung auf die „Carmania“ aufrecht.

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des redaktionellen Teiles

**Unschädlich? — Ja!**  
**Kaffee Hag ist unschädlich,**  
**weil er koffeinfrei ist.**  
**Hag bleibt Hag.**

## Die grosse Liebe.

1) Roman von Walter Bloem.

1.

Maria Eugenia fürchtete den Verlust zu verlieren.

Der Schlaf mied ihre Nächte. Dafür fiel sie um die Morgenstunden in schweren, dämmernden Schlummer. Die Sonne stand längst fengend am Himmel, wenn die einsame Frau sich erhob, trug, mit zerschlagenen Gliedern und geängsteter Seele. Die braunen Dienerinnen zitterten vor der Laune der Herrin während der Stunden, in denen sie ihre Handreichung tun mußten. War die äußere Erscheinung nach Wunsch vollendet, dann war es zur Frühmesse meist zu spät. Dann hock Maria Eugenia auf ihren schattigen Balkon, auf die tischenbeladene Ottomane. Mit offenen Augen träumte sie ihrem Jammer nach.

Sie war ein Mädchen gewesen wie alle Töchter der führenden Familien des Landes, mit dreizehn Jahren schon voll entwickelt und wie alle ihre Freundinnen durch die landesübliche Offenheit in den Fragen des Frauenlebens längst über die Wirklichkeit des Daseins aufgeklärt, ohne daß Sinn und Seele gesprochen hätten. Ein unglücklicher Zufall bei ihrer Geburt hatte sie verschuldet, daß sie die einzige geblieben war — sonst wäre sie zweifelslos inmitten einer stattlichen Geschwistergarbe herangewachsen, wie alle ihre Altersgenossinnen. Ohne Nebenbuhlerschaft blieb sie Riebling und Spielzeug der Eltern, umgürtet und umhert auf Schritt und Tritt von der damals noch rüstigen Mutter, den Tanten, dem wimmelnden Gefolge der Dienerinnen.

Auf einem der wenigen Wohlstandsschiffe, die sie mitnahmte, ward ihr die Bekanntschaft jenes blendend schönen und namenlos unperfekten Caballero, der dann ihr Gatte wurde. Nach halbjähriger Ehe entriß ihn ein heimtückisches Fieber seinem Leben und gedankenlosen Dasein.

Aber nun waren Maria Eugeniens Sinne geweckt, ihr unbändiger Freiheitsdrang entseßelt. Unabhängig und von den Eltern mit unbegrenzten Mitteln ausgestattet, konnte sie den Schranken, welche die Landesitte auch um die Witwe aufstellte, leicht entschlüpfen. Sie begann ein Reiseleben, flatterte von einem Seebad, einem Lustort in den andern, ward überall als reiche Erbin und blendende Schönheit kühnlich umworben. Da trat der fremde Mann in ihr Leben, der Flüchtling aus der alten Welt...

Er brachte dem inhaltleeren Dasein der exotischen Mondäne eine nie erräumte Erschütterung ihres ganzen Lebens — brachte ihr in Wahrheit ein neues Leben. Entdeckte in ihr, entdeckte ihr selber etwas von dessen Vorhandensein sie kaum eine dumpfe Ahnung gehabt hatte. Er fand, er zeigte, er erschloß ihr das innere Heiligtum ihres Lebens — ihre Frauenseele.

Wo war es noch gewesen, daß man einander zum ersten Mal begegnet war? — Nun, auf einem Fest natürlich — oder nein, es war im Theater gewesen beim Besuch in der Loge einer befreundeten Familie. Mit dem gewohnten gelassenen Lächeln hatte sie die Tochter einer der ersten Familien des Landes die feinsten launigen Ausdrücke hinan geschoben, welche die Augen des Fremden ihr entgegenkamen. Er war — niemand —

für die Begriffe ihrer Welt, eine Welt der zahllosen überreichen Niederlassungen von Firmen, deren Stammhäuser in einem der fernen, ihr nur dem Namen nach bekannten Länder des alternden Europas beheimatet waren. Und mit der gewohnten Herablassung ihrer Klasse und Gesellschaftsklasse hatte sie den angelegten Worten gelauscht, mit denen dieser hergeschwirrte Angefallte es wagte, sich ihrer Höhe zu nähern...

Er war ein Erlebensrat, der ihr gegenüber, ein Ernster. Einer der sich, die Welt, das Leben und — sie selber selbst am liebsten nahm. Der es verstand, ihr mit zudringlich abgedrohter Lobpreisung ihrer Schönheit und Eleganz den Hof zu machen. Der von dem Zauber seiner Heimat erzählte, von rauschenden Wäldern und träumerisch hingeleitenden Flüssen, deren Welle die Reste jahrtausend alter Kirchen und Burgen spiegelte. Von frühlichen Zugsfahrten von verheißender Liebe zu großen und heiligen Dingen. Vor erhabenen Kunstwerken, ewigen Domen und ehrfurchterweckenden Gemälden, von Büchern voll Weisheit und Schönheit.

Maria Eugenia gibt sich wehrlos gefangen. Willig, hingebend, erschließt sie sich, läßt sich beschenken und schenkt. Das hat sie ja nie gehabt, was eine Frau, was Frauenhuld und Frauen-schönheit einem Manne bedeuten könne...

Sie, die Uebermütige, die Umworbene, lernt mit erschrockenem Staunen erkennen, daß zum ersten Male nicht mehr sie die Geberrin ist. Daß dieser Mann sie begehrt, wie noch nie ein Mann sie begehrt hat: den Menschen in ihr, das unsterbliche Teil. Und da fühlt sie sich plötzlich arm und klein — fühlt, daß sie nicht die Reiche, die Spenderin, die Verschwenderin ist, sondern ein Nichts, eine Taub: Ruß — nein, eine unreife, nur mit einem angstvoll schwellenden, doch unentwickelten Kern.

Sie, die bisher immer zuerst erfüllt war, die abgekühlt den Erwecker flüchtigen Taumels rasch und grausam fallen ließ, solange er noch glühte und bebt — sie lernt zittern um ihr neues Glück. Sie lernt für seinen Bestand verzweifeln, aufopfernd kämpfen.

Ich bin unwissend, lehre mich... ich bin ungeformt... bilde mich... ich bin leer: fülle mich...

Er tut es.

Statt Brillanten bringt er ihr Orchideen, Bücher und Noten. Er bringt ihr Uebersetzungen von Meisterwerken der Weltliteratur in ihrer Muttersprache — lehrt sie Schönheit und Größe begreifen. Er lauscht nicht verzückt, mit den Füßspitzen wippend, wenn sie am Flügel mit blendender Technik ihre französischen Modemotiv herunterspielt. Allenfalls horcht er auf, wenn sie die schwerwichtigen Tanzrhythmen ihres Landes hinausschaut. Aber bald bittet er sie aufzustehen. Setzt sich selber aus Instrument — und nun raucht es auf — ein Sturm von Tönen, den sie nicht versteht, der über sie hinweg, geheimnisvoll bezaubernd und rätselhaft wie das Fremde Wesen selbst.

Und dann wenn sie nach solchen Stunden einjam zurückbleibt in all dem wirren sinnlosen Bruch der sie umlagert, dann kommt immer und immer wieder der Zweifel: Wer sie: bin ich seiner wert? Was kann ich ihm sein, ihm geben?

Freilich, es kommen auch andere Stunden. Man ist nicht umsonst ein Kind dieses sonnenglühenden, lichtüberfluteten, in eigener Ueberfülle erstirbenden Landes. Das Denken überansträngt sie, die lähmenden Stunden des grellen Tages erschaffen sie. Dann sinken ihr die Flügel. Die Bücher sind dunkel und langweilig, die Gespräche, die Unterweisung des Freundes dünken sie unerträgliche pedantische Schulmeistererei, eine schwere Schwerfälligkeit, sein Ernst anmaßende Bevormundung.

Ueberrascht der Freund sie in solchen Stimmungen, so ist sie verwandelt, fremd, ablehnend, herablassend, reiche Erbin der vornehmen Familie gegen den fremden Handelsangestellten. Ist, was sie war, ehe sie ihn fand.

Sat er sie dann gekränkt, ernüchtert, achselzuckend verlassen, schluchzte sie in wütender Sehnsucht hinter ihm drein, um ihn das nächste Mal in fast freudiger Demut zu empfangen.

So zwischen weltverzagtem Seelenqual und ratiellsten Qualereien rauschen, rasen die zwei Jahre dahin. Und eines Tages fühlt sie mit aufdämmerndem Grauen, daß etwas anders geworden ist zwischen ihnen beiden. Daß diese Unendlichkeit von Jubel und Weh — einem fern herannahenden, unentrinnbaren Ende zutreibt.

Und in jenen bange Tagen kommt ihr zum ersten Mal der Gedanke, daß es ja vielleicht doch noch ein Mittel gibt, ihn festzuhalten. Daß sie ihm ihr ganzes Wesen und Sein zu Füßen gelegt hat, nur eines noch nicht: ihre vielumworbene Hand, die ein Hüftentum zu verschonen hat — ihre Freiheit, ihr ganzes Leben. Sie bietet ihm auch das und staunt fassungslos, als er ausweicht und verstummt.

Nun erkennt sie seine ganze Größe, sein seltenes Ausnahmementum... Von allen Männern, die sie kennt, ist er allein nicht zu täuschen...

Ihren letzten Trumpf, sie muß es begreifen lernen, hat sie erst ausgespielt, als es zu spät ist.

Sie ahnt, daß es zu Ende geht, unweigerlich und unrettbar zu Ende. Schon seit Wochen hat er ihr von einer Reise erzählt, die man von ihm fordere.

Ist sie denn wirklich eine Notwendigkeit, diese Reise — oder vielleicht nur — — Und diese Briefe, diese Telegramme im knappen Wechsel — sind sie nicht vielleicht — verabschiedet mit dem fernem Chef, dem Jagenhaken, der ja nach des Geliebten Erzählungen der beste Freund ist?

Das ist es! Ja, das ist es! Er will fliehen...

Sie sagt es ihm, sagt es ihm immer wieder, daß sie ihn durchschaut hat. Er verneint es mit einem Lächeln so reinen Gewissens, daß sie immer wieder irre wird.

In eben diesen Wochen und Monaten, da grauen- und gramvolles Vorgefühl eines dunkel Kommenden die verwöhnte Seele des Glückskindes mit nie geahnten Schmerzen ängstet, macht sie eine unfahbare Entdeckung.

Ausfischung, wilde Empörung ist ihr erstes bewußtes Gefühl. Ich will nicht — ich will nicht — Jetzt weniger denn je, da der Bau meines Glückes wankt.

Nein — ich muß schön bleiben. Schön für ihn... der mich über mich selbst erhöht hat in ein neues, unaussprechbar reiches Dasein.

So hat sie ihn ziehen lassen. Einsamkeitsgrauen schauerte durch ihre Seele.

Aber ein Gedanke klärt sich langsam aus den Abgründen ihres Schmerzes: Bald werde ich Gewissheit haben. Dann soll er es wissen.

Denn von selber — nein, von selber kommt er nicht wieder. (Fortsetzung folgt.)

# D. F. Sport

## Großkampftag in der Gauklasse.

Sonst kleiner Spielbetrieb am Sonntag.

Die Spiele in der Gauklasse, die durch den Geländesport-Sonntag, vor allen Dingen aber durch den Ländertag gegen Belgien unterbrochen waren, setzen übermorgen wieder mit vollen Akkord ein. Auf dem Programm stehen eine Anzahl Treffen, die auch den verdienstvollen Sportanhänger zufriedenstellen sollten. Gleich die erste Paarung kann von großem Einfluss auf den Tabellenstand werden; Meibohd hat sich zu Hause der Vereinigten aus Krefeld zu erwehren. Für die Platzhirsche steht viel auf dem Spiel; gewinnen sie das Treffen, dann sind sie in den vordersten Reihen zu finden und die Preußen müssen zunächst aus der Reihe der Favoriten abtreten. Etwas sicherer dürfte Hamborn 07 seinen Weg machen, das ebenfalls zu Hause gegen Duisburg 99 antreten wird. Selbst wenn man berücksichtigt, daß in den Reihen der Duisburger der hervorragende Verteidiger Busch steht, sicher werden die Hamborner den Fortunen noch eine Weile auf den Fersen bleiben. Der Meister selbst hat sich zu Hause mit den Schwarz-Weissen aus Essen auseinanderzusetzen, eine Angelegenheit, die nicht mit einer Handbewegung abgetan werden kann. Duisburg 08, das den deutschen Meister aus dem Sattel hob, das die ebenfalls noch ungeschlagenen Preußen Krefeld besiegte, stellt sich daheim den Vereinigten aus Essen; an eine Ueberwältigung im ungünstigen Sinne für die Platzhirsche ist hier kaum zu denken und so werden die Duisburger wohl weiter in der Spitzengruppe zu finden sein. Alemannia Aachen hat wieder einmal Glück; der eigene Platz und der Gegner aus Gladbach garantieren fast sicher einen Gewinn von zwei Punkten, die die Alemannen wieder nach vorne bringen werden. Vor einer recht schweren Aufgabe stehen die Benrather, die in Barmen gegen die Schwarz-Weissen antreten haben. Als sich die Gegner zuletzt gegenüberstanden, mußten die Benrather die erste Niederlage in der Spielzeit einstecken. Die Gastgeber, die das Ende der Tabelle zieren, haben nichts zu verlieren, im Gegenzug zu den Besuchern, die den Kampf gewinnen müssen, wenn der Anschluß nach oben nicht verloren gehen soll.

In der Bezirksklasse werden nur zwei rückständige Treffen ausgetragen; im übrigen ruht der Fußballbetrieb. Das wichtigste Spiel kommt in Sonnborn zustande, wo sich der SC. 07 und der VfL Solingen-Chligs gegenüberstellen. Der Kampf selbst bedeutet für die Groß-Solinger eine recht schwierige Aufgabe; mit aller Macht streben die Gastgeber nach vorne. Ein Erfolg ihrerseits würde einmal den Gästen das ganze Konzept verderben, um anderen nachzusehen, die Sonnborn ausgerechnet zum Schrittmacher ihres Konkurrenten, des SC. Elberfeld. Der Kampf selbst gegen Meibohd ist eine weitere Probe auf das Exempel, wie sich die Vereinigung in Weltber auswirken wird.

Von den Gruppen der ersten Kreisklasse sind alle Abteilungen bis auf drei Spiele mit dem Geländesport beschäftigt. Eine Ausnahme besteht in der Gruppe Solingen-Elberfeld; hier findet man drei Kämpfe auf dem Programm. In Chligs hat sich der SC. 06 mit dem TuS. 08. Weier auseinanderzusetzen. Die beiden Wälder Mannschaften spielen gegen Leber- tungen-Küppersteig. Eine wesentliche Verschiebung in der Tabelle ist kaum zu erwarten.

### Die Kampfpaarungen.

#### Gauklasse.

Spielverein Hamborn 07 gegen TuS. Duisburg 99.  
Spielverein Meibohd gegen VfL. Preußen Krefeld.  
Fortuna Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Essen.  
Duisburger 08 gegen VfL. Preußen Essen.  
Alemannia Aachen gegen SC. Borussia Gladbach.  
Schwarz-Weiß Barmen gegen VfL. Benrather.

Nach dem guten Abschneiden der Hamborner gegen die Benrather hat die Mannschaft gegen die Vereinigten aus Essen stark enttäuscht. Die Hamborner Elfi, die sich am Sonntag mit Duisburg 99 auseinanderzusetzen hat, macht leicht den Fehler, sich durch den Tabellenstand täuschen zu lassen und den Gegner zu unterschätzen. Bei Ausnutzung aller Fähigkeiten sollte sie aber in der Lage sein, gegen die Duisburger erfolgreich zu bleiben, selbst dann, wenn der Vorherr die Abwehr massieren sollte. Im möglichen Falle zu einem Remis zu kommen. — In außerordentlich scheinbar augenblicklich die Meibohder zu sein, die vor vierzehn Tagen Alemannia Aachen für 4:1 schlagen konnten. Dabei können die Leute aus der Kaiserstraße noch von Glück reden, so billig davon gekommen zu sein. Die Krefelder tranken seit einiger Zeit an mangelnder Zusammenarbeit, insbesondere ist es die Krefelder, lüßt die Stärke der Elfi, die zu wünschen übrig läßt. Zeigen die Gäste nicht mehr als gegen Duisburg 08, dann ist ihre Niederlage zu gut wie sicher. — Nach der Niederlage der Düsseldorf Fortunen gegen Duisburg 08 und dem mageren Ergebnis gegen Schwarz-Weiß Barmen treten die Kämpfe des deutschen Meisters wieder mehr in den Vordergrund des Interesses. In Schwarz-Weiß Essen erscheint eine Mannschaft, die nach einer Reihe von unverständlichen Misserfolgen wieder am kommen ist. Zwar konnte Barmen nur knapp überwinden werden, dafür klappte es aber gegen Gladbach umso besser. Wenn die Düsseldorf mit ihren Ersatzleuten hier zu einem Erfolg kommen wollen, dann erst nach hartem Kampf. — Die Meie nach Duisburg wird den Vereinigten aus Essen eine weitere Enttäuschung bringen, denn der SC. 08 ist daheim nicht zu unterschätzen. Die Siege gegen Fortuna und Krefeld geben der Mannschaft eine starke Rückenstärkung; zudem ist die Elfi schnell und hart und bringt einen Kampfspektakel auf, um den sie zu beneiden ist. Essen hat zwar die Eigenart, oft nicht mehr als ein Unentschieden zuzulassen, wir glauben aber nicht, daß es diesmal hierzu langen wird. — Die Gladbacher werden es in Aachen schwer haben, sich erfolgreich durchzusetzen. Die Alemannen werden auf heimischem Boden zu kämpfen und sind daher ernst zu nehmen. Eine Ueberwältigung ist zwar nicht ausgeschlossen, aber diesmal glauben wir nicht daran. — Schwarz-Weiß Barmen hat nichts mehr zu verlieren, sondern kann nur noch gewinnen. Ob das Verhaben gegen Benrather gelingen wird, ist sehr fraglich. Allerdings gibt die Niederlage, die sich die Benrather schon einmal auf dem Platz im Nordpark holten, zu denken. Zudem kamen die Gastgeber gegen Fortuna mit einer Mannschaftsaufstellung heraus, die sich recht gut bewährte. Der Ausgang ist durchaus offen.

#### Bezirksklasse, Gruppe 1.

SC. Sonnborn 07 gegen VfL. Solingen-Chligs.  
VfL. Weltber gegen VfL. 06 Meibohd.

Die Krefelder tranken aus Solingen-Chligs haben infolgedessen Glück gehabt, als sie als einziger Verein mit sieben ausgetragenen Spielen am Sonntag ein weiteres Treffen austragen können, das ihnen bei einem Erfolg zur ersten Stelle verhilft. Ob es allerdings zu einem Sieg in Sonnborn langen wird, steht auf einem anderen Blatt. Die Gastgeber konnten am Sonntag gegen Villinghausen wenig überzeugen, dafür lieferten sie aber wenige Wochen vorher auf ihrem Platz Kämpfe, die Krefeld 1:2 und Westfalen 0:2 Sieg und Punkte kosteten. Chligs hat im Augenblick sehr unter Verletzungen seiner Spieler zu leiden. Es ist also fraglich, wer hier gegen Sonnborn mit von der Partie sein wird und ob die Spieler voll verwendungsfähig sind. Jedenfalls hat Sonnborn

eine große Chance; wir lassen aber den Ausgang offen. — Die Vereinigung in Weltber empfängt die Krefelder Bewegungsspieler zum förmlichen Meisterschaftstreffen. Bisher läßt die Mannschaft der Weltber noch kein objektives Urteil zu. Nach dem ersten Teilerfolg gegen Chligs die deutliche Niederlage in Elberfeld gegen die Germanen, eine Differenz, die nicht zugunsten der Gastgeber spricht. Trotzdem halten wir die alte Einheit des VfL. 07 durch die besten Leute des SC. 02 Weltber verstärkt für fähig, zu Hause abermals mit einem Remis aufzuwarten.

#### 1. Kreisklasse, Solingen-Meibohd.

##### Gruppe 1.

SC. Chligs 06 gegen TuS. 08. Weier.  
Jahn Küppersteig gegen VfL. Wald 03.  
VfL. Wald gegen TuS. 08. Leberlingen.

SC. Chligs 06 gegen TuS. 08. Weier. Im Vorjahre war es so, daß die beiden Kontrahenten mit einem 6:6 die neue Spielzeit eröffneten. Als man sich dann in Weier zum Rückspiel wieder traf, trennten sich die Mannschaften nach hartnäckigem Kampf mit 2:1 zugunsten der Weieraner. Die jetzigen Gäste konnten also von vier möglichen Punkten drei in ihren Gunsten buchen. Das ist diesmal auch so kommen wird, können wir nach den bisherigen Ereignissen kaum annehmen. Nach einer vierzehntägigen Ruhepause wird der Kampf um die Punkte von den Schlägen mit solchen Kräften aufgenommen; die jetzige Platzierung gibt der Elfi eine gute Rückendeckung und eine gute Portion Selbstvertrauen. Weier kämpft auf der anderen Seite verzweifelt, um vom Ende der Tabelle wegzukommen. Die Mannschaft ist von einem außerordentlichen Verfall befallen. Selbst am Vorsonntag, als es zu Krefeld schied, vermochte sie nicht zu gewinnen. Daß ihre Pechsträhne ausgerechnet gegen Chligs unterbrochen wird, können wir nicht glauben.

Jahn Küppersteig gegen VfL. Wald 03. Von den in der ersten Gruppe beteiligten Wälder Mannschaften müssen die Wälder Spieler nach Küppersteig. Die Gastgeber bilden jene Einheit, die vor zwei Jahren einen Janes hervorbrachte, der heute in der Mannschaft des deutschen Meisters spielt; können wir nicht glauben.

## Die Handball-Meisterschaftsspiele am Sonntag.

Der Kampf um die Tabellenführung in Wermelskirchen — Die 95er empfangen den Kreuzweger Turnerbund.

Die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse Meibohd-Solingen haben schon nach drei Spieltagen eine Klärung bezüglich der Spielstärke gebracht. Die alten Wälder Vereine liegen durchweg in der Spitzengruppe. Nur der Solinger F. C. 95 mußte zwei Niederlagen einstecken, die aber zu vermeiden waren, wenn man bei der Aufstellung der Mannschaften auf die Spielweise des Gegners Rücksicht genommen hätte. So wurden bei den ersten Spielen robusten Hinterrückstellungen körperlich schwache Stürmer entgegengestellt, die, trotz allem guten Willen, gegen die Härte der gegnerischen Hinterrückstellungen nicht aufkommen konnten. Beim vorsonntäglichen Spiel gegen die 1. Sp. Bg. zeigten die Krefelder wieder etwas von ihrem alten Können und werden sich wohl weiter nach vorne arbeiten. Von den VfL. Vereinen haben freilich die Goldberger Turner noch keinen Verlustpunkt. Ihren guten Tabellenplatz verlor die Mannschaft aber einem ziemlich großen Glück. Alle Spiele wurden nur knapp gewonnen. So gegen Haffen nur mit einem Tor und diese Haffener konnten in Solingen von der 1. Sportvereinsvereinigung zweifelhafte Gesagen werden.

Am kommenden Sonntag fällt nun in Wermelskirchen die Entscheidung. Die Handballunion Wermelskirchen hat den VfL. Goldberger zu Gast. Wir sehen die Wermelskirchner gegen den Kreuzweger Turnerbund liegen. Die Stärke der Mannschaft ist der technisch hervorragende Sturm. Hier zeigt es sich, was Kameradschaft und eifriges Training ausmachen. Unter der Aufsicht des bekannten Repräsentanten Klein, jetzt Schwarz-Weiß Barmen, haben die oberbayerischen Stürmer heute ein Können erreicht, bei dem man heute schon der Elfi erste Aufschübe auf die Spitze geben darf. So glauben wir, daß die Union sich, trotz der ziemlich harten Spielweise der Goldberger, am Sonntag einen sicheren Sieg und mit ihm die alleinige Tabellenführung holen wird. — Am Sonntag morgen findet auf der Schabergstraße das einzige Spiel der Bezirksklasse in Solingen statt. Der Solinger FC. 1895 hat den Kreuzweger Turnerbund zu Gast. Hier treffen sich zwei Mannschaften mit völlig verschiedenem Spielsystem. Die Turner, eine körperlich starke, gut durchgeübte Mannschaft, können ein schnelles Tempo vorlegen, das sie bis zum Schlußpfiff durchhalten. Diermit konnten sie sogar die Wermelskirchner am vergangenen Sonntag aus dem Konzept bringen und ihnen in der ersten Halbzeit ein völlig gleichwertiges Spiel liefern. So dürfte sich auch am Sonntag morgen ein interessantes und unentschieden, bei dem der Gastgeber auf der Hut sein muß, wenn er nicht überrollt werden will. Unter normalen Verhältnissen müßten die 95er auf eigenem Gelände gewinnen, doch werden sie in dem Kampfspektakel der Turner einen starken Widerstand niederzukämpfen haben. — Die 1. Sportvereinsvereinigung Solingen-Gräfrath muß zum Turnverein 1881 Meibohd. Nach den bisherigen Spielen zu urteilen, sollten die Schwarz-Weissen hier einen klaren Sieg herausziehen, der ihren Tabellenplatz in der Spitzengruppe sichern wird. — Der Polizei-Sportverein Bergisch-Land empfängt den Turnverein Haffen und wird, vorausgesetzt, daß er keine stärkste Mannschaft zur Verfügung hat, einen sicheren Sieg buchen.

Auch in der ersten Kreisklasse hat sich der Tabellenstand geklärt. Nur Tura Solingen und der Ruckspielverein 98 stehen ohne Verlustpunkt da. Beide haben den starken Rivalen, den Wälder VfL., der seitweilig auf seinen Mittelfeldern verzichten muß, geschlagen. Die Entscheidung dürfte hier erst beim letzten Spiel der ersten Serie, am zweiten Dezember Sonntag, fallen. — Am kommenden Sonntag hat die Vereinigung des Hörscheider Turnverbundes und des Mangenberg Turnvereins, Tura und Spielverein 1880, Solingen Hörscheid, die man nachträglich in die 1. Kreisklasse eingereiht hat, Tura Solingen zu Gast. Wir glauben, daß der Gastgeber den Siegeszug der vereinigten Südfüßler nicht unterbrechen wird. — Auch der Solinger Turnerbund dürfte die Erfolge des VfL. 98 nicht aufhalten können, obgleich er auf seinem Platz die Rot-Weissen, die mit härtester Mannschaft antreten, im Gesellschaftsspiel schlagen konnte. — Der VfL. Wald hat Bergisch-Gräfrath zu Gast und wird sich mit Sicherheit die Punkte holen. — Ebenso dürfte der Tura und Sportverein Wald den Turnverein Aufbühde schlagen nach Hause schicken.

Die 2. Kreisklasse hat nachfolgende Meisterschaftsspiele: VfL. Leichlingen gegen Nordstern Landwehr; Chligs 06 gegen VfL. Chligs;

sie hat den für sich selbst großen Nachteil, daß sie nur schwer in Fahrt kommt und im Anfang der Spielzeit eine Reihe von Niederlagen einstecken muß. Hat die Elfi aber erst den toten Punkt überwunden, dann haben die Gegner nichts mehr zu lachen. Die Wälder müssen sich am Sonntag vorheben; alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es demnächst in Krefelder Ueberwältigungen gibt. Insbesondere ist es der Halbkreis, der durch sein gutes Spiel und seine Kopfballtechnik den Partner in Mitleid bringt. Möglich, daß sich die Besucher mit einem Remis zufrieden geben müssen.

VfL. Wald gegen TuS. 08. Leberlingen. Der Gast der Wälder Bewegungsspieler, TuS. 08. Leberlingen, ist nicht zu verachten. Bisher hat die Mannschaft nur ein Spiel verloren gegen die in Hochform kämpfenden Haaner. Die Besucher besitzen einen Angriff, der mit zu den besten der Gruppe zählt; betrachtet man aber das bisher erzielte Torverhältnis genauer, so ist aber auch leicht festzustellen, daß die Abwehr bedenkliche Schwächen aufweist. Es sind nur drei Mannschaften, die mehr Minustore aufzuweisen haben. Daraus mögen die Wälder erfahren, wie sie sich einzustellen haben. Die Mannschaft ist stark genug, einen ebenbürtigen Kampf zu liefern. Wir lassen den Ausgang offen.

#### 2. Kreisklasse.

SC. Monheim gegen TuS. 08. Manfort.

SC. 13 Hiltorf gegen SC. Schlebusch.

In dieser Gruppe treffen die beiden Tabellenletzten und die beiden Tabellenbesten aufeinander. Die Spitzenreiter stehen sich in Monheim gegenüber. Trotz des fremden Platzes geben wir den Besuchern die besseren Chancen, die nicht nur den stärkeren Angriff, sondern auch die bei weitem sicherere Abwehr mitbringen; der Platzvorteil der Monheimer dürfte diese Eigenschaften kaum ausgleichen. — Zwei gleichwertige Einheiten bekämpfen sich in Hiltorf in dem SC. 13 und den Schlebuschern. Die Gegner konnten bisher noch nicht recht in Erscheinung treten, da sie gegenüber den anderen Mannschaften, die bereits fünf Kämpfe ausgetragen haben, mit zwei und drei Spielen arg im Rückstand sind. Da der Sieger sofort zur Spitzengruppe aufrücken wird, wird es hier zu einem hartnäckigen Ringen kommen, dessen Ausgang erst beim Schlußpfiff feststehen wird.

### Deutsche Turnerschaft.

#### Fußball.

Solinger Tdb. gegen T. u. Sp. Solingen-Wald. Die Fußballabteilung des Solinger Turnverbundes trägt am Samstagmittag auf dem Sportplatz an der 2. Belberstraße gegen den neuen VfL. Verein „Turn- und Sportvereinigung Solingen-Wald“ ein Freundschaftsspiel aus. Die Gäste stellen eine tadellos eingestellte Mannschaft ins Feld, die nur schwer zu überwinden ist. Im Solinger Turnerbund hat die Fußballbewegung schnell festen Fuß gefaßt. Wenn die Elfi zu den Leistungen des letzten Serienspiels aufläuft, liegt ein knapper Sieg über die Gäste im Bereich der Möglichkeit. Jedenfalls ist ein interessantes Spiel zu erwarten, dessen Besuch sich lohnen wird.

VfL. Leichlingen gegen VfL. Chligs 1888; Grün-Weiß Schlebusch gegen VfL. Chligs; Tura Wald gegen Schlagbaumer VfL.; VfL. Wald-Meibohd gegen VfL. Meibohd; VfL. Gräfrath gegen T. u. Sp. Weier.

### Was bringt der Gau Niederrhein im Handball?

Im Gau Niederrhein, der ohne Zweifel die Elite des westdeutschen Handballsports in zwei Gruppen vereint, ist es nach den bisherigen Punkterfolgen bereits möglich, ein Urteil über die weitere Gestaltung der Meisterschaft zu geben. Schon nach vier Spieltagen erfolgte eine klare Trennung, da sich in beiden Gruppen eine Spitzengruppe gebildet hat, die voraussichtlich auch die Meisterschaft unter sich ausmachen sollte. In der Gruppe 1 sind es Alemannia Düsseldorf, Turnverein Krefeld, Dippum, Polizei Düsseldorf und vielleicht noch VfL. Aachen, während in der Gruppe 2 Tura Barmen, VfL. Wülheim und Turnverein Kettwig um die Tabellenplätze streiten. Während in der ersten Abteilung nur Alemannia Düsseldorf bisher ohne Verlustpunkte operierte, konnte in der zweiten alle drei genannten Vereine ihre sämtlichen Spiele gewinnen.

Am kommenden Sonntag sind wieder alle Mannschaften in Tätigkeit. Die Paarungen versprechen zum Teil wieder ausgeglichene und harte Kämpfe, so daß Ueberwältigungen kaum ausbleiben werden. Im Mittelpunkt steht das Spiel Turnverein Kettwig gegen Tura Barmen, das die erste Klärung in der zweiten Gruppe bringen sollte. In der ersten Gruppe steht die Aachener Begegnung VfL. Aachen gegen Turnverein Dippum im Vordergrund allen Interesses. Im übrigen lautet das Sonntagsprogramm wie folgt:

Gruppe 1: VfL. Aachen gegen Turnverein Krefeld-Dippum.  
Aachener-Holthausen gegen Alemannia Düsseldorf.  
Polizei Düsseldorf gegen Alemannia Aachen.  
Benrather 81 gegen Union Oberbarmen.

Gruppe 2: Turnverein Kettwig gegen Tura Barmen.  
Essen-Elfi gegen VfL. Wülheim.  
Turnverein Gloppeberg gegen Kupferhütte Duisburg.  
Turnverein Deule gegen Essen-Mündorf.

In der Gruppe 1 interessiert vornehmlich das Aachener Treffen zwischen VfL. Aachen und T. A. Diese Kraftprobe „Sportler contra D. A.“ könnte leicht zugunsten der Turner ausgehen, die bisher eine verblühende Beständigkeit an den Tag legten und auch zurzeit spielerisch den Aachenern vorzuziehen sind. Die Aachener stützen sich immer noch auf die alten Kämpfer, die allmählich der Jugend nicht mehr standhalten können. In Düsseldorf besucht Alemannia den Turnverein Aachener-Holthausen. Die Vorzeichen waren von jeher gerade für Alemannia ein schwerer Gegner. Man erwartet einen harten Kampf, den formgemäß Alemannia glatt gewinnen mußte. Polizei Düsseldorf müßte ebenso wie Alemannia mit Alemannia Aachen fertig werden. Allerdings wird es schwerer fallen, wenn die Gäste die Form der zweiten Halbzeit vom Vorsonntag mitbringen. Das letzte Spiel zwischen Benrather 81 und Union Oberbarmen ist offen. Vielleicht entscheidet hier der Vorteil des Platzes.

Eine zweite Kraftprobe „Sportler gegen D. A.“ liegt in der Gruppe 2 zwischen dem Turnverein Kettwig und Tura Barmen. Hier sind die Chancen aber umgekehrt. Tura Barmen gilt als klarer Favorit. Kettwig enttäuschte an den letzten Sonntagen etwas. Die Spiele wurden nur mit Glück gewonnen. Tura Barmen braucht nur einigermaßen in Form zu kommen, um erfolgreich bleiben zu können. Was die Kettwiger aber in Wirklichkeit können, dürfte die Barmer genau so gut wissen. Sie werden also den Kampf nicht auf die leichte Schulter nehmen können. Reizvoller ist es wieder VfL. Wülheim. In Essen müßte es gegen den Turnverein Elfi glatt zum Siege reichen. Eine Niederlage bedeutet immerhin eine Ueberwältigung. Der Turnverein Gloppeberg gilt zu Hause als sehr spielerisch, so daß es vielleicht auch gegen Kupferhütte liegen könnte. Der Turnverein Deule müßte Essen-Mündorf knapp aber sicher unterhalten.

Handballmeisterschaft.  
Sonntag vormittag 11 Uhr, Sportplatz Schabergstraße:  
Kreuzweger Turnerbund / S. F. C. 95 1. M.

## Erst Qualität und Preise prüfen, dann ...

kaufen Sie bestimmt Ihren Anzug und Mantel bei uns.

# Herrenbekleidung Dahl

Sonntag, den 29. 10.  
von 2—6 Uhr geöffnet.

W.-Elberfeld, Schloßbleiche 34, gegenüber Thalia-Theater.



Mit großem vollen  
Lammfell-Schal-  
kragen besetzter  
Mantel aus travers  
gemust. Duvelin  
Ganz auf Sergefutter  
dieses halb gesteppt

27<sup>50</sup>

Mit Revers-Schal-  
kragen aus Seal-  
Electric  
besetzter Mantel. Ge-  
dient verarbeitet aus  
gemustertem Bouclé.  
Ganz auf Futter.

43<sup>50</sup>



Weiche modische  
Fell-Clacke 3<sup>90</sup>



Diese so kleidsame  
Fell-Kappe 4<sup>90</sup>



Aperte  
Fell-Clacke  
die modische  
Linie 5<sup>90</sup>

## Der offene Sonntag am 29. Oktober gehört der Mode!

Jede Dame sorgt, dass an diesem Sonntag ihre Wintergarderobe kom-  
plett wird. Für diesen Tag mit einer grossen und geschmackserlesenen  
Auswahl gerüstet zu sein, war schon immer der Vorzug unserer Modestadt!

Wir tragen z. B. in unserer gewählten guten Mittel-Preislage

**Mäntel mit Pelz** zu 27<sup>50</sup> 36<sup>50</sup> 46<sup>00</sup> 58<sup>00</sup>

dem Verlangen nach erschwinglicher Qualität gebührend Rechnung!

Wir zeigen in frischem, auswahlgrossen Sortiment den modeschönen

**Hut unter zehn Mark** zu 2<sup>90</sup> 3<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>

und wir bringen

**ein Leistungs-Angebot Stoffe und Seiden,**

das mit seinen schönen Qualitäten und vorteilhaften Preisen grösster  
Beachtung wert ist.

# ALSBERG

Sonntag von 2 - 6 Uhr geöffnet.

**Ewige Lampe**  
Bes.: A. Hoppe Schlagb.-Str. 51  
Samstag: **KONZERT**  
Sonntag:

**Speisefartoffeln**

Prima gelbfleischige Jämlingen, Odenwälder  
blaue, Oberländer und Hannoverische Industrie  
zum Einfrieren, zum billigsten Tagespreis frei  
Haus oder ab Lager.

Schmidt & Co., Solingen,  
Birkhoferstr. 64, Telefon 24008.

## „Die Schöpfung“

Am Sonntag, dem 29. Oktober, 17 Uhr, soll in der  
Lutherkirche zu Solingen zum Besten unserer not-  
leidenden deutschen Glaubensbrüder in Rußland das  
Oratorium „Die Schöpfung“ von Jos. Haydn zur Auf-  
führung gelangen. Veranstalter ist der Gemischte Chor  
der freien evangelischen Gemeinde Solingen, die  
Leitung hat Herr Ernst Schillbauer. Mitwirkende sind:  
Irma Reuter, Wiesbaden, Sopran; Walter Hermes,  
Solingen, Tenor; Kammeränger Ernst Evertz, Barmen,  
Baß; Orchestervereinigung Solingen-Widdert.  
Programme kosten 80 Pfg., Erwerbslose gegen Vor-  
zeigen des Ausweises an der Kasse 50 Pfg.

Wenn es die ganze Stadt wissen soll,  
dann ..... inserieren!

Seit 48 Jahren

Immer gut,  
Immer billig,  
bekannt für  
gute  
Qualität!

**Möbelschmidt**

Solingen  
Hauptstr. 271  
Moltkestr. 6-8  
Für Ehestands-  
darlehen  
besonders günstig!

# PALAST THEATER

Nur noch bis einschl. Montag

**„Johannisnacht“**

mit Lil Dagover, H. Stüwe  
u. v. a.

Das lustige Beiprogramm  
und die neueste Wochenschau.

Sonntag vorm.: **Matiné.** Kleine Preise.

Ab Dienstag das Spitzenwerk der Ufa:

**Walzerkrieg!**

# Monopol-Theater

Solingen, Bergstr. 4.

Ruf 24670.

Auch dieses Mal bringen wir den größten,  
allbekannten Schlager der Saison.  
Überall nur ausverkaufte Häuser.



Ein herzerfrischender  
Helmfilm

der durch eine mitreißende Walzer-  
Melodie seinem urwüchsigen,  
gesunden, deutschen Humor  
alle Herzen erobert.

Harry Liedtke  
Maria Paudler  
Elsa Elster  
Carl de Vogt

Wenn am Sonntag Abend  
die Dorfmusik spielt.

Ferner:

**Dorfljugend.**

**Wielmar, die Stadt  
der Dichter.**

**Neueste Ton-Woche**  
u. a. Der Brandstifter-Prozess  
Horst-Wessel-Gedenkfier.

**Dick und Dof in Harte Eier und Nüsse.**

Sonntag vorm. 11<sup>15</sup> Uhr,  
Einab. 10.30 Uhr.

**Große Früh-Vorstellung.**

Kleine  
Preise

Täglich ab 3 Uhr Einab. ab 2<sup>15</sup> Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr. Sonntags Einab. 2 Uhr.

# Union

Theater Möhscheld  
Neuenhoferstraße 110

Marie Dressler

die beliebte Schauspielerin  
in ihrer besten  
Rolle

# Emma, die Perle

Der Leidensweg einer  
Pflegemutter, die sich für  
ihre Kinder aufopfert und  
mit Dank belohnt wird  
und der große  
lustige Teil.

Tränen werden gelacht.

**Ton-Woche.**

Gerade zur rechten Zeit  
kam der „Allesbrenner“.

# Der Alles- brenner

Jeder muß heute sparen, aber keiner möchte  
sich einschränken. Mit dem neuen „Alles-  
brenner“ ist das kein besonderes Kunststück;  
denn er brennt jeden festen Brennstoff, also  
auch die billigen Heizkräftigen, und zwar so  
sparsam wie möglich. Dabei ist er ein vorzüg-  
licher Dauerbrenner und durch geschickte Ver-  
besserungen vollkommen stubenrein.

Jedes Fachgeschäft gibt bereitwillig nähere Auskunft.

# Für unsere Frauen

Nr. 44

Wochen-Beilage zum Solinger Tageblatt.

24. Oktober 1933

## Nationalsozialismus und Frauenfrage.

Eine grundsätzliche Klärung von Frau Paula Siber.

Frau Paula Siber, die im Reichsministerium des Innern das Frauenreferat verwaltet, hat sich vor kurzem in einer grundlegenden Schrift über die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus geäußert. In dieser Schrift heißt es unter anderem:

„Geht die Lösung der Arbeitsbeschaffungsfrage für den Mann auf dem Wege der erneuten Frauenerziehung von der Arbeit vor sich, so wird ein Frauengeschlecht heranwachsen, das in jungen Jahren durch Entzug der Arbeit enttäuscht worden ist. Denn Frauen, die in ihrer Jugend an der Seite einer noch rüstigen Mutter als Drohen im Elternhause lebten und in jungen Jahren Blut und Seele durch Mühseligkeit entkräfteten, können niemals tüchtige, gesunde und vorbildliche Mütter, Erzieherinnen und

Hausfrauen werden. Alle Frauenunruhe und damit alle Frauenfrage ist aus dem Entzug von Aufgabe und Arbeit entstanden.

Mit dem brutalen Unverständnis: „Schafft den Frauen Männer“ und „Stellt die Frauen an die Kochtöpfe“ ist heute keine Frauenfrage zu lösen, denn der ebenso eindeutige wie brutale Weg der organischen Entwicklung der Völker und der Wirtschaft hat sich gegen diese an sich naturgegebene Forderung entschieden.

Auf dem Gebiete der Volkserziehung und Volkskultur arbeiten neben der Mutter Scharen von unversehrten Frauen als Lehrerinnen in allen Schulen weiblicher Jugendbildung und Jugendberufshilfe sowie der Kinderbetreuung: in Kindergärten, Horten, Jugendheimen, Waisenhäusern und in all den großen Aufgaben einer nationalsozialistischen Wohlfahrtsfürsorge, die nicht nur an die augenblickliche Befriedigung bestehender Notzustände denkt, sondern zu den Ursachen der Not vordringt, wo jede wahre Hilfe zur Volkserziehung wird.“

## Hauswirtschaft bedeutet Wirtschaftsbelebung.

Je mehr Wertschätzung der Hausfrauenarbeit entgegengebracht wird, umso blühender kann die Wirtschaft gedeihen. Der Anspruch zur richtigen und tüchtigen Haushaltsführung wird in sämtlichen Kreisen der Bevölkerung stets höher gesteckt. Naturgemäß sind die berufstätigen Frauen gleichfalls große Konsumentinnen, jedoch erstreckt sich ihre Kaufkraft und daher auch ihre Kaufkraft nur auf einige Zweige des Wirtschaftslebens. Sie bedeuten Abnehmerinnen in der Textilindustrie, in der Lederindustrie, in der Bekleidungsindustrie, von Schuhen, Wäsche, sie spielen in der Bekleidungsindustrie eine wesentliche Rolle.

Die Leiterinnen der Haushaltungen müssen als Verbraucherinnen auf sämtlichen Zweigen des Wirtschaftslebens hoch gewertet werden. Es gibt keinen Zweig des öffentlichen Lebens, in dem die Hausfrau nicht als Verbraucherin auftritt und als Kundin von einer anderen Käuferin übertroffen werden kann. Die Gründung von neuen Haushaltungen ist keine rein private Angelegenheit, sondern sie fällt durch die Versorgung der Einzelwirtschaft mit Sachgütern in das Gebiet der Volkswirtschaft.

Fast in jedem Land der Welt geht das Haupteinkommen der Männer durch die Hände der Frauen. In Deutschland sind es bei ungefähr 12 Millionen Haushaltungen und etwa 19 Millionen Hausfrauen viele Milliarden. In Frankreich beläuft sich der Umsatz an Sachwerten durch die Hausfrauen gleichfalls auf Milliarden. In Amerika aber tritt der Mann auch als Käufer in jenen Zweigen auf, die sonst in den Wirtschaftskreis der Frau fallen. Das ist insofern bedeutungsvoll, als Amerika einen Teil der Bedürfnisbefriedigung aus Konsumen nimmt, deren Einkauf nicht immer Sache der Frau ist. In den europäischen Ländern, in denen die Frau jedoch in der Hauptsache zur Nahrungsbeschaffung dienen, greift beim Konsum dieser Waren ein Rad in das andere. Bei dem scheinbar einfachen Prozeß des Kochens werden zahlreiche Maschinen in Bewegung gesetzt. Ob Feuerung, ob Gas oder Elektrizität, die Technik muß sich der Hausfrau hilflos an die Seite stellen. Mittels ihrer Arbeit lenkt sie die große Station zwischen dem Volkseinkommen und den notwendigen Ausgaben. Je besser die Haushaltungen organisiert sind, umso mehr wird mit den gegebenen Mitteln erreicht.

Warentunde der Haushaltsleiterinnen veranlaßt die Produzenten zur Hochwertigkeit ihrer Produkte, und es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß die deutsche, die schweizer und die österreichische Hausfrau sich in das Gebiet der Warentunde auf sämtlichen Zweigen am erfolgreichsten vertieft hat. In diesen Ländern mag das Angebot nicht am abwechslungsreichsten sein, es hat aber das, was geboten wird, den relativ größten Wert, weil sonst der Abfall fehlen würde.

Nur die untüchtige und unerfahrene Hausfrau glaubt in der Vielfältigkeit des Lebens einen Vorzug zu erblicken. Die tüchtige Frau hingegen will nichts anderes, als Hochwertigkeit der zu verbrauchenden Dinge. Industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse befinden sich denn auch in aufsteigender Linie, und es dürfte den Hausfrauen gewiß zur Genugtuung gereichen, daß ihr Einfluß so groß ist, um auf diese Erzeugnisse günstig einzuwirken, da sie durch Schulung dahin gebracht haben, den Umlauf guter Waren in den Handel zu bringen. Damit hängt auch das einzige vernünftige Sparprinzip zusammen. Es handelt sich nicht darum, den Verbrauch auf das Mindestmaß zu beschränken, sondern es kommt auf einen schnellen und guten Abzug der vorhandenen Waren an, damit durch große Lager nicht unnütze Zinsen und Waren verloren gehen. Je mehr die Hausfrauen sich mit der Verbesserung ihrer Einzelwirtschaften beschäftigen, umso mehr tragen sie zur Belebung der Wirtschaft, Technik, Industrie bei. Eine wirklich hohe Aufgabe der Frau.

## Der Arbeitsverdienst der Frau.

Anrechnung bei Wohlfahrtsverbandslozen.

Der Reichsverband der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitsvereinigungen wendet sich in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium gegen die bisherige Praxis, die Arbeitsverdienste der Ehefrauen auf die Unterstützung der Wohlfahrtsverbandslozen anzurechnen. In der Regel wird, wie das Schreiben ausführt, die Unterstützung des Mannes um 50 Prozent des Arbeitsverdienstes der Frau gekürzt. Häufig wird eine noch stärkere Kürzung vorgenommen. Die Folge davon ist, daß sich die Frauen solcher Arbeitsloser, die Krisenunterstützung oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten, in wachsendem Maße nicht mehr bereit finden, die früher von ihnen übernommene Aushilfsarbeit in der Landwirtschaft weiter auszuführen, was von ihnen, wie das Schreiben betont, auch in der Tat nicht verlangt werden kann, da der Verdienst nach Abzug der Steuern und Soziallasten ganz verschwindend gering ist. Der Reichsverband schlägt vor, daß in Zukunft die Arbeitsverdienste der Ehefrau nur insoweit angerechnet werden darf, als sie eine bestimmte Rohsumme überschreitet.

Der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister geben dieses Schreiben mit einem Begleitschreiben an die zuständigen Ministerien der Länder weiter und betonen, daß die bisherige Praxis tatsächlich zu Mißständen führen muß. Allerdings soll nicht grundsätzlich eine Aenderung der augenblicklichen Bestimmungen eintreten, es soll vielmehr den Fürsorgeverbänden in jedem einzelnen Falle zur Pflicht gemacht werden, bei der Prüfung der Anrechnungsfrage auch dem Gesichtspunkt der Erhaltung des Arbeitswillens der Ehefrau ausreichend Geltung zu verschaffen.

## Die Tüchtigkeit des Objektes in der Küche.

Berechte Hausfrau und Mitbewerber! Sie kennen sicherlich die Tüchtigkeit des Objektes in Ihrem Arbeitsgebiet in der Küche. Raum haben Sie sich eine Sekunde mit etwas anderem beschäftigt, macht sie sich in boshafter Weise bemerkbar, und genau wie ich zeigten

Sie vielsagend: „Na ja.“ Aber Sie können ihr klug und mit vielen kleinen Tricks begegnen. Versuchen Sie es bitte einmal, gegen die Tücken zu kämpfen.

Das Eidotter für den Kuchen oder für die Speise ist heilighalt, färbt den Teig nicht genügend: Zwei Körnchen Salz darauf schütten, zehn Minuten stehen lassen, die schönste Farbe ist erreicht.

Kaffeebohnen haben ihren Duft verloren. Erwärme den Kaffee auf der heißen Herdplatte vor dem Mahlen und gib dem Mehl zwei Körnchen Salz. Der Kaffee schmeckt dann vorzüglich, hart und frisch.

Das Sauerkraut schmeckt viel zu sauer und will nicht munden! Reibe drei rohe Kartoffeln in eine Portion, die für vier Personen reicht. Es hat jede Schärfe verloren und schmeckt viel besser.

Der Hammelbraten will nicht weich werden. Rüge der Tunde eine Messeripitze Natron bei und wirf ein Stück Speckschwarte hinein, das mitfein muß. Du erhältst eine Tunde, die unübertrefflich schmeckt.

Zu wenig Eier im Hause, und plötzlich möchte der Herr Gemahl Kücherei zum Abendessen haben? Keinen Zorn bitte, sondern einen Trick. Reibe ein Stückchen Käse, ganz gleich, ob Tilsiter oder einen anderen Hartkäse. Untermische das Ei im Topf mit diesem geriebenen Käse, zwei Teelöffeln Wasser oder Milch und mache Kücherei wie immer. So gut hat nämlich noch nie Kücherei geschmeckt und noch nie so viel rausgegeben.

Eine gute Marinade zum Fleisch schmeckt nur, wenn Wein dabei ist? Reineswegs. Machen Sie einmal den Versuch mit Weißbier. Die Marinade ist wirklich wohlschmeckend und verbessert ihre Dienste ebenso gut.

Wenn man nur eine Minute vom Herd weggeht, läuft die Milch über! Aber sie bleibt ruhig im Topf, sobald sein Rand mit einer Speckschwarte eingefettet ist. Den Speckschwarte merkt man nicht.

Die Fleischbrühe ist versalzen? Reibe zwei ganze Mohrrüben hinein und lasse den Brei mitauflösen. Salzgeschmack verschwindet. Die Fleischbrühe steht außerdem noch viel besser aus.

In der Tortenform steigt der Teig in der Mitte hoch. Steche ein Röhrchen aus der Mattkornschachtel roh in den Teig. Schon nach kurzer Zeit entweichen die „treibenden Kräfte“, und die Oberfläche wird glatt.

## Die Erbanprämie der geschiedenen Frau.

Wird eine Ehe geschieden, so wird sie in ihrem Bestande gelöst. Solche auseinandergegangene Verbindung äußert auch nachher eine Reihe Rechtswirkungen. Die schuldlos geschiedene Frau behält den Familiennamen des Mannes; ihr steht dem Gatten gegenüber ein Anspruch auf Gewährung standesgemäßen Unterhalts zu. Sie kann auch die dem Manne gemachten Schenkungen widerrufen. Die für schuldig erklärte Frau darf den Namen des Mannes fortführen, wenn er dies nicht ausdrücklich verbietet. Der Verordnungsanspruch der Frau bleibt über den Tod des Gatten hinaus bestehen. Die Erben seinerseits haben dafür aufzukommen. Ein eigenes Erbrecht hat die Frau nach gültig geschiedener Ehe aber nicht. Es steht voraus, daß zur Zeit des Todes des Erblassers noch eine rechte Ehe bestand. Das Erbrecht des überlebenden Gatten entfällt logischerweise schon dann, wenn der Gestorbene nur zur Zeit des Todes auf Scheidung geklagt hat. Wenn der Mann durch Testament keine Frau als Erbin eingesetzt hatte, noch während der Ehe, so wird im Falle der Scheidung die vermählte Bestimmung ungültig.

## Das Abendkleid von 1933.

Das Abendkleid der neuen Saison hat eine vom Vorjahr verschiedene Linie und Ausdrucksform. Es ist anmutiger, fraulicher geworden, wirkt mit neuen Mitteln, mit Stoff- und Aufputzeffekten.

Die im ganzen Modebild zu beobachtende Schulterlinie und ihre Betonung machen sich natürlich auch beim Abendkleid bemerkbar, und sie können es umso sicherer, als die neuen Kleider des Abends vielfach Ärmel oder Ärmelteile zeigen.

Diese Ärmelverbreiterungen werden durch kleine Unterlagen gestützt, sie kommen aus zierlichen Puffen oder aus Schultertragen, Blenden und Pelzverbrämungen.

Der große Ausschnitt, der ohnedies sehr viel an Geschmack zu wünschen übrig ließ, ist völlig verschwunden. Die Linie am Hals wird mehr betont, und es bleibt ein sog. Dekolleté, das noch im Gegenlag zu den geschlossenen Nachmittagskleidern vorhanden und in seinem Eindruck sehr dezent ist.

Zuweilen verwischen sich die Unterschiede zwischen Abend- und Nachmittagskleid. Die neue, sehr elegante Form des ziemlich langen Kafats läßt sich genau so gut für abendliche wie für nachmittägliche Gelegenheiten verwenden.

Fast sämtliche Abendkleider haben eine nette Ergänzung. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das kleine, meist rund geschnittene Cape, das mit Ärmeln oder mit Pelz besetzt ist. Oft ist ein breiter, plissierter Kragen angeordnet, der den Ärmel einfaßt.

## Stenotypistinnen unentbehrlich.

Während in vielen der bisher von Frauen ausgeübten Berufe jetzt dem Manne der Vorzug gegeben wird und die Frau keine Ausichten mehr hat, wurde vor kurzem bekannt gemacht, daß die Stenotypistin nach wie vor erwünscht und unentbehrlich ist. Hier liegt also ein großes Feld für alle jungen Mädchen, die sich ihr Brot verdienen müssen. Es ist aber gar nicht so einfach, eine wirklich gute Stenotypistin zu sein. Zunächst gehört viel Anpassungsfähigkeit dazu, ferner eine gute Bildung, denn man muß den Stoff, den man diktieren bekommt, kennen, je eingehender, umso besser. Daneben aber muß man vor allem sein Fach gründlich beherrschen. Man muß also nicht nur so schnell stenographieren können, daß man beim Diktat gut folgen kann, sondern soll das Geschriebene auch rasch und sicher lesen können. Auch das Maschinenschreiben muß man wirklich flott beherrschen. Um diese Fähigkeit zu erlangen, ist viel Übung erforderlich. Wer Stenographieunterricht mitnimmt, muß sich niemals einbilden, daß man nur die Unterrichtsstunden hinter sich zu bringen braucht, — dadurch allein hat noch kein Mensch gut stenographieren gelernt, — sondern man muß üben, üben und nochmals üben, so lange, bis alle Zeichen der Stenographie einem vollkommen selbstverständlich geworden sind — man muß sie schreiben können wie die gewöhnlichen Buchstaben. Das Üben geht am besten vor sich, daß man sich von einem anderen nach der Stoppuhr diktieren läßt und ganz allmählich die Geschwindigkeit zu steigern versucht. Das Geschriebene wird dann übertragen. Maschinenschreiben übt man am besten, indem man immer den gleichen kurzen Text, die Schnelligkeit steigend, niederschreibt. Wenn man immer mit der Uhr neben sich arbeitet, wird man seine Freude haben, wenn man Fortschritte macht. Kommen noch gute Sprachkenntnisse hinzu, so wird die Stenotypistin sicherlich eine gute Laufbahn haben.

## Das Mädchenjahr.

Wenn die Schulzeit hinter den jungen Mädchen liegt, wollen sie oft nichts mehr von Büchern wissen, sondern sich mit ganz anderen Dingen beschäftigen. Vor Jahren schon ist aus diesen Beweggründen das Mädchenjahr in Aufnahme gekommen. In dem Mädchenjahr lernen die jungen Mädchen Kochen, baden, einmachen, nähen, plätten und alle Hausarbeiten, außerdem aber auch die Dinge der Landwirtschaft. Selbst wenn man einwendet, daß dieser Zweig nur diejenigen jungen Mädchen interessieren könne, die entweder vom Lande stammen oder aufs Land heiraten möchten, so ist darauf zu erwidern, daß die Frau überhaupt im Landhaushalt Bescheid wissen sollte. Denn dies Umgeben mit Geflügel und Tieren gibt den Frauen Kenntnis und Verständnis der Lebensnotwendigkeit. Sie lernen die Bedeutung der Landwirtschaft für die Städte besser verstehen, als wenn sie immer nur alle landwirtschaftlichen Produkte im Laden kaufen. Eine Frau, die ihr Mädchenjahr absolviert hat, wird sicherlich keine Kinder haben, die eines Tages erstaunt sind, daß die Milch aus der Kuh, und nicht aus einem Milchwagen kommt. Und wenn so ein Ausspruch aus Kindermund auch drollig klingt, so ist doch wenig Grund, darüber zu lachen, denn an sich ist es tief traurig, daß die Entfremdung zwischen Land und Stadt so tief gegangen war. Der Jubel zum Mädchenjahr wird, damit kann man bestimmt rechnen, von Jahr zu Jahr größer werden.

## Fürsorge für kinderreiche Familien.

Die Bayerischen Städtischen Werke in Miesbach, Bez. Halle, bewilligen schon seit Jahren jedem in ihren Diensten stehenden Arbeiter unter der Voraussetzung einer einjährigen Beschäftigungsdauer eine nicht zurückzahlende Anschaffungshilfe für Geburten in Höhe von 50 RM. Darüber hinaus hat der Vorstand jetzt genehmigt, daß zur Erleichterung der Lage seiner kinderreichen Arbeiter jedem Familienvater für das 4. und jedes weitere Kind ein Ernährungszuschuß in Höhe von täglich 20 Rpf. am Monatsende zur Auszahlung gelangt.

Der Bundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, General Dir, hat in einer Eingabe an die Regierung vorgeschlagen, dem Hauswirt die Aufnahme kinderreicher Familien durch Gewährung gewisser Vorteile bei der Grundvermögenssteuer zu erleichtern.

## Angelöste Frauenorganisationen.

Folgende Verbände haben ihre Auflösung beschlossen: Deutscher Philologinnen-Verband (mit überwiegender Mehrheit), Reichsverband Deutscher Volksschullehrerinnen (einstimmig), Reichsverband der Lehrerinnen an beruflichen Schulen (einstimmig).

bedt. Zierliche Tücher mit halblangen oder kurzen Ärmeln werden durch Pelzverbrämungen elegant.

Das Kleid des Abends ist in der Oberpartie tailliert, schmiegsam und anliegend gearbeitet. Der Rock fällt lang herab, zeigt Faltenanordnung und eingeleitete Falteenteile. Durch Nahtteilungen wird die schlanke Linie auch dort erreicht, wo sie von Natur aus nicht so schlank gedacht war, ebenso durch die Empireform und die Verarbeitung zu Glodenteilen des Rockes.

Neben den bevorzugten schwarzen und weißen Abendkleidern werden leuchtende Farben gewählt. Stahlblaue Töne wechseln mit denen der Koralle. Lackfarbene Kleider, zarte Eisenbleifarben und Kleider aus zweierlei Stoff machen die Wahl schwer.

Man verbindet Porzellanblau mit Weiß, Weiß mit Rot. Man kombiniert ein grünes Oberteil mit weißem Rock, ein weißes Oberteil mit porzellanblauem Rock. Matte Gewebe sehen festlich aus und sind sehr kleidsam. Bei zwei verschiedenen Farben und Geweben wird glänzende Seide für das Oberteil und stumpfe für den Rock getragen.

Die neuen Gewebe zeigen in der Hauptfrage einen reliefartigen Charakter. Die erhabene Oberfläche ist ein Ergebnis des Kreppgarnes oder des Schlingengarnes. Daß diese Stoffe fast gar nicht drücken, ist eine ihrer hervorragendsten Eigenschaften.

Trumpf auf modischen Gebieten ist das Spitzenkleid. Webspitzen besitzen sämtliche Eigenschaften, die wir von Spitzen überhaupt erwarten. Sie sind zart, hauchfein, wunderbar im Fluß der Linie. Sie erscheinen in den distinktesten Farben, lassen sich vorzüglich zu Kleidern und Garnituren benutzen. Sie geben jedem Model die Note der zurückhaltenden Eleganz.

# Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 27. Oktober 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 252 — 125. Jahrgang

## Freie Bahn für die Reichsbank.

Die Reform des Reichsbankgesetzes in der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Dr. Schacht über die „Offene-Markt-Politik“

### Der Beschluß.

WTB, Berlin, 24. Okt. (Funkspruch.) Die außerordentliche Generalversammlung der Reichsbank genehmigte einstimmig Änderungen des Bankgesetzes vom 30. 8. 1924 und der Satzung der Reichsbank, nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht einige Erläuterungen dazu gegeben und längere Ausführungen über die offene Marktpolitik gemacht hatte.

Aus dem Zentralkomitee sind ausgeschieden Generaldirektor Schmitt infolge seiner Berufung zum Reichswirtschaftsminister, ferner Bankier Hirschmann und Bankdirektor Sobornheim. Neu in den Zentralkomitee gewählt wurden: Wilhelm Börger, Treuhänder der Arbeit, Köln, Bankier August von Finck, München, Bankdirektor Goetz, Dresdner Bank, Berlin, Beauftragter für Wirtschaftsprüfung in der Reichskanzlei, Wilhelm Keppler, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Meyer, Direktor der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank, Berlin, Kaufmann Nottebohm, Hamburg, Handwerkskammerpräsident Spenglermeister Wilhelm Georg Schmidt, Wiesbaden.

### Die Ausführungen Dr. Schachts.

WTB, Berlin, 27. Okt. (Funkspruch.)

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank, die über die Änderung des Bankgesetzes zu beschließen hatte, führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur offenen Marktpolitik folgendes aus:

Verglichen mit der Notenbankgesetzgebung anderer Länder, war das bisherige Reichsbankstatut außerordentlich eng gefaßt. Wohl konnte die Reichsbank Lombarddarlehen auf gewisse Wertpapiere geben, aber diese Lombarddarlehen konnten nicht Gegenstand der Notendeckung bilden, so daß die Ausdehnung des Lombardverkehrs in den sonstigen Mitteln der Reichsbank ihre engen Grenzen fand. Die sogenannte sekundäre Notendeckung, also die nichtmetallische Deckung, war auf die Handelswechsel beschränkt. Wir finden diese Beschränkung bei fast keiner ausländischen Notenbank. Bei den meisten der ausländischen Notenbanken fehlt der Begriff der sekundären Deckung überhaupt, und nur die metallische Deckung bis zu einem gewissen Prozentsatz ist gesetzlich vorgeschrieben.

Bei der Bank von England und bei der Federal Reserve Bank von New York machen die Einlagen in Wertpapieren hauptsächlich in Regierungsanleihen, Schatzscheinen und Schatzwechseln ein Vielfaches der Wechselanlagen aus, aber auch die Notenbanken z. B. in Frankreich, Italien, Schweden und Japan sind alle ermächtigt, Regierungs- und ähnliche Anleihen teils direkt anzukaufen, teils zu beleihen.

Die Schrumpfung der Umsätze, die infolge der Weltwirtschaftskrise nicht nur auf dem deutschen, sondern auch auf dem Weltmarkt eingetreten ist, hat nun ganz ersichtlich dazu beigetragen, daß das in normalen Zeiten anfallende Volumen an Handelswechseln ganz erheblich zurückgegangen ist. Diese beiden Faktoren sind als der wesentliche Grund dafür gegeben, daß mit der Bankenkrise vom Sommer 1931 die Reichsbank notgedrungen Wechsel hereinnehmen mußte, die keine Handelswechsel mehr waren, sondern künstlich hergestellte Finanzwechsel. Ich verrate hier kein Geheimnis und wünsche auch gar keines daraus zu machen, daß auch heute noch ein sehr erheblicher Teil des Reichsbankportefeuilles aus solchen Finanzwechseln besteht. Ich bin zwar, als ich diese Behauptung vor genau zwei Jahren aufstellte, von der damaligen Regierungspresse gesteinigt worden, aber die nationalsozialistische Regierung ist erfreulicherweise stark genug, um nicht gegen die Wahrheit, sondern im Bunde mit der Wahrheit kämpfen zu können.

Hätte die Reichsbank zu jener Zeit schon die ihr jetzt gegebenen Vollmachten gehabt, so wären eine Reihe von Hilfskonstruktionen, die man damals machen mußte, voraussichtlich überflüssig gewesen, und die Hilfeleistung der Reichsbank wäre sicherlich in organischer Form vor sich gegangen. Die neue gesetzliche Regelung gestattet also der Reichsbank, in erheblich organischer Weise den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden.

Das Schwergewicht des Geld- und Kreditmarktes hat sich durch die krisenhafte Entwicklung der letzten Jahre erheblich verlagert. Wer die Wochenansätze der Reichsbank verfolgt, muß immer wieder auf die Erscheinung stoßen, daß trotz aller kurzfristigen Kreditinsprünahme der mannigfachen Stellen der Notenumlauf der Reichsbank relativ gleich geblieben ist. Und in einem Augenblick, wo die ganze Welt immer wieder schreit, daß Deutschland einer Inflation entgegensteht, ergibt der statistische Nachweis, daß zwar in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten der Zahlungsmittelumlauf — zum Teil nicht unwesentlich — höher liegt, als am Ende des Jahres 1929, daß aber in Italien und in Deutschland das Gegenteil der Fall ist.

Es zeigt sich jedenfalls, daß die Kapitalbildung und die Finanzierungsbereitschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft genügend zureicht, um die Notenbank vor einer ungebührlichen Inanspruchnahme zu bewahren. Jedoch ist es kein wünschenswerter Zustand, daß ein so erheblicher Teil der volkswirtschaftlichen Finanzierung sich lediglich kurzfristig abspielt.

Es wird deshalb die Aufgabe einer sorgfältigen Notenbankpolitik sein müssen, dahin zu wirken, daß ein Teil dieser sich ständig erneuernden kurzfristigen Finanzierung in den langfristigen Geldmarkt hinübergelegt wird.

Hier sprechen zwei Momente mit, einmal das Moment des Vertrauens, und zweitens das Moment der Technik. Was das

Vertrauensmoment anlangt, so läßt sich mit Genugtuung feststellen, daß die Stabilität der nationalsozialistischen Regierung und die Stabilität der von ihr betriebenen Wirtschaftspolitik die größte Gewähr für die Sicherheit langfristiger Anlagen bildet. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind dahin gegangen, bereinigte Verhältnisse für die Zukunft zu schaffen und die Abschreibung der Verluste zu ermöglichen. Diesem Ziel dient in erster Linie das Gesetz über die kommunale Umschuldung. Dieses Gesetz bietet dem Gläubiger an Stelle einer höherverzinslichen, aber unsicheren Forderung eine etwas niedriger verzinsliche, aber durchaus gesicherte Forderung. Es taut gleichzeitig diese eingefrorenen Forderungen dadurch auf, daß sie bei der Reichsbank jederzeit lombardierbar gemacht worden sind.

Die Neuordnung des Bankgesetzes greift nun das Problem von dem zweiten Punkt, von der Technik aus, an, indem es die Reichsbank in den Stand setzt, wie eine gewisse Stabilität des Kursniveaus der festverzinslichen Wertpapiere Sorge zu tragen. Dadurch wird gleichzeitig ein weiteres Moment des Vertrauens in den Markt hinein getragen.

Plötzliche Ueberraschungen und Kurseinbrüche auf den festverzinslichen Markt sollen in der Zukunft die Reichsbank auf der Wacht finden und den Inhaber der festverzinslichen Wertpapiere von überstürzten Angstverkäufen abhalten. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß nun die Reichsbank das einmal bestehende Kursniveau gewissermaßen garantiert. Die langfristigen Schwankungen, die auf jedem Kapitalmarkt zu finden sind, werden selbstverständlich auch durch die Reichsbank nicht abgeschafft werden. Insbesondere möchte ich hier gleich erwähnen, daß die Herrschaften, die die letzten Wochen vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes dazu benutzt haben sollten, um die Renten spekulativ vorzukaufen zur Mitnahme von Kursgewinnen, keinesfalls zu erwarten brauchen, daß ihnen die Reichsbank von morgen ab diese Kursgewinne sicherstellen hilft. Kurzfristige Spekulationen auf dem Rentenmarkt werden nach wie vor nicht Gegenstand unserer Fürsorge sein. Aber durch eine pflegliche Behandlung des Marktes auf längere Sicht glauben wir, den Boden mit bereiten zu können, der das Hinüberfließen von Beträgen aus den kurzfristigen in den langfristigen Markt ermöglicht und fördert.

Eine direkte Kreditgewährung an das Reich oder andere öffentliche Körperschaften seitens der Reichsbank kommt auch in Zukunft nicht in Frage.

Das wäre keine Politik des offenen Marktes, sondern eine Politik des geheimen Privatbüros. Wir wissen ganz genau, daß es auch in Zukunft nicht fehlen wird an unkeuschen Anträgen in dieser Richtung, nicht etwa von Seiten der Reichsregierung, sondern von allerhand außenstehenden unverantwortlichen Stellen, die ihren Namen gern mittels der Notendrucke in die Zeitgeschichte eingravieren möchten. Die Reichsbank weiß sich aber mit der Reichsregierung vollkommen einig darin, daß solche dilettantischen Projekte nur dazu beitragen können, den Kapitalmarkt ungünstig zu beeinflussen, und daß sie deshalb abzulehnen sind. Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine nicht künstliche, sondern organisch wachsende Belebung erfährt. Wenn wir diese Belebung durch eine organische Pflege des Kapitalmarktes unterstützen, so wird darin die sicherste Gewähr liegen, daß wir den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht vorübergehend, sondern für die Dauer gewinnen werden. In diesem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit hat die heutige Ergänzung des Bankgesetzes eine neue Waffe geschmiedet. Wir werden diese Waffe zu gebrauchen wissen.

## Auf der Suche nach Anlage.

Bemerkenswerte Vorgänge an der Berliner Börse.

Von unserm Berliner Börsenberichterstatte.

Berlin, den 26. Okt.

Vom Rentenmarkt greift jetzt eine Bewegung auf den Aktienmarkt über, die man am besten mit der Überschrift „Auf der Suche nach rentenähnlichen Papieren“ versehen kann. Wenn diese Bewegung jetzt auf die Verkehrsaktien, und zwar auf die Eisenbahnaktien, übergreift, hat, so scheint das durchaus gerechtfertigt. Daß dabei naturgemäß die beiden variabel gehaltenen Eisenbahngesellschaften, nämlich die A.-G. für Verkehrs- und die Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke A.-G., bevorzugt werden, erklärt sich einmal durch die variable Notiz, die eine bessere Handelsmöglichkeit bietet, als die nur sehr kleine Umsätze aufweisenden, per Kasse notierten Gesellschaften, dann aber auch durch vorliegende Sondermomente. Die Allg. Lokalbahn- und Kraftwerke A.-G. hat zuletzt 5% Dividende verteilt, und es ist schon auf der letzten Generalversammlung in Aussicht gestellt worden, daß auch für 1933 wieder ein Ueberschuß zu erwarten sei. Die Hoffnung auf einen guten Abschluß wird verstärkt durch die Tatsache, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr als Entschädigung für die Bromberger Straßenbahn Reichsschuldbuchforderungen von etwas über 2 Millionen nom. erhalten hat, die sich in einer Entlastung des Zinskontos und damit wohl auch in einer Verbesserung der Ertragslage ausdrücken dürften.

Besonders in den Vordergrund gerückt sind aber die Aktien der A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen. Hier stimulieren Hoffnungen auf Wiederaufnahme der Dividendenzahlung für 1933. Da gerade jetzt eine Aufsichtsratsitzung stattgefunden hat, glaubte man schon in diesen Tagen offiziell etwas diesbezügliches zu hören. Das ist aber nicht der Fall, und auch wohl für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. Trotzdem scheinen die Hoffnungen nicht unberechtigt zu sein. Die A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen hat im Vorjahr einen Gewinn von etwas über 1 Mill. erzielt und diesen Gewinn in voller Höhe vorgetragen. Setzt man nun voraus, daß die Gesellschaft in diesem Jahre wieder den gleichen Gewinn erzielt, so ständen schon 2 Mill. RM. zur Verfügung, aus denen ohne weiteres eine kleine Dividende (3-4%)

## Täglicher Kurznachrichtendienst.

Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen mit Italien wurden auf der gestrigen Hauptversammlung der Italienischen Handelskammer für Deutschland in Berlin ausführlich behandelt. Der Präsident der Kammer, Major a. D. Ranzetti, erkannte den Erfolg des deutschen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit an. Im Hinblick auf den deutsch-italienischen Warenaustausch sei besonders hervorzuheben, daß Deutschland im Jahre 1932 den ersten Platz unter allen Ländern einnahm, welche Waren nach Italien einfuhrten. Der Redner sprach den Wunsch nach einer Mäßigung verschiedener von den deutschen Behörden getroffenen Maßnahmen aus, die für die gegenseitigen Handelsbeziehungen beider Länder nachteilig seien. Es sei zu hoffen, daß die Gleichheit der von Italien und Deutschland verfolgten Ziele den Weg für eine gute und wachsende Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern ebnet werde. Das Streben der italienischen Handelskammer für Deutschland sei darauf gerichtet, als lebendiges Mittel zwischen den italienischen und deutschen Märkten die bestehenden Beziehungen aufrecht zu erhalten und weiter zu vertiefen. Botschafter Cerruti sprach den Wunsch aus, daß das wiedererstandene nationale Bewußtsein des deutschen Volkes aus seiner Kraft den Willen ziehe, zu dem Wiederaufbau einer gesunden Weltwirtschaft wirksam beizutragen, und jene Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens schaffe, die für eine richtige Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland notwendig sei.

Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei hat sich nach dem scharfen Rückschlag zu Anfang des Jahres etwas gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist von ihrem Höchststand im Februar bis August um fast ein Drittel zurückgegangen, sie war jedoch im August noch um 35 v. H. größer als im Vorjahr. Eine Zunahme der Beschäftigung zeigte sich — zum Teil infolge öffentlicher Arbeiten — in der Stahl- und Eisen-, keramischen und in der Holzindustrie, während die Lage im Kohlenbergbau, in der Maschinen-, Textil- und Glasindustrie im Zusammenhang mit Absatzschwierigkeiten auf den ausländischen Märkten im ganzen weiterhin sehr unbefriedigend blieb. Der Außenhandel hat sich in den letzten Monaten konjunkturell etwas gebessert. Die Ausfuhr von Fertigwaren hat ebenfalls zugenommen und sich ihrem Vorjahrsstand genähert. In den ersten acht Monaten 1933 war der Wert der Gesamteinfuhr allerdings noch um rund 27 v. H. und der der Ausfuhr um rund ein Viertel niedriger als 1932. Auf der Kreditseite der Wirtschaft war aber noch keine Entspannung bemerkbar. Die Verknappung, die auf dem Kapitalmarkt im Sommer infolge der Aufkündigung der Arbeitsbeschaffungsanleihe eintrat, hielt an.

### Wirtschaftliche Rundschau.

Einführung eines einheitlichen Teilzahlungs-Finanzierungssystems im Radiogeschäft.

Der Radio-Großhändler-Verband e. V., Berlin, der die anerkannte Fachorganisation des Rundfunkgroßhandels in Deutschland darstellt, hat durch Abschluß eines einheitlichen Rahmenvertrages mit einem führenden deutschen Finanzierungs-Institut ein einheitliches Teilzahlungsfinanzierungssystem geschaffen, das dazu beitragen soll, mit allen Kräften zu günstigen Bedingungen den Rundfunk in jedes Haus zu tragen. Jeder deutsche Rundfunkgroßhändler verfügt jetzt über die Möglichkeit, für alle 28 Apparate bauenden Fabriken an jeden kaufenden Einzelhändler ein einheitliches Teilzahlungs-Formular mit einheitlichen Bedingungen für die Konsumenten weiterzugeben. Das System ist so ausgebaut, daß es den Lieferanten prompte und sichere Zahlung gewährleistet.

Zusammenschluß zweier Textileinkaufsverbände.

Die dem Einkaufsverband „Textilia“ Interessengemeinschaft e.B.M.H., Wuppertal-Elberfeld, angehörenden Kaufhäuser des Textilbekleidungs-faches in Rheinland-Westfalen haben sich, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, der Einkaufsvereinigung „Grekto“, Großeinkaufs-Konzern GmbH. in M.-Gladbach, angeschlossen. Durch diesen Zusammenschluß besorgt die „Grekto“ für 50 Firmen des Textil-Einzelhandels in Rheinland-Westfalen den gemeinschaftlichen Wareneinkauf. Der Anschluß weiterer Firmen steht bevor.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf. Dividendenvorschlag 6% (i. V. dividendenlos.)

verteilt werden könnte, obwohl trotzdem dann noch ein recht ansehnlicher Betrag, nämlich von ca. 600.000 RM., — 2% des Kapitals, für einen erneuten Vortrag resp. besondere Abschreibungen zur Verfügung ständen. Zu der Annahme, daß es aber der Gesellschaft möglich sein müßte, diesmal mindestens das gleiche Erträgnis zu erzielen, berechtigt einmal die Mitteilung in der letzten Generalversammlung über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres, dann aber auch die allgemeine Entwicklung der Eisenbahnen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß die A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen in stärkerem Maße Eisenbahngesellschaft (durch ihre Beteiligungen) ist, als die Allg. Lokalbahn- und Kraftwerke A.-G., die auch erhebliche Beteiligungen an Kraftwerken, Straßenbahnen besitzt. Die A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen hat auch ein starkes Interesse an der Bauindustrie durch die Allg. Bau-Gesellschaft Lenz & Co., aber auch von dieser Seite her ist für diese Gesellschaft nach der vollzogenen Bereinigung und auf Grund der Arbeitsbeschaffungsprogramme eher eine Ertragssteigerung zu erwarten. Was nun die allgemeine Entwicklung der kleineren Eisenbahngesellschaften, die die A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen besitzt, betrifft, so überwiegt bei einem Teil dieser Gesellschaften die Bedeutung des Güterverkehrs gegenüber dem Personenverkehr. Da nun der Güterverkehr sich im neuen Jahre besser gestaltet hat, und auch auf der Ausgabe Seite anpassungsfähiger ist, müßte eigentlich auch hier eine Ertragssteigerung möglich sein. Deuten nun alle diese Gesichtspunkte darauf hin, daß eigentlich die Wiederherausholung der Vorjahrs-ertragslage als Mindestannahme wahrscheinlich ist, so sind Dividendenhoffnungen durchaus berechtigt, denn gerade von der Verwaltung der A.-G. für Verkehrs- und Eisenbahnen dürfte man eine Ausschüttung im Sinne der sogenannten Vertrauens-Dividenden so fern ihr dies nur irgendwie möglich ist, erwarten. Die Verwaltung hat sich gegen den Widerstand einzelner Aktionäre — und wie sich jetzt zeigt mit Recht — für die Erhaltung des Nominalkapitals eingesetzt. Selbst eine kleine Dividende würde bei dem verhältnismäßig noch niedrigen Kurs von etwas über 40% eine hohe Rendite bedeuten.